

## **Wortprotokoll**

## Öffentliche Sitzung

### **Ausschuss für Sport**

9. Sitzung

10. Juni 2022

Beginn: 10.03 Uhr

Schluss: 14.17 Uhr

Vorsitz: Robert Schaddach (SPD)

### Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

### Punkt 1 der Tagesordnung

#### **Aktuelle Viertelstunde**

Siehe Inhaltsprotokoll.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Wir kommen zu

### Punkt 2 der Tagesordnung

- |    |   |                               |
|----|---|-------------------------------|
| a) | Antrag der Fraktion der CDU<br>Drucksache 19/0208<br><b>Endlich Klarheit für Hertha BSC in der<br/>Stadionfrage schaffen</b>  | <a href="#">0015</a><br>Sport |
| b) | Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs<br><b>Herthas Zukunft im Berliner Olympiapark</b><br>(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion Bündnis<br>90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke) | <a href="#">0022</a><br>Sport |

- c) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0023](#)  
**Klärung der Stadionfrage für Hertha BSC unter**  
**Einbeziehung der Olympiastadion GmbH**  
(auf Antrag der AfD-Fraktion) Sport

Hierzu: Anhörung zu b und c

Ich begrüße die Anzuhörenden Herrn Ingo Schiller, Geschäftsführer von Hertha BSC, und Herrn Timo Rohwedder, Geschäftsführer der Olympiastadion Berlin GmbH, herzlich. Des Weiteren begrüße ich den Direktor des Landesdenkmalamtes Berlin, Herrn Dr. Rauhut. – Herzlich willkommen! Für die Beantwortung von planungsrechtlichen Fragen ist uns Frau Dr. Faust-Ketzner von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen digital zugeschaltet. – Herzlich willkommen und vielen Dank, dass Sie heute zur Verfügung stehen! Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt wird und dass eine Aufzeichnung gegebenenfalls auf der Webseite aufzurufen sein wird. Ich darf feststellen, dass Sie mit dem Vorgehen, insbesondere mit der Liveübertragung und den Bild- und Tonaufnahmen der Presse, einverstanden sind. Ich möchte Sie an dieser Stelle darauf hinweisen, dass sich der Ausschuss darauf verständigt hat, dass dies heute nur der Beginn der Beratung zu dem Thema ist. In einer Anhörung nach der Sommerpause sollten dann noch weitere Personen angehört werden. – Ich gehe davon aus, dass die Anfertigung eines Wortprotokolls gewünscht ist. – Möchte die Fraktion der CDU den Antrag, Drucksache 19/0208 zu Punkt 2 a begründen und vielleicht gleich ein neues Berichtsdatum nennen? – Bitte schön, Herr Standfuß!

**Stephan Standfuß** (CDU): Dieser Antrag bezieht sich auf den ursprünglich diskutierten Standort Rominter Allee, für den es auch eine Menge Untersuchungen gab und der als der favorisierte Standort damals auch von Hertha im Gespräch war. Dann kam doch für alle sehr überraschend dieser neue Standort, über den wir heute auch noch mal sprechen werden, der aber auch, was Probleme, Kritik und Sorgen von Beteiligten bzw. Betroffenen angeht, nicht unumstritten ist. Insofern würde ich mit unserem Antrag gerne so umgehen wollen, dass wir als CDU-Fraktion an der Stelle noch mal klarmachen: Wir sind für ein neues Stadion für Hertha und sind da voll auch an der Seite von Hertha, der ich übrigens an der Stelle noch mal zum Klassenerhalt gratulieren möchte. Ich habe es schon per WhatsApp getan, aber hier vielleicht auch noch mal öffentlich: Wir stehen voll an Ihrer Seite, wenn es darum geht, dass Hertha ein neues Stadion bekommen soll. Die Standortfrage ist, wie man der Presse der letzten Tage entnehmen konnte, durchaus nach wie vor umstritten und bedarf noch einiger Diskussionen. Da war unsere Idee auch nicht so schlecht, dass wir gesagt haben: Wir wollen uns heute erst mal die neuen Pläne von Hertha anhören und darüber mit Hertha ins Gespräch kommen und in einer zweiten Veranstaltung dann natürlich alle Betroffenen hören, wobei ich explizit noch mal den Reitverein an der Stelle erwähnen möchte, der mit eigenen Veranstaltungen in den letzten Tagen in die Öffentlichkeit gegangen ist, weil er mit der Standortfrage dort nicht einverstanden ist. Ich gehe davon aus, dass wir in der zweiten Veranstaltung dann alle Betroffenen – Anwohner, Reitverein, mögliche andere Vereine, die auf dem Gelände am Olympiapark betroffen sind – hier zur Anhörung haben und die Sorgen und Nöte dann auch ernst- und wahrnehmen können. Insofern bleiben wir zwar nach wie vor der Auffassung, dass ein geeigneter Standort im Bereich des Geländes des Olympiaparks ist. Ob es am Ende dieser Standort sein wird, den wir heute vorgestellt bekommen, bleibt dann noch abschließend zu

bewerten. Wir wollen aber den Antrag, weil er jetzt erst mal nicht mehr aktuell ist, aber vielleicht mal wieder Aktualität bekommt – das kann man, glaube ich, an der Stelle nicht ausschließen –, vertagen.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Zu Punkt 2 b zur Begründung Herr Liebe, bitte!

**Dirk Liebe (SPD):** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Hertha BSC gehört uneingeschränkt in unsere Sportmetropole, und das soll und das muss auch so bleiben. Klar ist, der Verein und die Fangruppierungen wollen etwas eigenes, ein reines Fußballstadion, und engagieren sich seit vielen Jahren dafür. Damit aber keine Missverständnisse aufkommen: Ein möglicher neuer Stadionstandort, der Menschen zwingt, aus ihren Wohnungen ziehen zu müssen, Thema Rominter Allee, wird es mit der SPD und mit der Koalition in Gänze nicht geben – ganz klare Ansage.

Also sind neue Ideen gefragt. Heute stellt Hertha erstmals gegenüber dem Parlament und dem Haushaltsgesetzgeber ihre neue Idee vor. Ich freue mich über diese erste Anhörung, auch und gerade, weil neben Hertha BSC auch die Olympiastadion GmbH und das Landesdenkmalamt uns heute Rede und Antwort stehen. – Vielen Dank dafür! Klar ist aber auch für die Koalition, dass das Anhörungsverfahren heute nicht abgeschlossen sein wird. In einer zweiten Sitzung werden wir neben dem Bezirk den Reitsportverein am Maifeld e. V. und weitere Beteiligte dazu anhören. Deshalb werden uns Fragen nach deren Immissionsschutzverordnung, der Übertragung von Flächen, einer möglichen finanziellen Belastung des Landes Berlin, dem Denkmalschutz bezüglich des Reitvereins usw. in den nächsten Wochen und Monaten beschäftigen. Aber hier und heute machen wir einen ersten wichtigen Schritt in der parlamentarischen Diskussion um die Idee eines neuen Standorts nördlich des Maifeldes, und ich freue mich auf den Austausch. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Zu 2 c Herr Woldeit, bitte!

**Karsten Woldeit (AfD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich schließe mich erst mal den Worten des Kollegen Standfuß an: Herzlichen Glückwunsch zum Klassenerhalt! Sie haben es uns nicht einfach gemacht. Das war ein Bangen bis zum Schluss, aber wir freuen uns alle, dass wir weiterhin zwei Fußballbundesligisten in der Hauptstadt haben. Wir haben eine hohe Komplexität in der Frage: Stadionneubau, ja oder nein, unabhängig davon Verbleib im Olympiastadion, ja oder nein, und egal, wie sich das ein Stück weit entwickelt, wird immer die Frage bleiben: Wie entwickelt sich dann das Olympiastadion? Hertha ist Hauptmieter. Das ist ein großer Faktor. Ich will es in der Begründung kurz halten, weil ich gleich im Rahmen der Anhörung und Aussprache noch ein bisschen intensiver ausführen möchte. – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Für den Senat Frau Senatorin Spranger, bitte!

**Senatorin Iris Spranger (SenInnDS):** Herzlichen Dank! – Ich bin, ehrlich gesagt, sehr froh, dass wir im Sportausschuss jetzt damit starten, uns für diese Legislaturperiode vorzunehmen: Wie gehen wir mit der Situation um? Sie haben gesagt, dass Sie Hertha gratulieren. Ich habe am Tag des ersten Spiels noch frühmorgens gesagt: Für mich steht völlig fest, dass der Klassenerhalt von Hertha kommt. Ich habe auf ein 2:0 getippt. Ich war, ehrlich gesagt, dann auch

froh, dass wir dann zwei Bundesligisten in der Ersten Bundesliga haben. Das tut der Stadt Berlin sehr gut. Das ist für Union und Hertha und uns als Berlinerinnen und Berliner ein sehr gutes Zeichen. Ich habe natürlich mitgebangt, genauso wie ich dem 1. FC Union die Daumen gedrückt habe, der dann am Ende auch sehr erfolgreich war. Das hat keine weitere Stadt so zu bieten, und deshalb ganz herzlichen Glückwunsch auch noch mal von meiner Seite. Das habe ich beiden Bundesligavereinen auch gesagt.

Jetzt zum Thema: Dass ich einem neuen Fußballstadion für Hertha sehr offen gegenüberstehe, ich glaube, das haben auch schon die Abgeordneten aus der letzten Legislaturperiode gewusst. Wir haben schon in der letzten Legislaturperiode einzelne Standorte natürlich im Gespräch gehabt. Ich erinnere mich an Tegel. Ich erinnere mich an andere Standorte, wo Machbarkeitsstudien gemacht worden sind, wo es Diskussionen im Stadtentwicklungsausschuss, dem ich angehört habe, gab, und ich habe immer gesagt, dass ich Hertha unterstütze, in einem neuen Fußballstadion dann auch spielen zu können. Sie alle kennen die Situation. Das ist der einzige Bundesligaverein, der noch kein Fußballstadion hat. Deshalb habe ich auch, als ich Sportsenatorin wurde, mir noch mal die Machbarkeitsstudien angeschaut.

Als es dann das erste Mal öffentlich wurde, dass wir eventuell den Standort nehmen, wo die Genossenschaft draufsteht, habe ich sofort reagiert als Sportsenatorin und gesagt: Dieser Standort kommt für mich nicht infrage. Ich werde keinen – und da schließe ich mich dem sportpolitischen Sprecher, Herrn Liebe, an – Standort nehmen, wo eine Genossenschaft rausgedrängt wird. Für mich war wichtig, auch der Genossenschaft, die sich natürlich sofort an mich gewandt hat, die ich natürlich alle kenne aus meiner früheren Funktion, zu sagen: Nein, dieser Standort kommt für mich nicht infrage. – Ich habe dann entsprechende Gespräche mit Hertha geführt und gesagt, dass das – –

Ich bin im Aufsichtsrat des Olympiastadions. Da bin ich die Aufsichtsratsvorsitzende, und Sie wissen, ich war schon als Staatssekretärin vor mittlerweile 15 Jahren in der Olympiastadion GmbH im Aufsichtsrat und kenne das Olympiastadion sehr gut. Ich kenne auch über die ganzen vielen Jahre die Diskussionen. Wir haben natürlich mit dem Olympiastadion ein Stadion, das wir umgebaut haben, das ich auch weiterhin umbauen werde, denn wir müssen auch an Inklusion denken. Auch das muss Berlin leisten. Auch dazu stehe ich bereits mit dem Bund in Verbindung. Insofern beneiden uns viele Städte um dieses Olympiastadion. Das ist ein tolles Stadion. Trotzdem habe ich immer gesagt: Ich möchte für Hertha ein Fußballstadion haben, und dazu stehe ich auch.

Ich weiß natürlich, deshalb muss Hertha heute entsprechend Rede und Antwort stehen, dass wir in Berlin keine Größenordnung bauen können, die genauso groß ist wie das Olympiastadion. Ich habe mir natürlich den Standort angeschaut und gesagt: Da passt kein so großes Stadion drauf, aber mit einem kleineren Stadion könnte ich durchaus umgehen. Das verbindet sich natürlich mit bestimmten Bedingungen, völlig klar. Natürlich muss der Lärmschutz beachtet werden. Und natürlich muss gefragt werden: Wie gehen wir weiter mit dem Olympiapark um? Das sind alles Fragen, die beantwortet werden müssen, auch die zum Denkmalschutz bzw. wie es mit dem Reiterverein weitergeht. Da habe ich folgende Vereinbarung getroffen: Ich werde eine Steuerungs- und Projektgruppe bei mir im Haus einrichten, die ich selber leite, mit den zuständigen Senatsverwaltungen, selbstverständlich mit der Stadtentwicklungsverwaltung, mit dem Bezirk, mit den Betroffenen und mit der Olympiastadion GmbH.

Wir werden dort eine Projektgruppe aufsetzen, und ich bin gerade dabei zusammenzustellen, wer in so einer Projektgruppe welche Fragen beantworten muss, um sich diesen Standort anzuschauen und zu bewerten, wie man das dort handhaben kann. Ich bin davon überzeugt, dass das geht, aber die Diskussion heute im Parlament ist für mich sehr wichtig, denn wenn ich so eine Projektgruppe einrichte, muss ich ihr Aufgabenstellungen mitgeben. Deshalb ist es gut, dass wir die Anhörungen machen. Dadurch weiß ich, wenn ich diese Projektgruppe leite, welche Fragen aus dem Parlament kommen und was geklärt werden muss. Ich will diese Projektgruppe nach der Sommerpause, nach der zweiten Lesung des Haushalts hier im Parlament mit allen Handelnden, die wir brauchen, einrichten. Ich weiß, dass es da auch Widerstände gibt. Das ist normal.

Über den Reiterverein, das darf ich mal so leger sagen, habe ich mich ein bisschen geärgert, weil es selbstverständlich war, dass wir uns nach der ersten Diskussion über diesen neuen Standort, den ich selbst eingebracht habe, mit dem Reiterverein an den Tisch setzen, und das hat meine Staatssekretärin gemacht. Frau Freytag sitzt neben mir. Meine Verwaltung war dabei. Wir standen ständig mit dem Reiterverein in Verbindung.

Jetzt darf ich an die letzte Wahlperiode erinnern: Es gibt ein Konzept, das vorgestellt worden ist, das in der Gesamtheit diskutiert werden muss: Was kann man nach und nach mit dem Olympiapark machen? Wenn ich in eine Konzeption reingehe, möchte ich, dass das, was darum herum ist, mitgedacht wird. Es gab schon in der letzten Wahlperiode ein Gesamtnutzungs- und Entwicklungskonzept, das diskutiert worden ist, und zwar im Januar 2021 im Hauptausschuss – damit wurde es veröffentlicht –, und anschließend gab es im Sportausschuss eine Präsentation. Das war am 29. Januar 2021. All dem ist ein sehr umfangreicher Beteiligungsprozess vorausgegangen, und da war selbstverständlich auch der Reitverein involviert.

Die ersten Diskussionen zu einer Räumung des Lindenecks – die waren unabhängig von einem eventuellen Standort von Hertha – wurden mit dem Reitsportverein am Maifeld bereits mit Erstellung des Parkpflegewerks damals im Auftrag durch das Landschaftsarchitekturbüro TOPOS 2019 geführt – und das wirklich immer unabhängig von Hertha – und dann mit Erstellung des Gesamtkonzeptes 2020 durch die Clusterung bzw. beabsichtigte Konzentration und Verlagerung bekannt gegeben. Ich habe Verständnis dafür, dass der Reiterverein den Ort gern behalten will. Das kann ich verstehen, aber jetzt zu sagen, dass keine Kommunikation stattgefunden hat und dass sie völlig überrascht worden sind, entspricht dann doch nicht der ganzen Wahrheit. Deshalb habe ich es jetzt noch mal ausgeführt. – Dabei würde ich es aber gern belassen.

Ich bin dem Sportausschuss sehr dankbar dafür, dass wir heute mit der ersten Anhörung beginnen und dass wir eine zweite Anhörung machen werden. Danach werde ich all die Fragestellungen, die Sie heute formulieren, die ich selbst formuliert habe, nach der Wirtschaftlichkeit, wie man miteinander arbeiten kann, wie man ein Stadion dort hinstellen kann, dass alle Zuwegungen ordentlich sind usw., prüfen. Ich habe gebeten, dass wir kreative Köpfe einsetzen, die überlegen, wie man das langfristig miteinander so gestalten kann, dass für das Land Berlin Veranstaltungen in so einem Stadion stattfinden können usw. Das alles sind wichtige Fragen. Die werden diskutiert, und dann werden wir gemeinsam zu einer Lösung kommen müssen. Aber ich bin davon überzeugt, dass Hertha ein Fußballstadion bekommen sollte. – Danke schön!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen herzlichen Dank! – Wir kommen zur Anhörung. Ich gebe nun den Anzuhörenden das Wort und möchte Sie bitten, Ihre Stellungnahme nach Möglichkeit auf fünf bis maximal zehn Minuten zu beschränken, damit im Anschluss noch die Möglichkeit besteht, die Fragen der Abgeordneten zu beantworten. Die Präsentation wird in diesen Minuten, wie immer, um den Spannungsbogen hochzuhalten, verschickt. – Herr Schiller, Sie haben das Wort.

**Ingo Schiller (Hertha BSC):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Meine werten Damen und Herren! Wir bedanken uns herzlich, dass wir heute die Gelegenheit haben, uns diesen neuen Standort, der von der Senatorin ins Spiel gebracht wurde, näher anzusehen, ihn Ihnen das erste Mal vorzustellen und auch der Öffentlichkeit das erste Mal konkretere Überlegungen zu der Bebauungsmöglichkeit an diesem Standort mitzuteilen.

Die Vergangenheit ist vorhin schon etwas bemüht worden. Ich glaube, es bedurfte einer solchen Initiative, einer solchen neuen Idee, um die verfahrenere Diskussion und Situation für das neue Hertha-Stadion in eine gute, in eine neue Richtung zu bewegen. Daher sind wir jetzt in der Situation, Sie heute hier das erste Mal über den Standort Lindeneck zu informieren und gleichzeitig die Aufgaben der Zukunft mit Ihnen zu teilen.

**Stadion auf dem Lindeneck**

Bis Juli 2022 Erarbeitung struktureller Planungsansätze zur Standortoption Lindeneck unter besonderer Berücksichtigung der räumlich-funktionalen Zusammenhänge des Olympiaparks (Umfeld, Olympiastadion, neues Hertha-Stadion)

**Elemente der Stadion-Analyse:**

- Städtebauliche und denkmalpflegerische Herausforderungen,
- Anbindung an den ÖPNV,
- Funktionsbereiche (Spielbetrieb, Medien, Gastronomie, Logistik),
- Hospitalitybereiche (Logen, Businessclub),
- Leitzentrale,
- Verteiler- und Erschließungsflächen mit Bezug zu Personendichte, Vertikalerschließung,
- Stellplätze (Tiefgaragen und Zufahrten),
- Sanitär- und Kioskzonen
- Fantrennung, Sektorenstellung und Eingänge
- Innenraumdimensionierung
- TV-Compound,
- Videoscreen für Public Viewing auf dem MyField
- ...

PRÄ ohne Freigabe zur Veröffentlichung

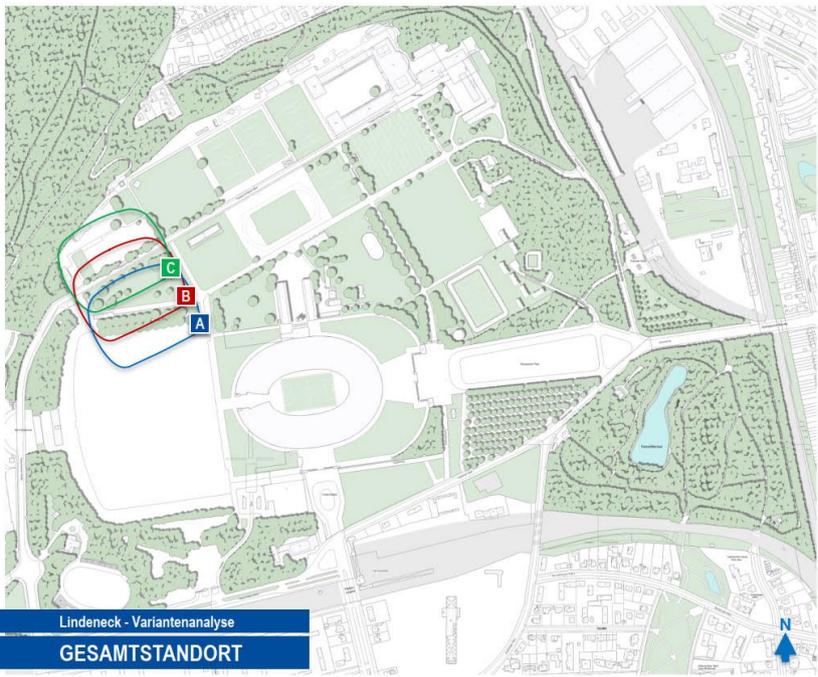
Juni 2022 Standort im Olympiapark

**AS+P**

Sie sehen auf dem ersten Chart, dass dieser Standort direkt an das Maifeld grenzt. Sie sehen auch eine zentrale Überlegung, die damit einhergeht: Wir möchten das Maifeld für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Wir wollen es erlebbar machen. Es gibt sehr gute Beispiele in dieser Stadt, wo das funktioniert, dass die Menschen, die Öffentlichkeit, die Berlinerinnen und Berliner sich öffentliche Flächen nutzbar machen und die Freizeit dort verbringen. Um

einen modernen Gegenentwurf zu der doch belasteten Geschichte zu liefern, haben wir die Idee eines MyField eingebracht, also auch mit dem Wort zukunftsorientiert und dem 21. Jahrhundert gerecht werdend zu agieren.

Unsere Aufgabe in den nächsten sechs Wochen ist, eine intensive Erarbeitung eines konkreten Planungsansatzes mithilfe des renommierten Planungsbüros Albert Speer + Partner zu erstellen unter den besonderen Berücksichtigungen, die auf diesem Gelände gelten, insbesondere, was die funktionalen Zusammenhänge betrifft, den Zusammenhang mit dem Olympiastadion, dem Umfeld und der Anbindung. – Ich würde auf die einzelnen Elemente auf dieser Folie nicht weiter eingehen, aber Sie sehen: Das sind sehr umfangreiche Untersuchungen, die zu erfolgen haben.



**Lagevarianten**  
**Gesamtstandort**

Zur Zeit Untersuchung von Lagevarianten, Erschließung, Denkmalschutz, Immissionsschutz sowie Einbeziehung und Aktivierung des Umfeldes

Ziel: Stärkere Öffnung des gesamten Olympiaparks für die Bevölkerung – exemplarisch: Entwicklung des Maifeldes zum „MyField“...

- „Viel Stadion und wenig Grundstück...“
- Stadion mit besonderer Atmosphäre...
- Denk-mal...
- Ellenbogen-Check...
- Ein selbstbewusstes und ikonenhaftes Bauwerk, ohne dem Vorhandenen sein Recht zu nehmen...
- Der städtebaulichen und denkmalpflegerischen Herausforderung gerecht werden...

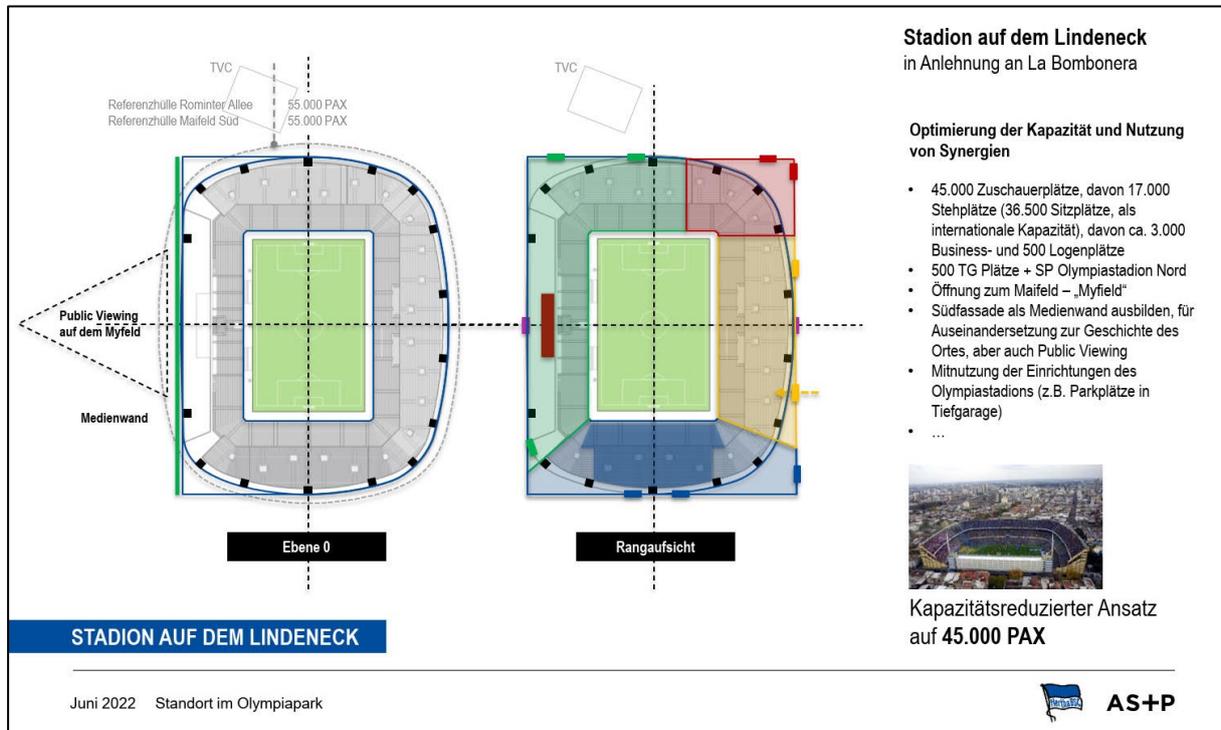
Lindeneck - Variantenanalyse  
**GESAMTSTANDORT**

Juni 2022 Standort im Olympiapark



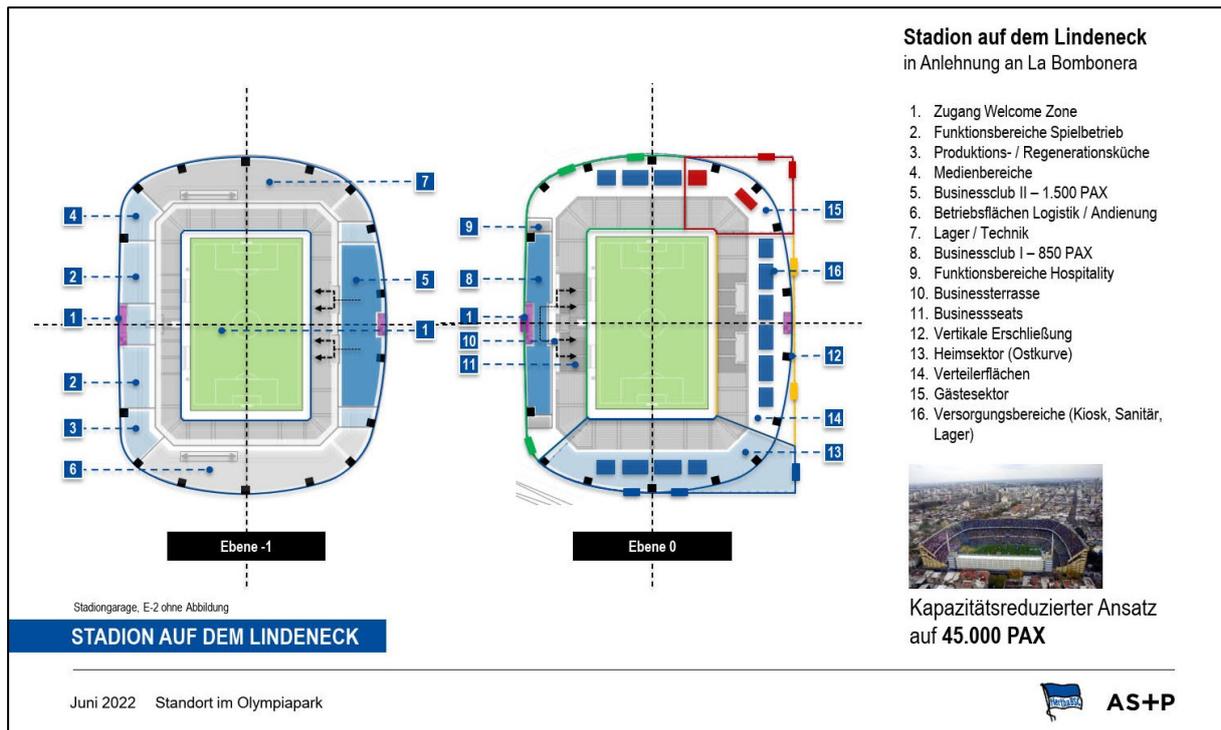
Es gibt verschiedene Standortalternativen. Wir haben uns verschiedene Lageoptionen angesehen und sind weiter dabei zu prüfen, inwieweit man das Maifeld ganz bewusst mit einem sogenannten Ellbogencheck brechen kann, diese harte Kante an der Nordfläche. Sie werden gleich aber noch eine größere Einbindung und eine Beziehung zwischen Stadion und Maifeld sehen, also verschiedene Standortalternativen. Es gibt Herausforderungen, die natürlich auch an diesem Standort bestehen und denen begegnet werden muss. Die stehen hier rechts. Wir haben relativ viel Stadion für wenig Grundstück. Wir haben natürlich den Anspruch, dass es eine besondere Atmosphäre sein soll, aber es soll vor allen Dingen das modernste Stadion in Richtung Klimaschutz, Innovation und Inklusion sein. Wir haben das Thema Lärmemission, was für alle Beteiligten ein zentrales Thema ist, was bereits viel diskutiert ist. Und natürlich haben wir das Thema Denkmalschutz und städtebauliche Herausforderungen, denen wir

gerecht werden müssen und wo wir über einen Wettbewerb nachdenken oder ihn gern vorschlagen würden, um die städtebaulichen Anforderungen und die Anforderungen des Denkmalschutzes zu berücksichtigen.



Es ist eine Anlehnung, um den Flächenbedarf zu minimieren, an ein Stadion in Buenos Aires, La Bombonera, das mitten in einem Wohngebiet ist – in Deutschland natürlich undenkbar, aber in Argentinien definitiv realisiert –, das auf der Haupttribünenseite eine halbierte Tribüne hat. Sie sehen das in der schematischen Darstellung. Die eigentliche Haupttribünenseite, die Südseite, ist hier nur halb so tief wie die übrigen drei Seiten des Stadions, und das führt zu einem geringeren Eingriff in die Maifeldstruktur. Wir sehen an der Südseite der Fassade eine Medienwand, eine Videowand, vor, um sowohl Veranstaltungen auf dem Maifeld bespielen zu können, Public Viewing zu ermöglichen oder während der Woche oder an Nichtveranstaltungstagen Aufklärungen über den geschichtlichen Kontext und das Gesamtareal leisten zu können.

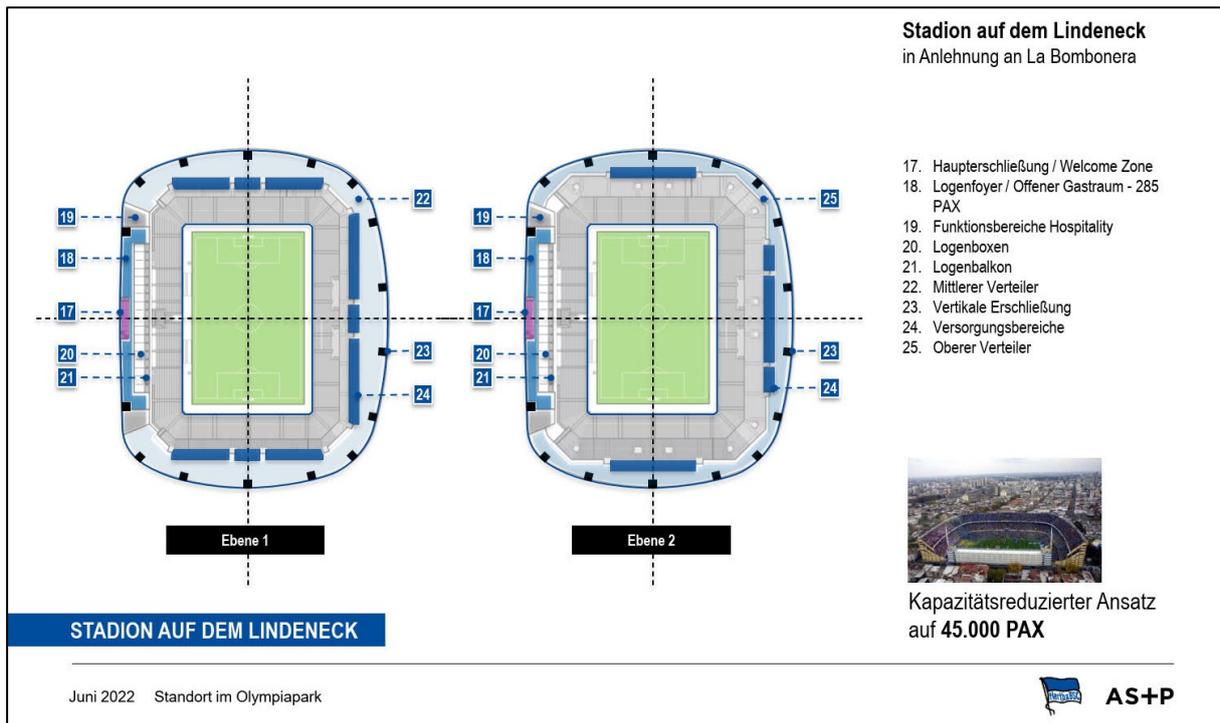
Sie sehen hier schematisch, und das wird auf den nächsten Abbildungen noch viel deutlicher, die Aufteilung: in der Ostkurve natürlich die Heimfans, alles andere wäre nicht vertretbar. Wir haben in der Nordwestecke die Gästefans mit einem separaten Zugang über den S-Bahnhof Pichelsberg und den Eingang an der Waldbühne, sodass eine Fantrennung absolut möglich ist. Wir möchten gern, dass gemeinsam mit dem Olympiastadion die Infrastruktur genutzt wird, Tiefgaragenparkplätze etc. Da sind wir sehr offen für Ideen und Vorschläge.



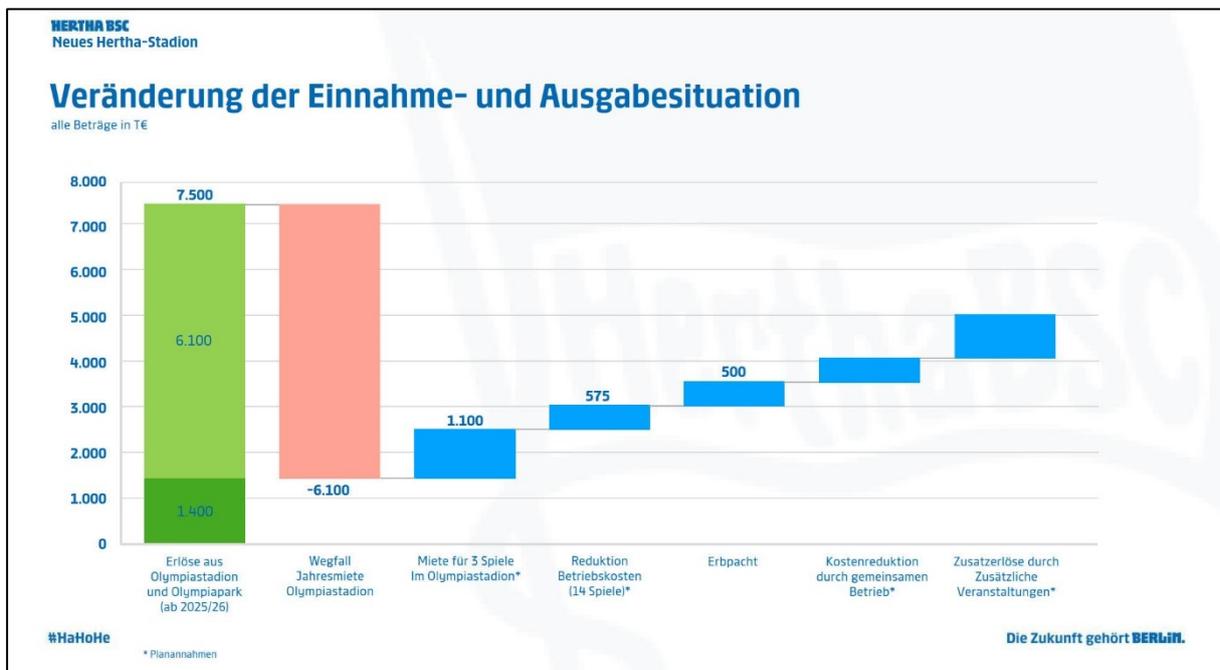
Die nächsten Grafiken sind eher für die vertiefende Diskussion für die Zukunft gedacht. Man sieht hier, wie viel in einem modernen Stadion berücksichtigt werden muss. Wir haben neben den Innenflächen noch einen TV-Compound mit ungefähr 1 400 Quadratmetern, der für die Medienproduktionen bereitgehalten werden muss.

Hier sehen Sie beispielhaft die Minus-1-Ebene mit dem Zugang, der Welcome-Zone und dem gesamten Spielbetrieb, dann die Ebene 0, auf der vor allen Dingen die Verteilung der Zuschauer stattfindet, einen Bereich Business auf der Ebene Minus-1, um die Kapazität von insgesamt 3 000 Plätzen zu gewährleisten.

Die Gesamtkapazität soll auf 45 000 PAX reduziert werden – der ursprüngliche Ansatz war 55 000 PAX inklusive umrüstbare Plätze –, sodass für den internationalen Spielbetrieb 36 500 Plätze zur Verfügung stehen.



Hier nach oben weiter fortgeführt die Bereiche der Ebene 1, vor allen Dingen Verteilflächen und auf der Haupttribünenseite Logenplätze, und der Ebene 2, hier ebenfalls noch mal eine Verteilebene in Dreiviertel des Stadions und im Hauptbereich eine zweite Logenebene, weil die maßgeblich zur Refinanzierung des Stadions beitragen.



Wir haben uns aber auch die Frage gestellt: Was bedeutet ein neues Stadion finanziell aus Sicht des Landes Berlin? – Was Sie jetzt sehen, ist wirklich die Sicht des Landes Berlin: Sie erhalten im Moment von Hertha BSC pro Jahr ab dem neuen Mietvertrag – das haben wir ganz bewusst so gemacht, damit der höhere Betrag, der dann wegfällt, realistisch dargestellt wird – 7,5 Millionen Euro. Ich behaupte mal, dass nicht annähernd ein solcher Betrag von irgend einem anderen Sportverein dieser Stadt geleistet wird.

Wenn die Miete für das Olympiastadion wegfallen würde, ergäbe sich dieses Minus von 6,1 Millionen Euro. Das ist nicht die heutige Miete, die ist niedriger, sondern das ist die Miete ab 2025/2026 für den Optionszeitraum bis 2030. Wir wären bereit, im Rahmen einer Gesamtvereinbarung Topspiele im Olympiastadion stattfinden zu lassen. Wir haben hier mal die Durchschnittsmiete, die dann gilt, pro Spiel angesetzt. Das ergäbe eine Entlastung von 1,1 Millionen Euro. Die Betriebskosten für 14 Spiele, die nicht im Olympiastadion stattfinden, entlasten den Haushalt um 575 000 Euro. Wir haben die Betriebskosten für die drei Spiele berücksichtigt. Dann würde das Grundstück per Erbpacht – – Hier haben wir einen marktüblichen Betrag von knapp 500 000 Euro angesetzt.

Wir sehen Chancen im gemeinsamen Betrieb der beiden Stadien, aber vielleicht auch darüber hinausgehend mit Waldbühne und Olympiapark zusammen. Wir sind da sehr offen. Wir bieten das nicht nur an, sondern wir halten es für sehr sinnvoll, weil sonst zum Teil doppelte Infrastruktur vorgehalten werden muss oder auch Arbeiten nicht kostenoptimiert durchgeführt werden können. Wir haben dafür keinen konkreten Betrag, denn dazu bedarf es noch der Abstimmungen mit der OStA BG und den anderen Nutzern, aber ich gehe hier von einem mittleren sechsstelligen Betrag aus, der als Kostenreduktion für die OStA BG in Summe übrigbleiben könnte. Es gibt natürlich, wenn wir uns über eine gemeinsame Vermarktung oder Veranstaltungseinnahmen aus dem Betrieb des neuen Stadions unterhalten, wo wir nur die Einnahmen aus Fußballspielen kalkulieren und andere Veranstaltungen nur dann stattfinden würden, wenn das auch dem Land Berlin zugutekäme, an freiwerdenden Terminen im Olympiastadion weitere Zusatzerlöse, sodass eine mehr als hälftige Kompensation dieser Reduktion oder des Wegfalls des Mietvertrages aus unserer Sicht realistisch bis konservativ darstellbar ist. – So weit meine Ausführungen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen herzlichen Dank! – Herr Rohwedder, bitte!

**Timo Rohwedder** (Olympiastadion Berlin GmbH): Guten Tag, Herr Vorsitzender! – Sehr geehrte Damen und Herren! Vielen Dank für die Einladung! Ich möchte eingangs anmerken, dass es das gute Recht von Hertha BSC ist, den Wunsch nach einem eigenen Stadion zu haben. Das steht außer Frage. Insofern möchte ich mich zu dem Wunsch nicht äußern.

Die Präsentation und die Inhalte sehe ich heute zum ersten Mal, daher kann ich jetzt darauf nicht näher eingehen. Die Zahlen kannte ich bisher nicht. Deshalb würde ich gern, wie schon in der letzten Legislaturperiode, über die Herausforderungen berichten, die wir jetzt schon an dem Standort zusammen mit der Waldbühne haben – es sind schon einige Stichworte genannt worden, wie Lärmemission und Veranstaltungsbegrenzung –, und würde zumindest einen groben Ausblick wagen, wie sich das Ganze für uns finanziell gestalten würde, ohne die neuen Überlegungen einzubeziehen. Das muss ich ganz klar sagen. Wie gesagt, die Zahlen sind von uns noch nicht geprüft worden. Die kannten wir bisher nicht.

Diejenigen von Ihnen, die in der letzten Legislaturperiode schon dabei waren, wissen ob der Veranstaltungsbegrenzung für sogenannte störende Veranstaltungen auf dem gesamten Gelände des Olympiaparks. Die beträgt 23. Störende Veranstaltungen heißt, wenn Sie in die Abend- und Nachtstunden kommen und bestimmte Lautstärkepegel reißen. An diese Grenze wären wir in 2020 und 2021 in den Planungen gemeinsam mit der Waldbühne gekommen. Da gibt es jedes Jahr Abstimmungsrunden mit SenUMVK. Wenn Hertha BSC aus dem Olympiastadion ausziehen würde, würden 17 Veranstaltungen wegfallen. Wir würden natürlich alles dafür tun, das bestmöglich zu kompensieren. Bisher bestand der Wunsch von Hertha BSC, ein eigenes Stadion selbst zu betreiben. Deswegen haben wir uns in unseren Berechnungen darauf konzentriert zu sagen, was das für uns als GmbH bedeutet. Wir sehen aufgrund dieser Lärmbegrenzung keine Möglichkeit, noch wesentliche große Veranstaltungen durchführen zu können. Das ist die Gesetzgebung, das haben wir uns nicht ausgedacht. Diese Begrenzung besteht.

Jetzt muss man genau gucken: Kompensationsmöglichkeiten wären dann besser, wenn ein Standort, was in der Vergangenheit auch diskutiert wurde, außerhalb des Olympiaparks wäre. Dann hätten wir die Möglichkeit zu versuchen, zusätzliche Konzerte, Festivals oder dergleichen einzuwerben. In dem Fall wäre für uns die Möglichkeit, höhere Kompensation, höherer Einnahmen zu erzielen, besser.

Herr Schiller hat Zahlen gezeigt, wie sich das Ganze für das Land Berlin verhält. Wenn ich das richtig gesehen habe, ist das auf das Land Berlin und nicht auf die GmbH bezogen. Wenn Sie die Verträge, die zwischen uns bestehen, zum Ansatz bringen würden und Hertha BSC ausziehen würde, dann hätte man in einer Betrachtung sowohl wegfallende Einnahmen, aber richtigerweise, wie Herr Schiller das schon angedeutet hat, würden natürlich auch Betriebskosten wegfallen. Wir gehen von der Größenordnung von etwas mehr als 5 Millionen Euro aus, um die sich unser Ergebnis verschlechtern würde. Die Auswirkungen für das Land Berlin wären dann, dass wir dann nicht mehr in einem wirtschaftlichen Bereich wären. Das bedeutet, Vereinbarungsinhalte mit dem Land wie Umsatzpacht, gewinnabhängige Pachten, die wir in der Vergangenheit abgeführt haben, wären dann nicht mehr möglich. Einige von Ihnen wissen, dass wir in einer Größenordnung von knapp 1 Millionen Euro im Rahmen unserer Vereinbarung für das Land Berlin Wartungs- und Instandhaltungsleistungen übernehmen. Wenn das alles zusammen mit den Steuern wegfallen würde, die wir durchaus auch zahlen in dem Moment, wo wir Gewinne erzielen, kommen wir auf einen Betrag für das Land Berlin, der dort jährlich wegbrechen würde, in der Größenordnung von ungefähr 3,5 Millionen Euro bis 4 Millionen Euro. Auch, wenn Sie es kompensieren würden, solange wir nicht in der Gewinnzone wären, würde der Betrag gleich bleiben. Sicherlich würde sich das Minus verringern, keine Frage.

Interessanterweise hatte Herr Schiller – vielen Dank – Kompensationsleistungen mit zusätzlichen Veranstaltungen von etwa 1 Million Euro in Aussicht gestellt. Das sehen wir auch in der Größenordnung. Insofern, glaube ich, sind wir uns da schon einig, aber um Großveranstaltungen für den Standort akquirieren zu können, steht und fällt das ganze Thema mit den Lärmemissionen und mit der Veranstaltungsbegrenzung. Ich hatte schon gesagt: Das haben wir uns nicht ausgedacht. Das ist die Gesetzgebung sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene. – Ansonsten bin ich gespannt auf Ihre Fragen. Wie gesagt, zu den Überlegungen in der

Präsentation für einen gemeinsamen Betrieb, einen neuen Standort und dergleichen haben wir noch keine Detailinformationen. Deswegen kann ich im Moment wenig dazu sagen. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank Ihnen! – Herr Dr. Rauhut, bitte!

**Dr. Christoph Rauhut** (Landesdenkmalamt Berlin): Herr Vorsitzender! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielen Dank, dass Sie auch das Landesdenkmalamt so frühzeitig in den Sportausschuss eingeladen haben. Ich bin gern gekommen, weil mir bewusst ist, dass die Frage des Hertha-Stadions ein wichtiges sportpolitisches Anliegen dieses Landes ist. Ich möchte deshalb einleitend daran erinnern, dass wir die Diskussion, die 2018 und 2019 geführt worden ist, konstruktiv begleitet und damals für den Standort Rominter Allee eine grundsätzliche Bereitschaft signalisiert haben. Wir haben heute gehört, aus welchen Gründen dies gescheitert ist und dass diese Gründe weiter bestehen.

Über den neuen Standort haben wir, wie viele von Ihnen wahrscheinlich, Mitte des Frühlings aus der Presse erfahren. In der Folge habe ich zwei Gespräche geführt, einerseits Ende April mit der zuständigen Sportstaatssekretärin, Frau Dr. Böcker-Giannini, und dem zuständigen Bezirksstadtrat, Herrn Schmitz-Grethlein. Damals gab es noch keine Planungen. Wir haben verabredet, sobald diese vorliegen, in ein Dialogverfahren zu gehen. Die Sportsenatorin hat das gerade noch mal bestätigt. Es gab auch ein Gespräch mit einem Rechtsanwalt, der im Auftrag des Hertha-Präsidiums den Kontakt gesucht und dargestellt hat, dass es Überlegungen zu diesem Standort gibt, die vorgestellt werden sollen. Das ist bislang noch nicht passiert oder wirklich weitergehend initiiert worden. Insofern kann ich zu Planungen hier wenig sagen. Das, was Sie heute gesehen haben, sehe ich auch zum ersten Mal und habe über die Distanz nicht wirklich viel erkennen können. Das kann man nachholen.

Aber ich würde gern ganz kurz etwas zu dem Standort Lindeneck sagen, der hier in die Diskussion gebracht wurde, damit Sie den zumindest aus der historischen Perspektive einmal kennenlernen. Der Standort entstand dadurch, dass man 1936 die bestehende Friedrich-Friesen-Allee, die 1907 schon angelegt worden ist, mit einer zweiten Erschließungsachse, der Hanns-Braun-Straße, gewissermaßen verschnitten hat. Ein trapezförmiger Platz entstand, und man hat damals gesagt: Dieser trapezförmige Platz ist aufgrund seines Zuschnitts für eine sportliche Nutzung im Rahmen der Olympischen Spiele nicht geeignet –, und man hat eine Bepflanzung mit Baumgruppen vorgesehen, um eine landschaftliche Einbindung zu erreichen. Die Bedeutung, die diese Fläche im Rahmen des Gartendenkmals hat, diese Baumgruppen, die Sie dort heute sehen, zeugen von der Intention, dass man über Baumerhalt, aber auch über Baumneupflanzung das Olympiagelände in einen landschaftlichen Kontext einbetten wollte. Gestalterisch ist diese Fläche keine Restfläche, auch wenn sie eine etwas eigenartige Form hat, sondern Teil des Gesamtkonzepts.

Ein zweiter sehr wichtiger Teil des Gesamtkonzepts ist die Friedrich-Friesen-Allee, die diese Fläche tangiert, die sehr aufwendig gestalterisch ausgeformt ist. Wir sehen das mit diesen Trennungen, Straßen- und Fußgängerverkehr, und einer begleitenden Bepflanzung, die entsprechend gepflegt wird. Ich glaube, man muss diese Achse als ein ganz wichtiges Haupterschließungselement des nördlichen Olympiageländes anerkennen.

Das Fazit, das ich jetzt ziehen kann: Sie sehen, dieser Standort ist aus unserer Sicht durchaus ein relevanter Teil des Olympiageländes. Insofern ist jede Veränderung gerade in diesem großen Maß kritisch zu bewerten. Ich kann aber zum jetzigen Zeitpunkt keine abschließende Bewertung vornehmen. Das muss dann auf Basis von Planungen erfolgen.

Ich möchte abschließend an dieser Stelle dafür werben, dass wir, wenn wir diese Stadionfrage in dem Kontext mit dem Olympiagelände weiterführen, die Entwicklung des Olympiageländes an sich gemeinsam denken und diese zwei Prozesse nicht als Silos behandeln, betrachten oder denken. Ich habe hier im Ausschuss schon bei früheren Gelegenheiten ausgeführt, dass dieses Olympiagelände aus meiner Sicht ein großes Potenzial bietet, die Themen Sport, Kultur, Erinnerungspolitik, aber eben auch Freiraum und Ökologie gemeinsam zu denken. Ich denke, diese Sicht ist ganz wichtig in der Debatte. Also die Diskussion um das Ganze muss dringend fortgesetzt werden. – Herzlichen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen herzlichen Dank Ihnen dreien! – Dann kommen wir zu den Fragen. Wir haben schon eine relativ große Anzahl Wortmeldungen. Herr Buchner ist der Erste.

**Dennis Buchner (SPD):** Vielen Dank auch an den Kollegen Liebe, der mir gerade den Vortritt gelassen hat, weil wir hier drei Abgeordnete sind, nämlich Herr Schaddach, Herr Standfuß und ich, die die Debatte schon in der letzten Wahlperiode mitbekommen haben. Ich will deutlich machen, dass es im Sportausschuss ein großes Interesse gibt, Hertha BSC ein Stadion zu ermöglichen, was den Anforderungen eines modernen Fußballvereins gerecht wird. Gleichmaßen sind wir Haushaltsgesetzgeber. Das heißt, in erster Linie muss unser Interesse sein, dass unser landeseigener Olympiapark und die landeseigene Olympiastadion GmbH am Ende funktionieren und nicht zu einem dauerhaften Verlustbringer werden. Diese beiden Interessen miteinander in Einklang zu bringen, ist die Aufgabe der nächsten Zeit.

Ich bin sehr froh, dass hier heute noch einmal deutlich geworden ist vonseiten der Koalition, dass für uns der Standort Rominter Allee aus verschiedenen Gründen nicht infrage kommt. Es gibt dort diese Wohnungsbaugenossenschaft, die inzwischen mehrfach deutlich signalisiert hat, dass sie nicht beabsichtigt zu verkaufen. Ich hätte es für ein sehr schlechtes Signal auch des Landes Berlin gehalten, daran etwas ändern zu wollen.

Mich irritiert, und ich kann Ihnen das nicht ersparen, das Doppelspiel, das die CDU spielt, einerseits den Antrag einzubringen „Bitte Standort Rominter Allee“, während der örtliche Abgeordnete, und ich glaube ihm das, sich gegen diesen Standort einsetzt, dann aber twittert, die CDU hätte ihre Zusage eingehalten. Dem ist einfach nicht so. Die CDU spielt da ein merkwürdiges Spiel.

Ich bin ganz froh, dass wir uns jetzt auf einen Standort konzentrieren, von dem ich immer noch nicht sagen würde, das wird einfach. Das wird nicht einfach wegen einer Vielzahl von Fragen wie Denkmalschutz und Lärmschutz. Das alles ist hier schon angeklungen. Es wird auch Widerstand der Anwohner gegen diesen Standort geben. Es gibt Widerstand der jetzigen Nutzerinnen und Nutzer, und das weiß der örtliche Wahlkreisabgeordnete auch sehr genau. Trotz allem ist es eine kleine Tür, eine sehr schmale Tür, durch die man gehen könnte, aber eine, die sich lohnt, in den nächsten Monaten einmal anzuschauen.

Herr Schiller! Erst mal ein herzliches Dankeschön für die Kontakte der letzten Jahre. Wir haben wahrgenommen, dass Sie Hertha irgendwann demnächst mutmaßlich verlassen werden. Danke für die Zusammenarbeit in den letzten Jahren! Ich bin mir aber auch sicher, dass es in vertrauenswürdige Hände kommt und wir den Kontakt zu Hertha BSC weiter halten werden. Ich habe wahrgenommen, dass der Standort am Lindeneck ungefähr 4 Hektar groß ist, also kleiner als das, über das wir bisher in diesen ganzen Debatten miteinander geredet haben. Deswegen möchte ich – es kam im Vortrag vor – noch mal von Ihnen hören: Ist das eine denkbare Größenordnung, mit der man am Ende tatsächlich arbeiten kann? Das ist das eine.

Zum Zweiten – auch das haben Sie angedeutet – die Frage: Wie ist – im Moment sind es wahrscheinlich drei große Spiele in der Saison, Bayern, Dortmund und Union, wo man ein Stadion von der Größenordnung des Olympiastadions problemlos ausverkaufen könnte – die Bereitschaft, diese großen Spiele weiter im Olympiastadion durchzuführen? Ich würde Sie gerne auch nach den Möglichkeiten aus Ihrer Sicht fragen. Die Kernfrage ist, ob der DFB sich am Ende dazwischenstellen würde, wenn man tatsächlich das Ziel hätte, drei große Spiele weiter im Olympiastadion auszutragen, was eine Grundbedingung sein könnte, wie man mit diesem gerade genannten Problemfall: Wie bekommt man dieses Gesamtgelände wirtschaftlich vermarktet? – umgehen kann.

Ich will auf das Problem hinweisen – Herr Rohwedder hat es gerade getan –, diese Höchstzahl von 23 lärmintensiven Veranstaltungen, 18 plus 5. Die letzten fünf sind, glaube ich, schon mit Sondergenehmigungen verbunden. So habe ich es jedenfalls immer verstanden. Das bezieht sich auf das gesamte Gelände, das Maifeld, die Waldbühne, das Olympiastadion, also unsere drei landeseigenen Stätten, auch wenn wir die Waldbühne gerade verpachtet haben, und würde sich auch auf einen vierten Standort beziehen, wenn Hertha da hineinbauen würde. Vielleicht muss man es sich in der nächsten Anhörung, wenn man sich mit dem Lärmschutz noch mal intensiver beschäftigt, noch mal vertiefen, wie man damit umgeht. Mir scheint aber, das ist die absolute Größenordnung, die maximal an diesem Standort möglich ist.

Auch die künftige Besetzung der Waldbühne ist eine interessante Frage. Mich würde interessieren, vielleicht können Sie alle drei etwas dazu sagen, wie denn diese möglicherweise vier Venues – Maifeld, Waldbühne, Olympiastadion und Hertha-Stadion – auch miteinander funktionieren können. Wenn ich mir den Standort auf der Karte anschau, dann wäre mein erstes Gefühl, dass man immer warten müsste: Was passiert mit Hertha und der Spielplanung von Hertha BSC? Sie sagen selbst, Sie würden gerne Teile des Olympiastadions nutzen, was beispielsweise die Parkplatzsituation und die Parkhäuser angeht, und eine gemeinsame Anreiseplanung für die Waldbühne ist auch schwierig vorstellbar. Aus meiner Sicht wäre es denkbar, die Waldbühne und ein Hertha-Stadion im Lindeneck zeitgleich zu betreiben. Oder ist auch die Waldbühne künftig darauf angewiesen abzuwarten, wie sich der Hertha-Spielplan gestaltet? Das funktioniert in Teilen, insbesondere, wenn es um die Frage geht: Wann wird am Wochenende angesetzt, Freitag, Samstag, Sonntag, mit sehr kurzfristigem Vorlauf? Ich habe ein bisschen Angst, dass der Standort Lindeneck am Ende dazu führen würde, dass alle anderen Venues, die wir im Olympiapark haben, darauf warten müssen: Wie gestaltet sich der Spielplan von Hertha BSC?

Dann würde mich, das ist auch eine Frage an Herrn Schiller, das Gesamtvolumen des Stadionneubaus interessieren, über den Sie nachdenken. Die Zahlen, die wir vor vier Jahren gehört haben, gingen immer so in Richtung 300 Millionen Euro aufwärts. Wie sind im Moment die

Erkenntnisse, wie man dieses kleinere Stadion realisieren könnte, und woher kommt das Geld, also Kapitalmarkt? Was ist der Grundgedanke, wie Hertha das Stadion finanziert?

Herr Rohwedder, eigentlich haben Sie es mitbeantwortet. Sie haben etwas zur Bedeutung von Hertha im Moment für die landeseigene Olympiastadion GmbH gesagt. Ist es aus Ihrer Sicht denkbar, mit einem weiteren Venue im Olympiapark das Gesamtkonglomerat weiter wirtschaftlich zu betreiben, unabhängig von der Frage, ob Hertha sich möglicherweise engagiert, ob man das Gesamtgelände, das vierte Venue, auch für das Land Berlin mitbetrachten könnte? Ich weiß nicht, ob Sie die Frage verstanden haben, aber es geht darum, Herr Rohwedder: Ist es denkbar, das Ganze noch wirtschaftlich zu betreiben, wenn man das vierte Venue in den Olympiapark setzt? – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Frau Schedlich, bitte!

**Klara Schedlich (GRÜNE):** Vielen Dank! – Vielen Dank auch an die Anzuhörenden für Ihre Ausführungen und auch an meinen Vorredner, der noch mal klargemacht hat, dass die Rominter Allee für die Koalition nicht mehr zur Diskussion steht, keine Option ist und dass wir am Anfang einer Diskussion über einen neuen Standort sind, wo es noch viele offene Fragen gibt. Das ist der Anfang eines Prozesses. Deswegen wollen wir noch mindestens eine weitere Anhörung im Ausschuss dazu haben. Es gibt noch vieles zu prüfen. Es gibt noch viele Fragen, die momentan gar nicht zu beantworten sind oder beantwortet werden können, sondern im Rahmen der einberufenen Gruppen, die es dann bald geben soll, geklärt werden sollen. Das sind beispielsweise natürlich die Finanzierungsfragen, aber auch Fragen zu verkehrlichen Anbindungen und Infrastrukturfragen. Das Klima muss ich natürlich miterwähnen, inwiefern wir dieses Stadion klimafreundlich, klimaneutral errichten und betreiben können. Barrierefreiheit möchte ich gerne noch als Stichwort reinwerfen, auch wenn es momentan noch sehr früh ist für all diese Fragen, und natürlich auch die Gesamtfrage: Was passiert im Olympiastadion? Was passiert im Olympiapark? Ich möchte sagen, dass auch unabhängig von der Hertha-Stadionfrage der Olympiapark noch viele Chancen bietet, besser genutzt zu werden, und zwar auch von Anwohnenden, von der Gesamtbevölkerung in Berlin. Da ist noch viel Luft nach oben, und da wollen wir uns auf den Weg machen.

Ich habe von Hertha vernommen, dass große Spiele möglicherweise weiter im Olympiastadion stattfinden könnten, dass Sie sich dahingehend Gedanken machen und dass auch die Option eines kleineren oder eines Stadions mit weniger Zuschauendenkapazitäten für Sie zur Diskussion steht.

Ich würde gern noch mal in Richtung Denkmalschutz fragen. Ich habe vollstes Verständnis dafür, dass Sie die neuen Pläne usw. noch nicht abschließend bewerten können, aber das Stichwort Sichtachsen begegnet mir in dem Zusammenhang mit dem Olympiastadion immer wieder. Können Sie da vielleicht eine Einschätzung geben, ob das Probleme machen könnte, so nahe am Olympiastadion ein so großes Bauwerk zu haben? – Danke schön!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Förster, bitte!

**Stefan Förster (FDP):** Vielen Dank auch von mir! – Ich korrigiere meinen geschätzten Präsidenten ungenau, aber es waren sogar vier Abgeordnete, die bereits in der letzten Wahlperiode dabei waren. Ich zähle mich durchaus dazu. Ich sehe Ihnen aber den Lapsus nach, keine Sor-

ge. Ich will nur darauf hinweisen: Es ist natürlich ein relativ kleiner Teil übriggeblieben, das ist vollkommen klar, aber die Diskussion, ich will das ausdrücklich sagen, die der Kollege Buchner hier zusammengefasst hat, kann ich eins zu eins unterstreichen. Das betrifft auch den Stand an offenen Fragen und Problemen, die wir in der letzten Wahlperiode liegengelassen haben, weil es keine befriedigende Lösung bei dem Thema gegeben hat. Ich will das ausdrücklich unterstreichen. Auch die Fragen und Probleme, die er aufgeworfen hat, waren Gegenstand der Diskussionen, die wir geführt haben. Das ist, glaube ich, auch eins zu eins so zu Protokoll zu nehmen. Ich will an der Stelle auch ausdrücklich sagen, dass sich die Diskussion damals nicht darum gedreht hat: Darf Hertha nach einem eigenen Stadion haben? Wenn der Verein das wünscht, ist es die Aufgabe der anderen, sich mit diesen Ideen zu befassen.

Herr Schiller! Ich will aber auch sagen: Wenn der Verein das wünscht, muss er einen klaren Beschluss fassen. Wir hatten in der letzten Wahlperiode immer wieder Äußerungen von Herrn Teichert, Herrn Gegenbauer und Ihnen als Repräsentanten von Hertha, aber wir haben bis heute keinen Beschluss eines Präsidiums, eines Aufsichtsrats, einer Mitgliederversammlung, und das gehört – ich glaube, da sind wir uns alle einig – bei einem so wichtigen Vorhaben dazu. Es würde auch kein Krankenhausbetreiber ein neues Krankenhaus planen ohne irgendein Gremium, das das entsprechend absegnen muss, vorher mal gefragt zu haben und sich das auch bestätigen zu lassen. Ich denke, Aufsichtsrat und Mitgliederversammlung sind schon wichtige Gremien bei so einem Thema, gerade weil wir, darauf hat der Kollege Liebe am Anfang hingewiesen, viele Fangruppierungen haben, die mitreden. Wir haben natürlich relevante Fangruppierungen, die sagen: Wir wollen ein neues Stadion im Olympiapark. Es gibt aber auch relevante Gruppierungen, die sagen: Wir wollen im Olympiastadion bleiben. – Es gibt andere, die sagen: Wir könnten uns Tegel vorstellen usw. – Das ist für uns als Politik sehr schwer einschätzbar. Daher auch noch mal die Frage: Wann gedenkt Hertha BSC auch angesichts der Tatsache, dass die bisherigen Verantwortlichen ausgeschieden sind oder ausscheiden, hier für Klarheit durch entsprechende Beschlüsse zu sorgen? Ein 80 Prozent-Beschluss einer Mitgliederversammlung ist natürlich für die Politik eine andere Arbeitsgrundlage als einzelne Äußerungen von drei Verantwortlichen. Das will ich auch nur sagen, weil wir am Ende möglicherweise über eine Schimäre diskutieren, wenn wir nicht eine klare Grundlage haben, auf der wir diskutieren, was favorisiert wird bzw. was nicht favorisiert wird.

Beim Thema, was nicht favorisiert wird, will ich ausdrücklich sagen, dass der Standort Rominter Allee wirklich dauerhaft aus der Diskussion ist. Ich habe früher schon immer gesagt, was ich davon halte, nämlich gar nichts – nicht nur, weil die Genossenschaft enteignet worden wäre und Leute dort ihre Wohnungen verloren hätten. Auch das mit Millionenaufwand sanierte Heim der Sportjugend wäre davon betroffen gewesen und andere Dinge. Deswegen will ich mich dem Kollegen Buchner anschließen.

Wenn wir den Standort aus dem Spiel genommen haben, kann man aber auch nicht einen Antrag aufrechterhalten und dauerhaft vertagen, lieber Herr Kollege Standfuß, der dann diese Option offen hält. Ich mache die Vertagung einmal mit, aber beim zweiten Mal sollte man über den Antrag abstimmen, weil wir vor Ort den Leuten, die dort wohnen, nicht auf Dauer zumuten können, dass sie in der Schwebe leben, dass die Anträge in der Diskussion sind, die weder die Senatorin noch die Koalition, auch nicht die FDP und mutmaßlich auch nicht die AfD weiterverfolgen wollen. Das ist ein breiter Konsens, dass wir diesen Standort nicht mehr

haben wollen. Er wird auch nicht in die Diskussion zurückkehren, wenn der jetzige Standort nicht genehmigungsfähig ist. Ich glaube, da sind wir uns alle einig. Das will ich an der Stelle noch mal ganz klar ansprechen.

Frau Senatorin, Sie haben das heute hier sehr moderat eingeleitet. Deswegen will ich gar nicht so sehr darauf herumreiten. Sie waren in der Vergangenheit mit Äußerungen zu vernehmen, es gäbe für Sie gar keine Diskussion – Zitat –, der Standort kommt, und dort wird gebaut. Das Wesen von Politik, von Demokratie und Parlament ist, Diskussionen zuzulassen, den Austausch zu pflegen, Pro und Kontra abzuwägen, sich gegenseitig auch schlauer zu machen und am Ende auch auf die Expertise aus Fachverwaltungen zu hören. Das ist das A und O. Und zu sagen, es gibt keine Diskussion – Gerhard Schröder mäßig: Basta! –, ist nicht das Wesen von Politik. Bei Schröder haben wir gesehen, wo es hingeführt hat, wenn man sich nicht mehr beraten lässt. Ich will an der Stelle nur sagen: Ich fände es gut, wenn wir das Thema „keine Diskussion“ nicht noch mal wiederholen. Würden. Ich glaube, auch ein Parlament hat ein Recht darauf, Diskussionen zu führen. Da kann jeder andere Schlüsse ziehen, jeder seine eigene Meinung haben. Ich respektiere auch jede andere Meinung hier an dem Tisch. Das ist selbstverständlich. Aber das Thema „keine Diskussion, und das kommt dahin“, noch dazu, wo die Frage von Genehmigungsfähigkeiten ganz andere Verwaltungen zu klären haben. Seien wir ehrlich: Die Innen- und Sportverwaltung ist weder für das Baurecht noch für den Lärmschutz, die Verkehrsanbindung, den Denkmalschutz, den Naturschutz und die anderen Fragen zuständig, die dort anstehen. Das sind entweder andere Senatsverwaltungen oder maßgeblich das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, das hier auch die Genehmigungsinstanz ist. Deswegen würde ich mir da generell einen wertschätzenden Umgang wünschen. Diskussionen muss man aushalten. Die gehören dazu, auch wenn sie manchmal zeitraubend sind.

Ich will an der Stelle von Ihnen, Frau Senatorin, wissen, was für Sie für diesen Standort gesprochen hat, weil wir den bei den Betrachtungen in den letzten Jahren nicht im Spiel hatten, also nicht seitens der Fachverwaltung und Ähnlichem. Wie sind Sie auf den Standort gekommen? Was war da für Sie ausschlaggebend? Ich habe beim Blick auf die Karte eine ähnliche Beobachtung gemacht wie der Kollege Buchner. Mir scheint das Lindeneck auch relativ klein, selbst für ein Stadion mit einer Kapazität von 40 000 bis 45 000. Man müsste dann doch wieder in Richtung der Wohnbebauung Ruhleben oder in Richtung des Maifeldes ausgreifen, so scheint es mir zumindest bei der oberflächlichen Betrachtung. Vielleicht könnten Sie auch etwas dazu sagen, inwieweit die engen Grenzen des Lindenecks hierfür überhaupt realistisch sind.

Sie hatten auch noch darauf hingewiesen, Frau Senatorin, dass das Thema Veranstaltungen für das Land Berlin in einem neuen Stadion auch eine Relevanz hätte. Meiner Kenntnis nach finden im Olympiastadion auch viele kleinere Veranstaltungen statt. Wenn zum Beispiel die Berliner Stadtreinigung als landeseigenes Unternehmen seine Weihnachtsfeier ausrichten will, warum können die das nicht mehr Olympiastadion? Wo ist da der Mehrwert, wenn es ein neues Stadion gäbe? Das habe ich noch nicht so ganz verstanden, denn Veranstaltungen für das Land Berlin in verschiedener Größe könnten auch weiterhin im Olympiastadion stattfinden. Wir reden hier davon, dass ein Fußballverein, der Hauptnutzer ist, andere Vorstellungen hat, aber nicht unbedingt davon, dass die kleineren Veranstaltungen dort nicht mehr stattfinden könnten.

In Richtung Herrn Schiller: Das Thema Kapazitäten war hier immer ein bedeutendes, und Herr Teichert, als er noch in Verantwortung als Geschäftsführer der Stadion GmbH war, hat uns immer gesagt, unter 55 000 Plätze bei einem neuen Stadion bräuchten wir gar nicht diskutieren, das sei weder wirtschaftlich noch inhaltlich sinnvoll. Jetzt ist der Vorschlag der Senatorin Spranger eine Bandbreite von 40 000 bis 45 000 Plätze. Hat sich Ihre Meinung da jetzt geändert? Sind 40 000 bis 45 000 Plätze jetzt für Sie wirtschaftlich darstellbar und sinnvoll? Dazu hätte ich gerne auch eine klare Aussage, denn das ist natürlich auch eine Frage, in welche Richtung wir weiterdiskutieren. Hat das Stadion für Sie vor allen Dingen auch eine wirtschaftliche Komponente neben der spielerischen, dass Sie da entsprechend Einnahmen erzielen wollen? Dann müssen Sie aber auch klar sagen, dass es nicht nur um die fußballerischen und spielerischen Aspekte geht, sondern natürlich auch darum, über den Wirtschaftsbetrieb Einnahmen zu erzielen. Auch das ist eine Überlegung, die man dann bei der Olympiastadion GmbH in einer weiteren Vermarktung anstellen muss, denn am Ende, wenn es vor allen Dingen um Gewinnorientierung in dem einen Bereich geht, ist das natürlich mit der gemeinsamen Vermarktung schwierig, wenn das eigene Stadion stärker ausgelastet werden soll. Auch da wäre die Frage, ob es neben diesen sportlichen Aspekten auch eine relevante wirtschaftliche Größe gibt, die für Sie bei dieser Kapazitätsgröße eine Rolle spielen würde.

Die Frage nach den Baukosten kann ich Ihnen auch nicht ersparen. Wir sind damals in etwa bei ganz groben Schätzungen bei 250 Millionen Euro gelandet, und wir wissen alle, bei einer jährlichen Baupreissteigerungsrate von 8 bis 10 Prozent plus Inflation momentan von 7 bis 8 Prozent liegen wir locker schon deutlich über 300 Millionen Euro. Und wenn das Stadion steht, sind wir vielleicht bei 320 oder 350 Millionen Euro. Seien wir ehrlich, die Großprojekte in Berlin – wir haben Erfahrungen mit der Staatsoper und Ähnlichem – werden am Ende immer deutlich teurer als gedacht. Gibt es dafür eine solide finanzielle Grundlage? Haben Sie verbindliche Zusagen, diese Preissteigerungen abzufangen? Ist dieses wirtschaftliche Volumen momentan in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten noch darstellbar? Auch da wäre sicherlich eine Aussage wünschenswert.

Dann hätte ich gerne noch gewusst, wer im Augenblick bei Ihnen für das Projekt Stadion nach außen spricht und wer derjenige ist, der den Verein vertritt, weil wir unter anderem auch die Initiative „Blau-Weißes Stadion“ haben, die zumindest nach außen sagt, sie würden quasi die Verhandlungen und Gespräche führen. Ist das so? Haben die Prokura von Ihnen, oder machen Sie das nach wie vor selber, und die sind eine Initiative, die Sie unterstützt, was Sie dankbar annehmen? Also stellt sich auch die Frage, wie das Verhältnis zu Initiativen ist und wer von Ihnen beauftragt ist, für den Verein zu sprechen, und wer nicht. Auch das wäre hilfreich an der Stelle für die öffentliche Debatte.

Ich will noch eine Anmerkung machen, was die Zahlen betrifft. Es wäre vielleicht auch hilfreich, wenn Sie Zahlen präsentieren, die das Olympiastadion betreffen, dass Sie sich vorher mal zusammensetzen und die Zahlen abstimmen. Wir sind hier keine Schiedsrichter. Wir können die Zahlen auch nicht bewerten, aber es ist misslich, wenn wir in die Situation kommen, über Zahlen reden zu müssen, die wir vorher nicht kennen und wo wir jetzt auch hören, sie seien nicht abgestimmt bzw. man habe sich nicht darüber unterhalten, ob die Grundlage der Zahlen stimmt. Man kann immer auch zu anderen Schlussfolgerungen kommen. Vielleicht können Sie dazu auch noch etwas sagen.

An Herrn Rohwedder habe ich drei Fragen, die er sicherlich aufgrund seiner langjährigen Kenntnis beantworten kann. Das eine ist die Frage nach Investitionen in die Infrastruktur des Olympiastadions. Es ist einiges geschehen in den letzten Jahren, zum Teil auch auf Wunsch von Hertha: WLAN, die Beleuchtung wurde angepasst und Ähnliches. Vielleicht können Sie sagen: Was wurde investiert? Was steht noch an? Es ist auch eine relevante Frage, wie man das Olympiastadion weiterentwickelt.

Der Kollege Buchner hat die Thematik Lärmschutz, diese 18-plus-5-Regelung, angesprochen. Er hat auf die Tücken dieser Regelung hingewiesen. Vielleicht können Sie dazu ausführen, wie sich das in der Praxis darstellt. Es ist damals durchaus eine schwierige Abwägung gewesen auch vor Gericht und im Rahmen von Vergleichen, dieses entsprechend zu beauftragen. Meiner Kenntnis nach sind es nicht nur die eigentlichen Emissionen bei den Spielen oder bei Konzerten, sondern zum Beispiel auch die An- und Abreise. Gerade wenn am späten Abend der Heimweg angetreten wird, spielt das bei dem Thema Emission eine Rolle. Vielleicht können Sie dazu auch noch mal etwas ausführen.

Der nächste Punkt ist die Bedeutung des Maifeldes für das Olympiastadion. Wir haben von Herrn Schiller gerade gelernt, dass er das Maifeld für die Öffentlichkeit zugänglich machen will. Ich habe das Maifeld schon im Rahmen von Sportveranstaltungen, Leichtathletik und Konzerten öffentlich zugänglich erlebt. Die Frage der öffentlichen Zugänglichkeit hatte ich mir eigentlich anders beantwortet, weil ich sie selber schon erlebt habe. Vielleicht können Sie noch mal sagen, Herr Schiller, inwieweit Sie das Maifeld überplanen und einbeziehen wollen. Ich dachte, es geht eher um den Standort am Lindeneck. Herr Rohwedder, können Sie noch mal sagen, welche Bedeutung das Maifeld als ergänzende Veranstaltungsstätte für das Olympiastadion hat? Das wäre sicherlich für die Diskussion wichtig.

Dann habe ich noch die Frage an die Senatorin, ob der alte Standort Maifeld, der auch auf erhebliche Bedenken beim Denkmalschutz gestoßen ist, für Sie auch aus der Diskussion heraus ist oder wie sich – wir haben gehört, Hertha will ihn doch wieder in irgendeiner Form mitnutzen für Veranstaltungen – aus Ihrer Sicht, aus Sicht der Politik, aus Sicht des Senats die aktuelle Situation gestaltet.

Den Landeskonservator möchte ich abschließend fragen, was es er für Unterlagen braucht, damit er überhaupt noch realistisch beurteilen kann, ob eine denkmalrechtliche Genehmigungsfähigkeit vorliegt, ob diese Prüfungen entsprechend dann seriös durchgeführt werden können. Sie hatten damals auch auf die besondere historische Bedeutung des Maifeldes hingewiesen. Vielleicht können Sie ausführen, wie sich aus denkmalfachlicher Sicht das Olympiastadion, das Maifeld und die Situation im Olympiapark insgesamt darstellt, welchen Denkmalwert das hat und wie Sie sich da die weitere Nutzung vorstellen. Ich glaube, uns eint, dass der neue Standort geprüft werden muss, damit wir am Ende auch wissen: Kann man damit arbeiten, oder nicht? Die entsprechenden Unterlagen müssen dafür bereitgestellt werden und vorliegen, damit die Fachverwaltungen entsprechend prüfen können. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Die Redezeit von fünf bis zehn Minuten für die Anzuhörenden gilt natürlich nicht für Abgeordnete. Aber mir ist aufgefallen, dass die Herren in der Runde sehr ausführlich geredet haben und die Dame relativ kurz. Das Zweite schien mir sympathischer. – Herr Woldeit, jetzt bin ich gespannt!

**Karsten Woldeit (AfD):** Herr Vorsitzender! Ich werde bemüht sein, aber das eine oder andere gibt es in der Tat zu beraten und zu diskutieren. – Der Wunsch nach einem eigenen Stadion ist mehr als nachvollziehbar, gerade für Hertha BSC, denn, wie Senatorin Spranger es schon gesagt hat, ist es der einzige Bundesligaverein ohne eigenes Stadion. Ich bin dem Wunsch gegenüber grundsätzlich auch aufgeschlossen eingestellt, aber ein eigenes Stadion birgt auch Risiken und Schwierigkeiten, unabhängig von Denkmalschutz, den Bereich der unteren Naturschutzbehörde, Bezirksamt und Ähnliches. Nehmen wir mal die wirtschaftliche Komponente. Es gibt in der Geschichte der Bundesliga sehr positive Beispiele. Ich nehme die Arena auf Schalke, das große Konzept damals von Rudi Assauer, ein wirkliches Erfolgskonzept. Dann gibt es Teilerfolge wie die Allianz Arena. Dort war damals die Frage: FC Bayern München raus aus dem Olympiastadion. Man baute die Allianz Arena, allerdings in Kooperation mit 1860 München. Der FC Bayern München hat profitiert, und 1860 München ist in die 3. Liga abgestiegen und hat sich finanziell daran aufgeessen. Ein weiteres Negativbeispiel ist Kaiserslautern: Auch dort Neubau und dementsprechend jetzt die finanzielle Verpflichtung, die unmittelbar, nachdem Kaiserslautern jetzt auch in der 3. Liga ist, bei der öffentlichen Hand liegen. Das heißt, das sind in der Tat Herausforderungen, denen man sich stellen muss.

Herr Kollege Förster hat angesprochen – wir sind beide im Inforadio zitiert worden, ungefähr gleichlautend, da stand noch die Frage im Raum: Bleibt die Erstklassigkeit, ja oder nein? –, dass es dann in der Tat noch weitere Herausforderungen gibt, die man dann bedenken muss. Ich glaube, man muss die Olympiastadion GmbH da wirklich eng einbeziehen, zumal es auf dem gleichen Gelände ist. Herr Schiller hat einen Satz gesagt, der mich kompromissbereit stimmt, nämlich dass man auch Spitzenspiele im Olympiastadion weiterhin stattfinden lassen kann. Sie sprachen von Kooperationsbereichen im Rahmen von Parkplätzen, Infrastruktur und Ähnliches. Das lässt mich motiviert in die Diskussion blicken. Wir haben gesehen, dass nicht nur die drei Spitzenspiele – Derby, Dortmund und Bayern – immer ausverkauft sind. Beim Spiel gegen Mainz war es auch nahezu ausverkauft.

Ich nehme mal das Spiel davor gegen Stuttgart: Dort waren 55 000 Zuschauer im Olympiastadion. Ich war da. Eine hervorragende Atmosphäre. Die Mannschaft wurde durch die Fans wirklich zum Sieg getragen. Das konnte man sehen. Ich hab mir einfach mal die Frage gestellt: Wie sehen jetzt die Fans im Rahmen dieser Euphorie – jeder ging davon aus, der Klassenerhalt ist quasi safe – das eigentlich? Ich bin nach dem Spiel mal durch die Reihen, durch die Biergärten gegangen, habe mit 20, 25 Fans gesprochen. Ich hatte die Erwartungshaltung von 50 Prozent eigenes Stadion, 50 Prozent Olympiastadion. Ob Sie es mir glauben, oder nicht, 100 Prozent aller Befragten haben gesagt: Wir wollen im Olympiastadion bleiben. – Die haben mir teilweise sogar Konzepte angeboten: Absenkung der Spielfläche, zufahrbare Tribünen, Absenkung des Oberrangs bei Spielen, die nicht so ausgelastet sind, also wirklich gute Konzepte. Zur Akustiksituation haben wir auch schon ein Beispiel gehabt: Damals in der Max-Schmeling-Halle, als die Füchse noch in der 2. Liga gespielt haben, war der Oberrang abgehängt, und der Unterrang war voll. Die Stimmung war toll. Solche Dinge sind möglich. Das hat mich wirklich sehr überrascht. Nachdem dann die Niederlage gegen Mainz kam, dachte ich mir, ich probiere das noch mal und frage noch mal nach, weil jetzt diese Positiveuphorie vielleicht gedämpft ist, weil man eventuell in die Relegation musste – das Spiel gegen Dortmund stand ja noch aus –: Es war unisono wieder dasselbe. Das heißt, alle Fans die ich befragt habe, haben gesagt: Wir wollen im Olympiastadion bleiben –, vom 80-jährigen

Rentner, der schon in den Sechzigerjahren dort war, seine Kindheits- und Jugenderlebnisse dort hatte, bis zum 19-jährigen Schüler. Das hat mich wirklich überrascht. Das ist übrigens auch ein Meinungsbild, das man mitnehmen sollte. Das war für mich, wie gesagt, komplett neu.

Dann ist mir noch ein Punkt aufgefallen, der weniger mit dem Stadionneubau zu tun hat. Das geht an die Olympiastadion GmbH. Ich bin mit meiner jüngsten Tochter nach Dortmund gefahren in den Signal Iduna Park – für die Leute vor Ort nach wie vor das Westfalenstadion –, 80 500 Zuschauer, und wenn man vom Borussenexpress, so heißt der Zug, der zum Bahnhof fährt, hochgeht in Richtung Stadion, Richtung Südtribüne, kommt man dort an, hat Cateringstände, Bratwurststand, Bierstand, Fanshops usw., Toiletten natürlich, steht man nirgendwo in der Schlange. Das funktioniert von der Logistik her einwandfrei. Da dachte ich mir: Okay, im Außenbereich kann das vielleicht noch gut gelöst sein aufgrund der Fülle der Angebote. – Im Stadion selber: Nirgendwo steht man in der Schlange, weder vor den Toiletten noch vor den Gastronomieangeboten. Ich weiß, dass die Hertha vor einigen Jahre auch eine Stadionkarte hatte. Die hat Borussia Dortmund auch. Hertha hatte das damals, glaube ich, verpflichtend gemacht. Das ist dann nicht angekommen. Dortmund macht das freiwillig. Das ist ein Konzept, wo ich sagen würde: Übernehmen Sie es, denn es geht kontaktlos. Man bezahlt seine 20 Euro dafür, holt sich seine Brezel, seine Bratwurst, seine Cola, und, wie gesagt, das hat auch eine gewisse Qualität. Warum sage ich das? – Wenn man mit seiner 10-jährigen Tochter im Stadion ist, sie trinkt zwei Cola und muss in der Halbzeitpause aufs Klo, dann geht man raus, steht 10, 15 Minuten vor den Toiletten an, egal, ob draußen oder drinnen. Das Kind will dann übrigens auch nichts mehr trinken, weil es eine Negativerfahrung gemacht hat. Wenn der Papa noch ein Bier trinken will, sagt er sich: Okay, dann verpasse ich die Hälfte der zweiten Halbzeit, lasse ich also auch sein. – Das ist erst mal ein Impuls aus der Erfahrung heraus, die ich dort gemacht habe.

Die Frage der Finanzierung ist ganz wichtig. Wie verhält sich das bei einem Neubau mit den Ticketpreisen? Die Fans in der Ostkurve müssen natürlich ein bisschen alimentiert werden. Das gehört sich auch so. Das ist die Verantwortung des Vereins. Das sind die Fans, die Ultras usw., die auch immer mitfahren. Denen muss man auch etwas bieten. Wie gesagt, grundsätzlich stehe ich dem offen gegenüber. Ich kann den Wunsch nachvollziehen, aber ich will einfach noch mal – das sollten wir im Rahmen der gesamten Beratung im Auge behalten – die Risiken in den Blick nehmen. Wir alle sind froh, dass Hertha erstklassig geblieben ist, aber die Hertha ist in der Vergangenheit auch schon mehr als einmal abgestiegen. Wir wünschen uns alle, dass es wieder nach oben geht, Conference League, Euro League, optimalerweise Champions League. Da müssen wir uns über 45 000 keine Gedanken machen, die sind dann immer belegt, aber es gibt natürlich auch die andere Entwicklung, die theoretisch möglich ist. Wir wollen das alle nicht. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Standfuß, bitte!

**Stephan Standfuß (CDU):** Danke! – Es wurde schon viel Richtiges gefragt und auch gesagt, auch einiges Falsches. Darauf komme ich aber gerne zum Schluss noch, auch was unseren Antrag angeht. – Vielleicht erst mal dazu, wo es über mehrere Fraktionen Einigkeit gibt, nämlich dass es legitim ist, dass Hertha diesen Stadionwunsch. Das ist nicht nur legitim, wenn man sich die Erstligaclubs in Deutschland anguckt, sondern auch, wenn man sich die

Zweitligaclubs anguckt, denn die meisten haben bereits ein eigenes, neues Stadion als Heimspielstätte. Insofern ist die Diskussion um dem Abstieg eigentlich auch etwas instrumentalisiert worden, dann auch als Zweitligaverein, so habe ich Hertha auch immer verstanden, wäre der Wunsch nach einem eigenen, neuen, reinen Fußballstadion erhalten geblieben. Wir als CDU-Fraktion stehen geschlossen hinter diesem Wunsch und unterstützen das entsprechend.

Jetzt geht es um den Standort Lindeneck, der heute hier besprochen werden soll, der sich nicht nur als unproblematisch darstellt, wie man in den letzten Tagen auch der Presse entnehmen konnte. Da habe ich ein paar Fragen an alle. Ich bedanke mich aber erst mal für Ihre Vorträge und Ausführungen. Herr Förster hat mir einiges schon vorweggenommen, was ich auf meiner Liste habe. Wenn vielleicht etwas doppelt kommt, bitte ich um Entschuldigung. Ich habe versucht, das bei mir einigermaßen zu sortieren. Mich würde von Hertha, von Ihnen, Herr Schiller, interessieren, wie es eigentlich zu diesem Umdenken, was die Standortfrage angeht, kam, aber auch vor allem, was die Größe des Stadions angeht. Das hatte Herr Förster auch schon angesprochen. Ich weiß auch aus Ihren eigenen Reihen, dass es auch Kritiker gibt, die sagen: Wir brauchen diese Größenordnung von mindestens 55 000 Zuschauerplätzen, die diese jetzige Planung nicht hergeben würde.

Dann würde mich die Lärmemission, die besonderen Lärmereignisse interessieren, weil mit diesen Zahlen gerne immer gespielt wird. Wie viel von den Ligaspielen, die Sie jährlich absolvieren, zählen tatsächlich zu dieser Gattung der besonderen Lärmereignisse und damit könnten vielleicht für den Standort schädlich sein können? Wie viele Spiele können als ganz normal gewertet werden und fallen möglicherweise gar nicht da rein? Was plant man für den neuen Stadionstandort ganz speziell, um möglicherweise zu verhindern, dass es zu solchen besonderen Lärmereignissen im neuen Stadion kommt?

Dann würde mich auch interessieren, wie Ihre Meinung zu einer gemeinsamen Betreibergesellschaft ist. Wir haben dann dort einen Veranstaltungsstandort, der wahrscheinlich europaweit seinesgleichen suchen würde mit drei bzw., Herr Buchner hat es schon angesprochen, vier großen Veranstaltungsstätten, wenn man das Maifeld dazunimmt. Wie könnte sich Hertha den Betrieb vorstellen, natürlich auch im Sinne, das wurde schon mehrfach gesagt, des Landes Berlin, denn das Land Berlin kann dort nicht nur gewinnen, sondern auch verlieren, und es muss gesichert und gewährleistet sein, dass wir mit den möglicherweise investierten Steuergeldern dort vernünftig umgehen.

Dann würde mich interessieren, weil das in der Vergangenheit bei dem alten Standort, zu dem ich gleich noch mal komme, schon schwierig war, und weil es unseren Antrag betrifft, wie man vorgegangen ist, was die Gespräche mit den Beteiligten angeht. Hat sich Hertha vorher mal mit dem Reitverein hingestellt und besprochen, welche Möglichkeiten es für den Reitverein gibt, die ihn zufriedenstellen würden, als nur ein fertiges Konzept vorzulegen, wo sie sich nicht verwirklicht sehen? Es ist tatsächlich so, dass die Wünsche und Bedenken des Reitvereins ernst zu nehmen sind. – Frau Spranger! Ich bin auf Ihrer Seite. Mir scheint es manchmal so, aber das werden wir in der Anhörung genauer erfragen können, als würde der Reitverein in dieser ganzen Stadionfrage gern mal instrumentalisiert – was schade wäre. Aber das soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir die Interessen des Reitvereins ernst nehmen und dort einen vernünftigen Ausgleich herbeiführen müssen.

Herr Förster hatte es schon angesprochen: Wie geht es denn im Vorstand von Hertha weiter? Kriegt man vom neuen Vorstand, soweit es Ihnen schon bekannt ist – ich glaube, Sie selbst scheiden zum Oktober aus –, soweit Sie in die Zukunft schauen können, eine Willenserklärung, die heißt: Okay, wir wollen ein kleineres Stadion am Lindeneck haben –, oder gibt es dann wieder ganz neue Ideen und Pläne von Hertha, die auf uns zukommen werden, die wir im Sportausschuss wieder neu bewerten müssen? Natürlich ist es so, wie es Herr Förster gesagt hat: Eine Legitimation durch eine Mitgliederabstimmung wäre sehr gut, wobei ich den Quatsch aus der Welt räumen will, dass 100 Prozent der Fans im Olympiastadion bleiben wollen. Das ist einfach Quatsch, das muss man ganz klar so sagen. Vielleicht liegt es bei 50:50, vielleicht liegt es bei 60:40. Wir wissen es alle nicht genau, weil es diese entsprechende Abstimmung nicht gibt. Aber auch ich rede gelegentlich mal mit Fans aus den Hertha-Reihen und weiß, dass es durchaus viele gibt – Der „Blau-Weiße Stadionstammtisch“ ist zum Beispiel eine Initiative, die aus den Fans hervorgegangen ist, und 100 Prozent können es schon mal nicht sein, weil mindestens die vom „Blau-Weißen Stammtisch“ sagen, sie wollen ein neues Stadion haben. Damit ist dieses Argument der AfD widerlegt.

Mich würde beim neuen Stadion noch interessieren – wir haben uns im Ausschuss für Digitalisierung gerade angeguckt, wie es mit Facebook, jetzt Meta, und Co. weitergeht, dass wir jetzt über das Metaversum reden und ganz neue Mixed-Reality-Möglichkeiten bestehen –, inwiefern man über eine solche Ausstattung eines neuen Stadions nachdenkt. Wir gehen alle mit großen und schnellen Schritten in die digitale Zukunft, und ich glaube, dass sich auch Sportstätten zukünftig stark verändern werden mit den Möglichkeiten, die man dann zur Verfügung hat. Mich würde interessieren, inwiefern das berücksichtigt ist.

Dann komme ich zu Herrn Rohwedder: Ich finde es schade, dass man sich hinsetzt und sagt: Uns fallen 17 Spiele weg, und damit haben wir den und den Verlust – und nicht ausreichend darüber nachdenkt, wie man denn auf dem Weltmarkt der Großveranstaltungen so ein Olympiastadion, das vielleicht nicht mehr so stark durch den Fußball genutzt wird, weiterhin vernünftig betreiben kann. Wir waren damals mit dem Sportausschuss, Herr Buchner wird sich erinnern, in München, haben uns angeguckt, wie man mit dem alten Olympiastadion umgeht und festgestellt, dass man dort sehr viele innovative Ideen hatte, gerade was Sportveranstaltungen angeht, die möglicherweise nicht wie Konzerte, die natürlich meistens viel Lärm verursachen, nicht zu diesen Lärmveranstaltungen zählen. Vielleicht kann man von Ihnen erfahren, was Sie eigentlich tun, denn Hertha hat sehr klargemacht, nicht weiter im Olympiastadion spielen zu wollen. Auch wenn wir die Standortfrage hier nicht abschließend gelöst haben, steht, glaube ich, fest, dass Hertha irgendwann mal sagen wird: Okay, wir kriegen es entweder in Berlin hin, und wenn wir es in Berlin nicht hinkriegen, muss man vielleicht darüber nachdenken, ob es nicht im Umland von Berlin leichter und schneller machbar ist. – Auf jeden Fall muss man sich, wenn man die Olympiastadion GmbH des Landes Berlin hier vertritt, schon mal Gedanken darüber machen, wie man das vernünftig ausfüllt. Ich hätte von Ihnen gern noch ein paar Ausführungen, welche Bemühungen Sie denn machen, um es neben den Konzerten – da gibt es momentan einen großen Andrang, weil vieles durch die Coronazeit nicht stattfinden können – vielleicht mit anderen Sportveranstaltungen – ich schmeiße mal X-Games, NFL und alles, was sich darum herum befindet, in den Raum – zu füllen oder zumindest zu ersetzen.

Dann habe ich an Herrn Rauhut die Frage – ich habe es nicht ganz verstanden, inwiefern dieser jetzt von Hertha angedacht Standort am Lindeneck Probleme für einen Denkmalschützer macht –, ob es so, wie Hertha sich das in der jetzigen Planung vorstellt, ginge oder ob es Einschränkungen und Bedenken gibt. Ich sehe Ihnen nach, wir haben diese Präsentation auch gerade erst bekommen, dass man die noch nicht hundertprozentig abschließend bewerten konnte, aber vielleicht Ihre erste Einschätzung diesbezüglich.

In Richtung des Senats habe ich noch eine Anmerkung. Mich würde genauer interessieren, welche Gespräche – Sie haben es vorhin dargestellt, aber noch mal nur für mich, damit ich es notieren kann – mit dem Reitverein wann und wie geführt wurden, wie man in Kontakt war und ob es noch andere Betroffene gibt, die sich beim Senat gemeldet haben, mit denen man Gespräche geführt hat, und wenn ja, in welcher Intensität?

Vielleicht noch eine kleine Kritik, weil wir manchmal überlegen, ob die „Blau-Weiße Stadionrunde“, der Stammtisch dort, legitimiert ist oder nicht: Am Ende hat diese Initiative die Aufgaben wahrgenommen, die eigentlich der Senat in der letzten Legislaturperiode hätte aufnehmen müssen. Inwiefern ist der Senat zukünftig bereit, diese Initiative „Blau-Weißes Stadion“ dahingehend noch mehr zu unterstützen, dass man selbst mal einlädt? Ich will Ihnen nicht das Zepter aus der Hand nehmen, aber dass man vom Senat aus mal überlegt, zu dieser Runde einzuladen, um eine größere Legitimation hinzubekommen.

Zum Schluss komme ich zu den wenigen falschen Ausführungen von Herrn Buchner zurück und will Folgendes klarstellen: Wir alle haben in unseren Parteien Kritiker dieses Standorts Olympiapark, und da kann man sich hier hinstellen und mit dem Finger auf die CDU zeigen, aber ich sage es mal so: Wir haben einen großen Vorteil mit Ariturel Hack, der sich sowohl in der Bezirkspolitik gut auskennt, weil er der entsprechende Abgeordnete vor Ort ist, der sich um genau dieses Areal kümmert, der aber gleichzeitig bei uns im Sportausschuss sitzt, sodass wir die Argumente gut austauschen können. Es wurde von Herrn Förster völlig richtig gesagt, dass man bei diesem Thema unterschiedliche Meinungen haben kann. Die haben wir übrigens immer gehabt, auch was den Standort Rominter Allee angeht. Man kann vortrefflich darüber diskutieren. Das tun wir auch in der Fraktion. Das ist legitim und in Ordnung, und ich bin mir ganz sicher, dass wir am Ende, so, wie wir bei der Gesamtfrage, ob Hertha ein neues Stadion braucht oder nicht, klar sagen, dass wir alle dahinterstehen, zu einer Standortlösung kommen werden, die am Ende die Fraktion in Gänze vertreten kann. Diese Diskussion würde ich ungern aufmachen oder sollten Sie weiterhin nicht aufmachen, Herr Buchner, lieber Dennis, denn ich weiß von der SPD, von den Grünen, aber auch von der FDP, und ich glaube, bei der AfD ist es auch so, dass die Bezirkspolitiker das Thema deutlich anders sehen, als es möglicherweise die Landespolitiker tun, was übrigens aus ihrer Sicht, das will ich ausdrücklich sagen, sogar verständlich und nachvollziehbar ist. Aber wir machen hier Landespolitik, und wir haben, das will ich auch erwähnen, für Union damals vieles möglich gemacht. Wir waren uns auch immer einig, dass wir gut zwei Erstligisten in dieser Stadt gebrauchen können, und es ist ein Gebot der Fairness, dass man sich auch für Hertha einsetzt und vernünftige und gute Rahmenbedingungen schafft.

Noch ein letzter Satz zu dem Antrag: Wer den Antrag richtig gelesen hat, weiß, dass es uns mitnichten darum ging, irgendwelche Genossenschaftswohnungen zu enteignen. Wir haben explizit in den Antrag geschrieben – da kann man jetzt lachen oder nicht, man sollte sich den einfach genau durchlesen –, übrigens in Abstimmung mit Ariturel Hack, dass es Gespräche

mit Betroffenen geben soll, dass man Hertha die Zeit geben soll, für diesen Standort mit den Betroffenen zu sprechen, und nur für den Fall, dass Hertha mit den Betroffenen dahingehend übereinkommt, dass jeder der Beteiligten sagt: Ja, das ist ein guter Deal, da sind wir mit dabei –, sollte man über diesen Standort nachdenken und beschließen. Nichts anderes haben wir in diesem Antrag formuliert. Ich halte den Antrag so lange offen, bis klar ist, dass es einen neuen Standort gibt. Dann bin ich gern bereit, ihn zurückzuziehen. – Insofern bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Frau Engelmann!

**Claudia Engelmann (LINKE):** Danke, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank an die eingeladenen Gäste für die Ausführungen und das Bereitstellen der Präsentation! – Wir haben als allererstes in der Koalition festgelegt, dem schließen wir uns als Linksfraktion an, dass für uns die Rominter Allee keine Alternative darstellt. Dass es in den letzten Monaten keine Einigung mit der dort ansässigen Genossenschaft gegeben hat, wie es Herr Standfuß gerade noch mal angebracht hat, zeigt sehr deutlich, dass dieser Standort ausgeschlossen sein muss. Die CDU kann sicherlich noch mal darüber nachdenken, inwieweit der Antrag zurückzuziehen wäre.

Zu Hertha: Wir als Linksfraktion unterstützen den Wunsch eines Bundesligisten, ein eigenes Stadion haben zu wollen, aber die Standortfrage ist dabei eine der wesentlichen. Um an dem Bild vom Kollegen Dennis Buchner anzuschließen: Für mich war die Tür zwischendrin schon zu. Jetzt ist sie bestimmt keinen Spalt mehr offen, sondern nur noch ein kleines Stück, weil für mich auch nach der heutigen Präsentation, muss ich ehrlicherweise sagen, und sicher auch für viele andere der Fragenkatalog eher länger als kürzer geworden ist, auch dank der Ausführungen der Gäste.

Ich möchte damit beginnen, dass der Olympiasportpark ein Sportpark ist, was traditionell beinhaltet, dass er nicht ausschließlich ein kommerziell genutzter Fußballpark ist. Das schließt auch der Masterplan aus, wo bisher kein zweites Stadion auf dem Gelände vorgesehen ist. Wir als Linksfraktion werden keine Anstrengungen unternehmen, eine Entwicklung in diese Richtung in irgendeiner Form zu unterstützen. Außerdem bin ich, und das ist die konkrete Frage an Hertha BSC, über die Öffnung hin zum Maifeld und offensichtlich die Idee, auch dieses vonseiten des Fußballvereins bespielen zu können, überrascht gewesen.

Zu diesem Großkomplex der Spielplanung und der Anmerkung von Herrn Standfuß: Ich habe Herrn Rohwedder nicht so verstanden, dass die Olympiastadion GmbH keine Ideen hat, was sie, wenn Hertha dort ausziehen sollte, dort machen könnte, sondern es ging darum, dass wir drei Standorte haben, die nebeneinander sind und wo es mit den 18 plus 5 Tagen zu Problemen kommen wird. Wir haben auch gehört, dass beispielsweise Teile der Parkflächen mitgenutzt werden könnten, was wiederum einschließt, dass es für die Olympiastadion GmbH immer schwieriger wird, Parallelveranstaltungen oder zumindest Veranstaltungen am gleichen Spieltag oder Wochenende durchführen zu können. Wir wissen, wie lange vorher eine Konzertplanung von großen Tournen gemacht wird. Wenn wir uns so etwas wie Rammstein angucken: Die haben sicherlich nicht erst im Sommer letzten Jahres damit angefangen, ihre Tournee zu planen, sondern das sind zwei, drei, zum Teil fünf Jahre, wo darauf aufgebaut wird, und die Spielplanungen von Sportveranstaltungen in der Bundesliga, aber auch von

anderen, sind zum Teil deutlich kurzfristiger. Wir erleben auch, dass dauerhafte Veranstaltungen wie die Pyronale und das Lollapalooza dem Olympiapark durchaus gutgetan haben und wir sollten dort ansetzen, da weiterzugehen.

Dann zu den Abbildungen mit dem ABC des Stadionbaus, die wir jetzt haben: Ich möchte mich dabei auf den Lärmschutz konzentrieren. Ich bin überrascht, dass wir jetzt ein offenes Stadion sehen. Ich bin bisher davon ausgegangen, dass wir mit einer Überdachung arbeiten müssen, wenn wir nach den abschließenden Prüfungen überhaupt dazu kommen, darüber nachzudenken, ob das möglich ist. Aber wenn wir die Lärmemissionen dort sehen, und das sind einmal die Fanströme, die außen herumlaufen, aber auch die deutliche Nähe des Stadions zur Wohnbebauung, sind große Proteste seitens der dort lebenden Menschen zu erwarten und auf jeden Fall nachvollziehbar, weil Menschen dort geschützt werden müssen.

Dann haben wir den großen Komplex des Denkmalschutzes. Vielen Dank, dass dazu die ersten Ausführungen gemacht worden sind. Wenn wir uns alle Unterlagen angucken, die in den letzten Jahren vorgelegen haben, wissen wir mittlerweile, dass es bereits einen Antrag des Reitervereins gab, eine Überdachung machen zu müssen, was damals denkmalschutzrechtlich abgelehnt werden musste, weil die Sichtachse dann eingeschränkt gewesen wäre.

Ferner zum großen Komplex, Sie haben das ausgeführt, des Lindenecks, das nicht umsonst den Namen Lindeneck trägt mit der dort ansässigen Lindenallee: Damit einhergehend, wenn ich mir die Standorte jetzt angucke, müssten mehr als 200 Bäume gefällt werden, und die Lindenallee steht meines Wissens unter Denkmalschutz. Gibt es Planungen seitens des Landesdenkmalamtes, den in irgendeiner Form aufzuheben?

Dann möchte ich noch kurz auf die Diskussion über den Reitverein eingehen und die Senatorin fragen, ob es eine Gesprächseinladung gegeben hat, zumindest für den Senat, für das Treffen, das in dieser Woche stattgefunden hat, wenngleich ich weiß, dass wir sportpolitischen Sprecherinnen und Sprecher dorthin nicht eingeladen wurden. Bei aller Kritik, die Sie vorhin ins Spiel gebracht haben, würde mich interessieren, ob der Senat auch nicht eingeladen wurde und nicht an den Gesprächen beteiligt gewesen ist.

Zu der Masterplanung, die uns vorliegt, auch zum Reitverein: Die Bedenken, so habe ich mir die Diskussion und die Wortprotokolle aus den Ausschüssen, aber auch aus allen anderen Runden, weil ich in dieser Legislaturperiode neu bin, erarbeitet, sind nicht neu, sondern die wurden auch bei der Aufstellung des Masterplans geäußert. Hat es dazu mittlerweile weitere Gespräche gegeben?

Noch niemand meiner Vorrednerinnen und Vorredner hat die Kommunikation mit dem Bezirk angesprochen. In welcher Weise ist der Bezirk bislang an den Planungen für ein neues Stadion beteiligt gewesen? Wenn das nicht der Fall war, wann und in welcher Weise ist dies beabsichtigt?

Mir fehlt es ein Stück weit an Beteiligungsprozessen. Das erleben wir immer wieder an unterschiedlichen Standorten in der Diskussion. Wir müssen jetzt im Parlament schon wieder Dinge auf- und nacharbeiten, die in den letzten Wochen vorausgegangen sind. Ich sehe es ähnlich wie Herr Standfuß und würde die Senatsverwaltung darum bitten, darüber nachzudenken, so etwas wie einen Runden Tisch einzurichten und alle Beteiligten an den Tisch zu holen, was

nicht ausgehend von der Faninitiative oder die Übernahme des Tisches der „Hertha Blau-Weiß“-Initiative sein sollte, sondern die Senatsverwaltung sollte gerade jetzt, wenn es um eine konkrete Prüfung des Standorts gehen sollte, die Verantwortung übernehmen, alle Beteiligten an einen Tisch zu holen, und das auch mit parlamentarischer Unterstützung.

In Anbetracht der Zeit und dass wir uns das aufgeteilt haben, wird es nach der Pause noch weitere Anmerkungen der Linksfraktion zum Bau und Betrieb des neuen Stadions und auch zur Finanzierung geben, die ich an dieser Stelle erst mal auslassen möchte, weil dazu schon viele Fragen gestellt worden sind und wir gern die ersten Antworten abwarten und in der zweiten Fragerunde unsere offenen Fragen dazu stellen werden. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Herr Liebe!

**Dirk Liebe (SPD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Ich bin es leid, dass hier immer die Diskussion damit verknüpft wird, in welcher Liga Hertha spielt und welcher Stadionneubau dann möglich ist oder nicht. Sind wir doch mal ehrlich: Wenn es ein ehemaliger Drittligist pünktlich zum Aufstieg in die 2. Liga schafft, die Alte Försterei dort hinzubasteln, dann sollte es wohl doch erst recht Hertha gelingen. Deshalb finde ich es müßig und langsam auch lästig, mir immer anhören zu müssen: Wenn die absteigen, dann ist das eine ganz schwierige Situation. – Das nervt, denn Hertha ist dazu in der Lage, dieses Verfahren weiterhin finanziell zu begleiten. Ich denke, wir sollten mit dieser etwas schwierigen Diskussion aufhören.

Was mich nachfragen lässt: Herr Standfuß! Sie hatten gefragt, wie viele Spieltage Hertha in der nächsten Saison haben wird, die von der Emissionsschutzverordnung, vom den 18 plus 5 Tagen, betroffen sind. Wenn Sie ehrlich sind, müssen Sie sich die Antwort selbst geben: ein bis zwei, wenn es hoch kommt, weil sich, solange Hertha nicht international spielt, diese Frage nicht stellt. Also hätten Sie sich die Frage sparen können.

Jetzt müssen wir mal zur Frage der finanziellen Ausgleiche kommen: Herr Rohwedder, ich weiß nicht, ob Sie das hier sagen können oder ob das vertrauliche Geschäftsgeschichten sind. Vielleicht können Sie beschreiben, wie der finanzielle Ausgleich durch Spiele im Olympiastadion im Rahmen der UEFA Europa League bzw. im letzten Jahr der Europa Conference League war.

Herr Schiller! Ist meine Information richtig, dass es aktuell eine Beschlusslage gibt, nicht nach Brandenburg zu gehen, und dass es eine Umfrage unter Dauerkarteneinhabern gab, ob ein neues eigenes Stadion gewünscht ist oder nicht, und dieses mit großer Mehrheit pro eigenem Stadion beantwortet wurde? – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Ich würde vorschlagen, jetzt eine Viertelstunde Pause zu machen, denn es sind schon zwei Stunden um. Pause bis 12.10 Uhr, und dann machen wir weiter.

[Lüftungspause von 11.52 Uhr bis 12.08 Uhr]

Wir setzen unsere Sitzung fort und würden erst mal zu den Antworten kommen, weil sich daraus die eine oder andere neue Frage ergibt, die dann in der zweiten Runde ansteht. – Frau Senatorin!

**Senatorin Iris Spranger (SenInnDS):** Herzlichen Dank! – Ich habe vorhin schon gesagt, dass ich sehr gespannt bin auf die Fragen, die von den Abgeordneten aufgeworfen werden, weil das natürlich alles Fragen sind, die in eine Steuerungs- und Projektgruppe zur Prüfung hineingehören, wie man etwas machen kann. Deshalb war ich schon am Anfang sehr dankbar, dass Sie diese Anhörungen mit den unterschiedlichsten Beteiligten hier im Parlament machen. Das alles muss dann natürlich in einer entsprechenden Steuerungsgruppe gemacht werden.

Ich möchte auf Folgendes eingehen, weil die Fragestellungen auch an mich gerichtet sind: Punkt 1 ist, ich habe es schon gesagt, geschichtlich gesehen. Ich bin schon bei den ersten Runden, und viele von Ihnen waren auch dabei, von Blau-Weiß noch als Abgeordnete, zuständig für Bauen, dabei gewesen. Da habe ich schon die Einladung erhalten und war auch mit Blau-Weiß sehr eng in Verbindung, und das bin ich heute noch. Wenn ich nicht dorthin gehen kann, dann geht eine Vertretung, beim letzten Mal war es meine Staatssekretärin, weil ich sehr daran interessiert bin: Wie läuft die Diskussion bei Hertha? – und deshalb hier noch mal die Einschätzung auch von mir, dass es dort unterschiedliche Meinungen gibt, aber, wie gesagt, ich glaube, dass die Mehrheit sagt, sie wollen ein neues Fußballstadion haben. So erschien mir auch die Diskussion mit denjenigen, die ich geführt habe. Ich war von Anfang an mit dabei und habe mich dort auch entsprechend artikuliert. Deshalb habe ich natürlich in den letzten sechs Monaten, wo ich selbst die Verantwortung mit meinem Haus als Sportsenatorin habe, noch mal die ganzen Standorte, auch in der Analyse, bevor ich dann in der Öffentlichkeit gesagt habe, dass ich mir durchaus den Standort, den wir gerade diskutieren, vorstellen kann.

Die verkehrliche Anbindung war für mich immer wichtig. Wie kann man ein Stadion verkehrlich anbinden? Da wissen Sie selbst, dass an den bisher vorgeschlagenen Standorte diese verkehrliche Anbindung nicht gegeben war. Deshalb gab es darüber viele Diskussionen. Mir war klar, dass es natürlich einen Flächenbedarf gibt, und diese verkehrliche Anbindung ist natürlich am Olympiapark, am Maifeld gegeben, weil dort durch das Olympiastadion, das wissen Sie alle, die verkehrliche Anbindung sehr gut ist. Ich habe mir natürlich auch angeschaut: Wie sieht denn der Olympiapark insgesamt aus? Es gab ja auch schon Vorschläge, ein Stadion auf das Maifeld zu machen. Das ist alles nicht neu. In dem Gesamtkonzept, wenn man sich das anschaut, sieht man, dass, wenn der Reiterverein, zu dem ich im Übrigen nicht eingeladen war – – Ich habe dort keine Einladung bekommen, weder ich noch meine Staatssekretärin, die mit dem Reiterverein in Verbindung steht. Das heißt also, ich habe mir diesen Masterplan noch mal angeschaut und gesagt: Ja, die Fläche ist natürlich kleiner, das heißt, ein Stadion mit weniger Zuschauern würde nach meiner Einschätzung dorthin passen. Deshalb kam es dann dazu, dass ich den Standort in den Öffentlichkeit genannt habe. Sie haben gemerkt, ich habe das relativ zeitnah geäußert, nachdem klar war, dass der erste Standort, wo die Genossenschaft betroffen gewesen wäre, das nicht infrage kommt. So ist das entstanden.

Ich habe mich dann mit Hertha in Verbindung gesetzt. Jetzt möchte ich Hertha wirklich mal in Schutz nehmen. Herr Schiller hat heute ein Konzept vorgelegt, das natürlich auch in der Eile der Zeit gemacht worden ist. Das ist praktisch eine Machbarkeitsstudie, die sehr schnell gemacht worden ist. Wie könnte es aussehen? Das muss dann natürlich auch alles mit den Beteiligten in diese Steuerungsrunde, in die Projektrunde eingebracht werden. Natürlich stelle auch ich mir ein Stadion vor, das dem Lärmschutz dann auch entspricht, wahrscheinlich dann ein geschlossenes Stadion. Das wird aber auch diskutiert werden müssen. Ich finde die Idee, so wie es jetzt vorgeschlagen wurde, dass vorne eine Fläche ist, die man dann auch digital

verwenden kann für die Veranstaltungen, die auf dem Maifeld stattfinden, gut. Das kann man für die unterschiedlichsten Sachen dann auch nutzen. Ich habe Hertha nicht so verstanden, dass man das Maifeld bespielen und kommerziell nutzen will. Nein, so habe ich Sie nicht verstanden. Vielleicht sollten Sie das noch mal hier äußern, Herr Schiller, weil das Maifeld nun mal Teil des Masterplans des Landes Berlin ist. Deshalb würden wir Ihnen die Fläche, wo ein Stadion draufgestellt wird, auch zur Verpachtung anbieten. Das sind alles noch offene Fragen, auch bezüglich der finanziellen Sachen. Deshalb konnten auch die anderen Beteiligten sich natürlich noch nicht zur finanziellen Sache entsprechend äußern. Das sind alles Fragen, die dann in einer Steuerungsrunde, von mir geleitet, in der Verwaltung, mit den anderen Senatsverwaltungen, die alle mit am Tisch sitzen, mit dem Landesdenkmalamt usw. erörtert werden müssen. Das heißt also, ich mache mir jetzt Gedanken darüber. Wer kommt in die Steuerungsrunde? Ich habe das alles aufzunehmen, was Sie hier an Fragestellungen aufgeworfen haben, und die werden dann dort behandelt.

Herr Förster, zu den Veranstaltungen im Olympiastadion: Ich habe vorhin schon angedeutet, dass ich diese Diskussion kenne, seitdem ich Staatssekretärin für Finanzen war. Wie vermarkten wir dieses Olympiastadion? Das ist manchmal erfolgreich gewesen, manchmal auch nicht, sehr unterschiedlich. Es muss natürlich professionell erfolgen, und Professionalität heißt immer auch, dass man natürlich über den Tellerrand hinausguckt und sich weltweit mit Veranstaltern in Verbindung setzt, um dort auch wirklich Großveranstaltungen hineinzubekommen. So stelle ich mir das auch vor. Das ist das, was ich vorhin gesagt zu Vermarktung von beiden Stadien gesagt habe. Das wäre eine Möglichkeit. Man kann auch darüber nachdenken, das sage ich hier einfach mal so in den Raum, eine Veranstaltungs-GmbH für das Land Berlin zu gründen, wo das Land Berlin beispielsweise schaut: Welche Veranstaltungen wollen wir als unsere eigenen Sportveranstaltungen, Musikveranstaltungen, andere Großveranstaltungen? Berlin ist ein Anziehungsort. Nach Berlin will man kommen. Ich merke jetzt auch bei Vergaben, wie Berlin gesehen wird. Wir sind nicht nur die Bundeshauptstadt, sondern wir werden weltweit als Sportmetropole wahrgenommen. Berlin ist interessant für Veranstaltungen. Man muss auch miteinander überlegt – das sage ich jetzt hier einfach so in den Raum hinein –: Wie kann sich Berlin auch mit den Orten, die wir haben, die uns gehören, was Veranstaltungen betrifft, viel mehr und viel besser vermarkten, damit wir auch für das Land Berlin Einnahmen haben? Die Möglichkeit besteht. Es gibt auch in Berlin viele, die gerne mit uns zusammenarbeiten würden – aber das nur mal nebenher.

Im Olympiastadion kleinere Veranstaltungen zu machen, bekommen Sie kaum hin. Das heißt, man hat auch vor der Größe des Olympiastadions, wenn man Veranstaltungen plant, Respekt. Selbst Madonna hat damals überlegt, ob sie überhaupt ins Olympiastadion kommt, ob sie das Olympiastadion überhaupt nutzen kann, ob sie es voll bekommt. Sie können sich Fernsbilder vorstellen, wenn das Olympiastadion nur halb gefüllt ist. Das schreckt auch streckenweise ab. Wir werden uns also auch natürlich Gedanken machen müssen: Wie gehen wir mit dem Olympiastadion um? Hier sind viele Sachen angesprochen worden. Wir haben mit dem Maifeld viel Aktivierungspotenzial, und das müssen wir gemeinsam heben. Deshalb muss man das in der Gesamtheit sehen. Wenn die Expertenrunde zusammenkommt, muss sie natürlich auch das Maifeld entsprechend im Blick haben. Da werden dann Senatsverwaltungen am Tisch sitzen, da wird selbstverständlich das Landesdenkmalamt am Tisch setzen, da wird der Bezirk am Tisch sitzen.

Und jetzt zu der Frage: Mit wem haben wir uns hingesetzt? – Wir müssen uns natürlich mit den handelnden Personen, die vor Ort sind, egal, wie die es sehen, an einen Tisch setzen. Wir haben uns natürlich mit Blau-Weiß zusammengesetzt. Wir haben uns mit dem Bezirk zusammengesetzt. Ich habe mit Stadträten telefoniert, die dafür zuständig sind. Wir haben uns mit der Interessengemeinschaft Ruhleben, das sind die Anwohner, hingesetzt. Wir haben uns mit dem Landesdenkmalamt hingesetzt. Wir haben uns zusammengesetzt und darüber gesprochen. Deshalb kann trotzdem die Bewertung immer noch unterschiedlich sein. Das zeigt aber, dass wir durch einen Runden Tisch, ich habe es jetzt Expertenrunde genannt – – Ich würde erst mal denken, dass die Expertenrunde als Projektgruppe unter meiner Leitung das erst mal zusammenhält, was ich gesagt habe, also mit Bezirk, mit meinerseits auch Blau-Weiß als einem Vertreter, mit der Interessengemeinschaft, mit dem Landesdenkmalamt. Da bin ich noch nicht sicher, wie man das zusammensetzen kann. Dann müssen Sie natürlich auch mit an den Tisch geholt werden. Das ist völlig klar. Ob das jetzt schon in einem ersten Schritt erfolgt oder dann in einem zweiten Schritt, muss man dann miteinander nach der zweiten Anhörung besprechen. Das werden wir dann sehen.

Für mich war aber wichtig, dass wir einen Standort in die Diskussion geben, zu dem wir mit Hertha sehr eng im Austausch sind. Deshalb ist auch die Machbarkeitsstudie für heute so entstanden und die Gedanken, wie Hertha sich das vorstellt. Ich finde es gut, dass Sie uns das heute so vorgestellt haben. Darauf kann man aufbauen und das miteinander diskutieren. Man diskutiert immer besser mit einem Ansatz, den man vor sich liegen hat. Wie man die Drehung eines Stadions machen kann, muss man sehen, ob man eventuell auch ein Stück auf das Mai-feld raufgehen muss usw. Das sind alles Fragen, die wir miteinander besprechen müssen. Deshalb bin ich Hertha auch dankbar, dass Sie heute eine solche Machbarkeitsstudie hingelegt haben mit dem, was Sie sich als Gedanken schon gemacht haben. Es war klar, dass jetzt noch keine Zahlen oder so etwas vorgelegt werden konnten. Sie müssen sich auch mal überlegen, wie lange die Diskussion mit den Standorten schon läuft und wie kurz eigentlich der Zeitraum jetzt von der Ideengebung bis heute war. Das andere haben wir jahrelang diskutiert, und das Lindeneck diskutieren wir gerade seit ein paar Wochen oder Monaten – ich will nicht übertreiben.

Diese Diskussion, wie Hertha spielt, nicht spielt, in eine Verbindung mit einem Stadion zu bringen, hätte ich als Abgeordnete auch so bewertet. Das würde ich nicht tun. Für uns ist wichtig: Lassen Sie uns gemeinsam diesen Standort prüfen mit dem, was ich jetzt auch gesagt habe, mit den Fragestellungen, die Sie aufbringen. Deshalb bin ich dankbar und schreibe auch immer mit. Wir haben dann ein Wortprotokoll, und ich werde das dann alles auch entsprechend auswerten. – Insofern war es das erst einmal für diese erste Runde. Herzlichen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Schiller, bitte!

**Ingo Schiller** (Hertha BSC): Vielen Dank für die Vielzahl an Fragen! – Ich werde versuchen, mich in der Beantwortung kurz zu halten. Ich glaube, sonst sprengt das hier den Zeitrahmen. – Die Größe des Grundstückes ist grundsätzlich geeignet, ein solches Stadion zu beherbergen, mit diesen Einschränkungen, die wir auch gemacht haben. Wir haben ganz bewusst gesagt, die Haupttribüne nur in der halben Größe, um hier den Fußabdruck, so nennt man das in der Architektursprache, möglichst klein zu halten. Topspiele im Olympiastadion sind sowohl von

den Statuten der DFL und des DFB möglich. Es wäre viel schwerer logischerweise, von einem größeren in ein kleineres Stadion umzuziehen. Davon würde ich die Finger lassen. Sie können als Club zwei Stadien als Spielstätten anmelden. Das ist völlig unproblematisch.

Die Anzahl der lärmintensiven Veranstaltungen ist hier schon häufiger thematisiert worden. Es gab auch eine Anfrage, die vor ein paar Wochen hier in diesem Ausschuss gestellt und beantwortet wurde, wo die Zahl mit 16, wenn ich das richtig erinnere, rauskam. Davon entfielen auf den Ligabetrieb von Hertha zwei. Das sind ausschließlich Freitagabendspiele, die relativ selten sind und dort nur eines von neun Spielen angesetzt wird. Sämtliche anderen Bundesligaspiele am Samstag oder Sonntag stellen keine besondere Lärmemission dar.

Zeitgleicher Betrieb mit der Waldbühne: Hier haben wir den Nachteil des Fußballs, dass er vor allen Dingen im Winterhalbjahr stattfindet. Das ist ein Vorteil, was die Konflikte angeht, weil natürlich die Veranstaltungen in der Waldbühne primär in den Sommermonaten stattfinden. Wir haben drei Monate Sommerpause im Spielbetrieb der Bundesliga. Auch jetzt finden Veranstaltungen zeitgleich im Olympiastadion und in der Waldbühne statt, also nicht zeitgleich mit Anstoß und Konzertbeginn, aber nachmittags ein Spiel und abends ein Konzert sind problemlos möglich.

Das Gesamtvolumen ist in einer ähnlichen Größenordnung anzunehmen. 250 Millionen Euro ist die Zahl, die damals genannt wurde. Wir haben ein paar negative Effekte in der Preisentwicklung. Wir haben zwei positive Effekte, die dagegensteuern, nämlich einmal, dass wir eine geringere Kapazität haben. Das ist nicht proportional, aber trotzdem führt es zu geringeren Kosten. Wir sparen ca. 20 Millionen Euro, die wir für den Erwerb der Wohnhäuser und für die Umsiedlung der Sportjugend, die an diesem Standort entfallen, eingeplant hatten. Die Finanzierung wurde dreigeteilt. Diejenigen, die in der letzten Legislaturperiode schon hier waren, kennen das. Wir haben einen geringen Sockel Eigenmittel, dann eine Langfristanleihe, die Eigenkapitalcharakter hat, weil Sie eine solche Spezialimmobilie nicht wie ein Wohn- oder Geschäftshaus finanzieren können von der Höhe der Beleihung, und dann den Rest als Hypothekendarlehen mit einer entsprechenden Laufzeit. Wir hatten damals zwei konkrete Finanzierungsangebote vorliegen. Ich bin überzeugt, da der Anlagedruck nach wie vor sehr groß ist von institutionellen Anlegern, in Infrastrukturprojekte zu investieren, dass die Finanzierung absolut darstellbar ist.

Klimaschutz und -neutralität und Barrierefreiheit sind für uns natürlich auch immanente Anliegen. Ich habe auch schon ausgeführt, dass die Emissionen auch bei diesem Bauprojekt so gering wie möglich ausfallen sollen und werden und dass Inklusion für uns ein großes Anliegen als Club ist. Das möchte ich auch noch mal betonen. Bei der Emission ist zu berücksichtigen, dass ungefähr zwei Drittel der Emission durch den An- und Abreiseverkehr entstehen. Insofern führt die ÖPNV-Anbindung, die an diesem Standort vorbildhaft ist – jeder, der auswärts schon mal Stadien besucht hat, kann das bestätigen – hier schon mal zu geringerem Individualverkehr und damit zu geringen Emissionen. Wir sind das Stadion und der Standort mit dem höchsten Anteil an Gästen, die mit dem ÖPNV an- und abreisen.

Beschlüsse gibt es auf den Gremienebenen. Die drei Personen, die Sie vorhin genannt haben, Herr Förster, mit Herrn Teichert, der altersbedingt ausgeschieden ist, Herrn Gegenbauer und mir, waren natürlich bevollmächtigt, im Namen des Vereins zu sprechen. Die Mitgliederver-

sammlung hat sich mit dem Standort befasst und jeder, der auf Mitgliederversammlungen war, wird über die grundsätzlich hohe Zustimmung für das Thema berichten können. Es wurde über das Ob überhaupt nicht diskutiert, sondern über das Wie und Wo. Es gibt auch diesen Beschluss, den Sie angesprochen hatten, Herr Liebe, bezüglich Brandenburg. Dem Präsidium wurde mit überwältigender Mehrheit der Standort in Berlin als verpflichtend auferlegt. Es gibt diese Umfrage unter Dauerkarteneinhabern, wo zwei Drittel für einen Neubau waren und davon 93 Prozent für den Standort Olympiapark.

Ist die Kapazität, die Reduktion wirtschaftlich darstellbar? – Ja, in Kombination mit den Topspielen im Olympiastadion und den Parametern, die ich gerade genannt habe, wobei wir keinerlei Einnahmen aus anderen Veranstaltungen für uns beanspruchen, um das auch noch mal ganz klar zu sagen. Wir akzeptieren einen vollständigen Konkurrenzausschluss. Wenn in dem neuen Stadion Veranstaltungen stattfinden sollen, kommen diese Einnahmen dem Land Berlin oder der OStA BG oder einer gemeinsamen Gesellschaft zugute. Es ist also rein sportlich, und die wirtschaftliche Kraft sind die Fußballspiele.

Zur Rolle der Initiative: Erst mal muss man der Initiative einen großen Dank aussprechen. Sie hat uns wieder oder erstmals richtig an den Tisch gebracht. Wir hatten eine verfahrenere Situation, an der wir bestimmt auch unseren Anteil hatten, das räume ich gern ein. Sie agiert aber völlig unabhängig. Sie ist nicht von uns beauftragt. Prokura wäre in diesem Zusammenhang, glaube ich, gar nicht möglich. Insofern ist das eine sehr begrüßenswerte Initiative, die entscheidenden Anteil daran hat, dass wir jetzt überhaupt so im Gespräch sind und wieder über Lösungen nachdenken und nicht nur über Probleme.

Dann wurde angesprochen, dass die Zahlen, die ich präsentiert habe, nicht mit der OStA BG abgestimmt wären. Die ersten fünf Bereiche, die auf der Abbildung in der Präsentation zu sehen war, sind vertraglich fixiert. Die 7,5 Millionen Euro sind zwischen uns, OStA BG und Land Berlin vereinbart. Das ist einmal ein Dreiecksvertrag und einmal ein bilateraler Vertrag bezüglich der Nutzung des Olympiaparks. Die Miete für drei Spiele, habe ich gesagt, beträgt anteilig drei 17tel der 6,1 Millionen Euro. Das sind knapp 1,1 Millionen Euro. Die Betriebskosten sind im Vertrag festgelegt. 14 17tel sind die 575 000 Euro, und die Erbpacht ist der von uns ermittelte marktübliche Zins. Die beiden anderen Bereiche habe ich nicht beziffert, aber Größenordnungen genannt, die von Herrn Rohwedder, zumindest was die Einnahmeseite betrifft, grundsätzlich bestätigt wurden.

Eine Beplanung des Maifeldes, eine Bespielung oder wirtschaftliche Nutzung durch uns ist in keiner Weise vorgesehen. Ich bin jeden Werktag auf dem Gelände, an den Wochenenden häufig auch, und an über 300 Tagen ist dieses Gelände ungenutzt. Es ist kein Mensch auf diesem Gelände. Wir möchten das nicht für uns nutzen, sondern wir wollen mit dieser Idee einer Medienwand dem Maifeld etwas hinzufügen, eine Nutzungsmöglichkeit für andere Veranstaltungen, ob das Konzerte sind, andere Sportveranstaltungen, die diese Medienwand nutzen können, aber auch unter der Woche, zum Beispiel zur Aufklärung über die Geschichte dieses Areals und kritischen Auseinandersetzung, die dann hoffentlich dort stattfindet, und es dadurch für die Berlinerinnen und Berliner attraktiver machen, die sich dieses Maifeld mehr zunutze machen sollen. Eine kommerzielle Nutzung ist völlig ausgeschlossen.

Beispiele für positive Stadionprojekte würde ich gern noch ergänzen, denn Sie haben ein paar positive und ein paar negative, aber die Anzahl der positiven überwiegt bei Weitem. Ich möchte Gladbach, wo ich selbst involviert war, anführen, Eintracht Frankfurt, aber auch den HSV, der jetzt, ich sage mal, Gott sei Dank, das fünfte Jahr in der 2. Liga spielt, der trotzdem mit dem Stadion in dem Betrieb positive Erfahrungen gemacht hat. Unser Businessplan, der ist von zwei Wirtschaftsprüfern unabhängig überprüft worden, sieht im sogenannten Stressszenario mehrere Jahre Zweitligazugehörigkeit vor, die trotzdem die Refinanzierbarkeit gewährleisten.

Die Ticketpreise sollen gerade in der Ostkurve nicht steigen. Wir haben auch in diesem Jahr unsere Dauerkartenpreise stabil gelassen im Vergleich zur Saison 2019/2020. Hier schlägt die Inflation nicht zu. Die Refinanzierung erfolgt vor allen Dingen über höherpreisige Tickets, gerade bei den VIP-Plätzen und Logen. Das ist immer diese Quersubvention, die dann erfolgt.

Warum gab es ein Umdenken beim Standort und der Größe? – Es ist heute sehr klar und eindeutig formuliert worden: Ein Stadion an der Rominter Allee wird es nicht geben. Dann gibt es die Alternativen, kein neues Stadion zu bauen oder ein neues Stadion mit anderen Rahmenbedingungen. Da muss man als Verantwortlicher des Clubs und wir in den Gremien die Offenheit haben zu fragen, was der bessere Weg für uns ist, und da gibt es eine einhellige, eindeutige Meinung.

Lärmreduzierende Maßnahmen müssen natürlich erfolgen, wobei ein Großteil des Lärms An- und Abreise ist, der immer zu den Veranstaltungen mitgezählt wird. Wir müssen gucken, dass wir das Stadion insbesondere Richtung Norden abschließen, da hier die Wohnbebauung am nächsten ist, wobei man auch sagen muss, dass ein Stadion mit 45 000 Plätzen weniger Lärm emittiert als ein Stadion mit 75 000 Plätzen, wenn es entsprechend besetzt ist.

Wir haben eine große Offenheit, uns einer gemeinsamen Betreibergesellschaft oder einer Vermarktungsgesellschaft entweder vertraglich anzuschließen oder daran zu beteiligen, aber das ist überhaupt keine Vorgabe von uns, sondern eine komplette Offenheit. Da soll die beste Lösung gewinnen.

Wie es im Präsidium bei Hertha weitergeht, kann ich nicht genau vorhersagen, weil wir am 26. Juni die Wahl haben. Herr Keuter und ich haben zumindest eine Stimme, und andere Mitglieder gibt es hier auch. Jeder ist eingeladen, am 26. Juni mitzuwählen, um die Zukunft der Gremienbesetzung mitzugestalten. Ich habe keine Vorstellung, was das Personelle betrifft. Es gibt nur die Einhelligkeit in den Gremien, was den Stadionbau und die Notwendigkeit betrifft. Die kann ich bei der bisherigen Besetzung auf jeden Fall betonen.

Metaversum im neuen Stadion: Ja, das ist vollstellbar. Hologrammkonzerte gibt es jetzt von ABBA oder anderen Künstlern, die nicht mehr live auftreten. Aber für konkrete Überlegungen wäre es jetzt einfach zu früh, aber natürlich muss es modernsten Ansprüchen, was die Konnektivität und Digitalität betrifft, genügen.

Die Kommunikation mit dem Bezirk ist erfolgt, gerade im Rahmen des Runden Tisches. Hier sind Bezirksvertreter geladen und nehmen auch regelmäßig teil. Das war vom ersten Tag an der Fall. Diese neue Idee ist erst zweieinhalb oder drei Monate alt, aber bei den letzten Sitzungen gab es entsprechende Teilnahmen. – Soweit die Beantwortung der Fragen aus meiner Sicht.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Rohwedder, bitte!

**Timo Rohwedder** (Olympiastadion Berlin GmbH): Vielen Dank! – Ich versuche, meine Antworten zu clustern, weil mir, auch wenn es manchmal ein anderer Begriff ist, die Thematik dieselbe scheint. – Zur Frage, ob man vier Venues gleichzeitig bespielen kann, möchte ich die aktuelle Situation mit drei Venues darstellen. Da ist ein erheblicher Abstimmungsbedarf. Das ist sehr knirsch. Zum Thema Emissionsschutz, das da reinspielt, oder zusätzliche Veranstaltungen: Ich glaube, mehr große Events, die es dann bräuchte, kann man der Nachbarschaft nicht zumuten. Wir sind da wirklich schon an der Grenze angelangt. Ich glaube nicht, dass man zusätzliche Veranstaltungen größerer und lauterer Art einwerben könnte.

Wir sind sehr froh, dass wir mit dem S- und dem U-Bahnhof Olympiastadion eine sehr gute ÖPNV-Anbindung haben und einen sehr hohen Anteil an Besuchern, die den nutzen, aber nichtsdestotrotz hören wir immer wieder und auch bei den Lärmmessungen bleibt es dabei, dass bei der An- und Abreise die eine oder andere Lärmgrenze weiterhin gerissen wird. Das muss man wissen.

Zur Belegung war die Frage, ob man mehr machen könnte oder müsste. Für diesen wie auch für den nächsten Sommer wie auch im Sommer, bevor Corona losging, waren wir mit Terminen für Großveranstaltungen ausgebucht, was den Sommer betrifft. In diesem Jahr haben wir auch fünf Konzerte. Wir haben in 14 Tagen die Finals, werden das Lollapalooza, die Pyronale, ISTAF usw. wieder haben. Wir können gar keine Termine mehr vergeben. Für das kommende Jahr haben wir für Konzerte schon Termine ablehnen müssen. Warum? – Wir können zurzeit Termine für Großveranstaltungen, für Konzerte, die ohnehin im Sommer stattfinden, nach dem Pokalfinale bis Mitte Juli vergeben, weil wir dadurch, dass wir Hertha gern als Hauptmieter haben, die Fußballtermine für die Pflichtspiele von Hertha BSC freihalten, was heißt, dass wir Mitte Juli aufhören müssen, denn da sind noch Regenerationsphasen für den Rasen usw. In diesem Jahr fängt die Bundesliga am 5. August an, sodass wir nur ein enges Vermarktungsfenster haben.

Es steht die Idee im Raum bzw. Hertha BSC könnte sich vorstellen, Infrastruktur oder Parkplätze von uns zu nutzen und/oder auch drei Heimspiele, dann würde sich an der Terminierung für uns nichts ändern, denn es wurde schon davon gesprochen, dass es nur Sinn macht, wenn es die Topspiele sind. Einer DFL, wenn Sie die Terminierung kennen, könnten wir ohnehin nicht sagen, weil Hertha BSC mit der DFL Verträge schließt oder Teil des Spielbetriebs ist, aber nur mal theoretisch gesprochen: Dann macht diese Spiele doch bitte im November, Dezember, Januar. – Wir warten immer darauf, dass der neue Spielplan rauskommt. Für die Saison, die jetzt, wie gesagt, im August beginnt, wird nächste Woche Freitag der Spielplan veröffentlicht, und erst dann sehen wir, wann welches Spiel stattfindet. Das würde auch für die Zukunft bedeuten: Man könnte dann nicht mehr innerhalb von sechs Wochen ein internationales Konzert an Land ziehen. Das sind Tourneen, das wurde schon richtigerweise gesagt, die teilweise zwei Jahre im Voraus terminiert werden, weil sie nicht nur in Deutschland sind,

sondern – da kann ich Herrn Standfuß beruhigen – das sind internationale Veranstaltungen, Live Nation vornweg, mit denen wir sprechen. Diese Touren sind weltweit. Dahinter steckt eine Riesenlogistik. Will sagen: Mit einem zusätzlichen Venue würde dieses Korsett der Terminierung des Rahmenterminkalenders bleiben, und es würde es uns unheimlich schwierig machen, Veranstaltungen dort reinzusetzen bei dem, was wir jetzt schon haben. Wenn sich an der Thematik des Lärms nichts ändert, sehe ich wenig Chancen, noch weitere größere Veranstaltungen zu akquirieren. Aber natürlich sprechen sowohl wir – auch gemeinsam mit dem Land Berlin, mit der Sportverwaltung; da schaue ich mal Frau Freytag an – mit einer NFL, natürlich sprechen wir mit einer Major League Baseball, mit internationalen Verbänden. Die UEFA kommt mit der Europameisterschaft nach Berlin. Aber es ist nicht so, dass diese Veranstaltungen kommen und Sie damit Geld verdienen, sondern es sind auch Veranstalter dabei, die sagen: Was zahlst du mir, damit ich bei dir spiele? –, gerade, wenn Sie in die USA schauen. Da ist ein ganz anderes Verständnis, und da würden Sie in ein deutlich siebenstelliges Risiko gehen. Laut Sportfördergesetz ist es nicht möglich, einer Profiligen, einer NFL mit 13 Milliarden Euro Umsatz, Geld zu zahlen, dass sie in Berlin spielt. Auch international sind wir unterwegs. Wir sprechen mit internationalen Veranstaltern. Das gestaltet sich aber nicht immer so einfach, wie es vielleicht von außen scheint.

Herr Standfuß, Sie sprachen vom Olympiapark in München. Dazu muss man wissen, dass die dortige Betreibergesellschaft das Stadion hat. Sie haben mit der Olympiahalle eine Konzertlocation. Der Fernsehturm ist da mit drin. Die haben natürlich mehr Möglichkeiten als wir. Die haben vor wenigen Jahren sogar den Innenraum betoniert und hatten gar keinen Rasen mehr. Sie haben sich gesagt, die ganze Rasenpflege lohnt nicht. Da war eine Laufbahn angedeutet und aufgemalt, und der Rest war Beton rein für Konzerte. Es ist nicht so, dass dort sehr viel passiert. Ich habe einen guten Draht zu der dortigen Kollegin.

Dann war die Frage nach der Bedeutung des Maifeldes. Das Maifeld hat eine sehr große Bedeutung, sowohl für uns als auch für gemeinsame Veranstaltungen mit dem Land Berlin. Dazu müsste der Olympiapark etwas sagen, das steht mir nicht zu. Für weitere Sportveranstaltungen wie Polo oder Cricket ist es für die Öffentlichkeit geöffnet. Wir haben dort ein Lollapalooza und eine Pyronale, die wir gemeinsam veranstalten. Das DFB-Pokalfinale hat jedes Jahr dort einen Teil der VIP-Bereiche mit Einnahmen im siebenstelligen Bereich. Da wir noch ganz am Anfang sind, die Senatorin sagte das schon, sollte das Maifeld nicht berührt werden, bleibt diese Fläche bestehen. Da sind wir noch unaufgeregt, aber in dem Moment, wenn sich bei der Standortprüfung herausstellen sollte, dass man das Maifeld belegen muss, besteht zumindest die Gefahr, dass das Auswirkungen auf ein Lollapalooza oder die Pyronale hat. Aber, wie gesagt, weil das erst am Anfang ist, möchte ich darauf hinweisen, dass diese Problematik entstehen könnte, aber es ist längst nicht so weit.

Dann war die Frage nach Investitionen, was wurde in der Vergangenheit oder wird in Zukunft investiert: Da muss ich den Dank an das Abgeordnetenhaus, an Sie Abgeordnete richten. Insbesondere im Vorgriff auf die Fußball-Europameisterschaft, aber auch schon davor wurden Investitionen genehmigt, die große Bedeutung haben, die auch Hertha BSC zugutekommen, angefangen bei der Beleuchtung. Ursprünglich ging es darum, das Flutlicht den neuen Anforderungen der Fußballwettbewerbe anzugleichen. Sie alle wissen wahrscheinlich, was daraus geworden ist: die Architekturbeleuchtung, die farbige Beleuchtung, die bei Hertha-Spielen gern mal in Blau erscheint. WLAN ist seit einigen Wochen am Start.

Zum Thema Photovoltaik: Wir haben es über Jahre trotz schwieriger Gesetzgebung im Energierecht geschafft, eine Photovoltaikanlage auf dem Dach zu installieren. Das ist in zweierlei Hinsicht wichtig, natürlich im Sinne der Nachhaltigkeit, aber ich gucke Herrn Schiller an: Die DFL hat dieser Tage beschlossen, in den Lizensierungen Nachhaltigkeitskriterien zu verankern. Dann haben wir mit der Photovoltaikanlage gleich zwei Probleme gelöst.

Was wird kommen, was kommt? – Das Thema Barrierefreiheit: Wir werden die Anzahl an behindertengerechten Plätzen und Toilettenanlagen ausbauen.

Zur Frage nach Dortmund: Da kann ich Sie beruhigen. Zum einen hat das Olympiastadion weit mehr als die gesetzlich geforderte Anzahl an Toiletten, aber die gute Nachricht ist: Auf dem Weg zur EM werden wir die Kapazität um ca. 50 Prozent erhöhen. Ich hoffe, dass die Tochter von Herrn Woldeit dadurch schneller wieder an den Platz kommt.

Wir werden im Bereich Digital Signage dank der Beschlüsse oder Zustimmung Ihres Hauses im Bereich Digital Signage das Olympiastadion modernisieren mit Monitoren und Anzeigetafeln. Auch das lässt sich sehr gut einbinden in das Thema Barrierefreiheit, wo wir Informationen in Gebärdensprache abbilden können oder auch für Menschen, die Beeinträchtigungen beim Sehen haben. Das zählt auf das Thema Barrierefreiheit ein. Sie sehen, es ist eine ganze Menge an Investitionen, die in den nächsten Jahren noch bis zum Jahr 2024 anstehen.

Ich denke, zur Terminierung habe ich schon alles gesagt, wie schwierig sich das aktuell schon gestaltet. Es kam auch die Frage in Richtung Waldbühne, die sich im Übrigen auch in diese Terminierung einbinden muss und mit ihren Wünschen und Terminen kommt. Richtig ist: Wenn bisher bei uns Fußballspiele stattgefunden haben, an einem Samstagnachmittag beispielsweise, dann gab es in den Abendstunden durchaus schon mal Konzerte in der Waldbühne. Wie sich das dann verhalten wird, wenn man nördlich oder im Lindeneck ein neues Stadion hinsetzt mit Zu- und Abwegungen – – Das sehe ich schwierig, aber wie gesagt: Der genaue Standort steht noch nicht fest und wie das Ganze ablaufen soll, aber da kann natürlich ein Knotenpunkt entstehen, wenn die Zuschauer vom Fußball nach Hause gehen und die Schlagerfans in die Waldbühne gehen, aber die Waldbühne ist Teil der Terminierung. Ich hatte schon in meinem Eingangsstatement gesagt, dass wir jedes Jahr in mehreren Runden auch mit SenUMVK zusammensitzen und versuchen, das alles übereinander zu bringen, um die Anwohnerschaft nicht über Gebühr zu strapazieren mit der Anzahl der Veranstaltungen.

Zur Frage, was wir durch die UEFA-Spiele erzielen: Darauf kann ich leider nicht im Detail eingehen. Das unterliegt einer Vertraulichkeit. Deshalb bitte ich um Verständnis, dass ich hier keinen Zahlen und Größenordnungen nennen kann. – Wenn ich auf meinen Zettel schaue, hoffe ich, alle Fragen beantwortet zu haben, aber Sie werden sicherlich auf mich zukommen, wenn irgendetwas nicht deutlich rausgekommen ist. Insofern erst mal für den Moment vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Dr. Rauhut!

**Dr. Christoph Rauhut** (Landesdenkmalamt Berlin): Herzlichen Dank für Ihre Fragen! Ich möchte mit der Frage anfangen, ob wir den Schutzstatus des Lindenecks oder des Olympiageländes verändern möchten: Nein, die gesamte Anlage bleibt unter Denkmalschutz. Wir kön-

nen das auch nicht verändern, weil die fachlichen Kriterien, die Bedeutung dieses Geländes, unbestritten bleibt und sich nicht verändert hat.

Was ist unsere Aufgabe im Umgang mit dem Olympiagelände?– Die Entwicklungen zu begleiten, diese denkmalfachlich zu bewerten und auf denkmalverträgliche Lösungen hinzuwirken. Herr Rohwedder hat gerade sehr schön beschrieben, was er alles bei dem denkmalgeschützten Olympiastadion macht, um dieses Denkmal auch für die Zukunft fit zu halten. Darüber führen wir immer wieder intensive Diskussionen. Das ist nicht immer einfach, aber man kommt zu Lösungen. Mein Wunsch wäre, und das ist auch meine fachliche Empfehlung, dass wir einen solchen Diskurs über das gesamte Olympiagelände fortsetzen. Das haben wir mit dem Masterplan – ich bin mir nicht ganz sicher, ob das die Unterlage war, die Frau Senatorin vorhin hochgehalten hat – in der letzten Legislaturperiode gemacht. In dem haben wir versucht aufzuzeigen, wie sich dieses Gelände sportlich, aber auch im Sinne des Denkmalschutzes weiterentwickeln kann, die Nutzung intensiviert werden kann, wie es öffentlicher werden kann, also welche Potenziale noch in diesem Gelände liegen. Wir haben damals schon erste Veränderungen für diesen Bereich Lindeneck diskutiert, das ist richtig. Wir haben nicht darüber gesprochen, ein neues Stadion zu integrieren. Dies ist sicherlich keine behutsame Weiterentwicklung dieses Geländes aus der denkmalfachlichen Perspektive. Das muss ich hier so dezidiert sagen. Aber ich bin natürlich trotzdem dahingehend verpflichtet, eine solche Planung, eine solche Maßnahme, wenn sie nun durch einen Vorhabenträger gewünscht ist, ernst zu nehmen und im Rahmen einer gesetzlich vorgeschriebenen Abwägung – das macht dann der Bezirk gemeinsam mit uns – zu bewerten. Das müssen wir auf Basis der Planungen tun, weil wir in diesen Planungen sehen, welche Konsequenzen diese Maßnahme hat und was wir dafür brauchen. Wir brauchen eine Vorstellung, wie groß und wie hoch dieses Stadion wird, denn Sichtachsen, Sie haben es richtigerweise angesprochen, sind ein ganz kennzeichnendes Gestaltungselement des Olympiageländes, und auch diese müssen mitgedacht werden.

Die zweite sehr wichtige Frage ist aus meiner Sicht: Was passiert zusätzlich zu dem Stadionneubau? Wir haben gelernt: Wir müssen die Erschließung dort hinbringen. Es wird sicherlich noch viele andere Veränderungen auf dem Gelände bedingen, und auch diese Maßnahmen gehören zu dem Gesamtpaket und müssen von uns mitgedacht werden. Auch das ist etwas, wo ich durchaus schon einige schwierige Punkte sehe, und ich bin noch nicht ganz sicher, ob ich diesen Vorschlag zum Maifeld ganz richtig verstanden habe, ob das eine Erschließungsfläche zum neuen Stadion ist oder hier nur eine intensivierete Nutzung stattfinden soll. Ich finde es wichtig, dass die historisch schwierige Fläche des Maifeldes weiterhin durch das Land Berlin bespielt wird, weil wir dann die Möglichkeit haben, einerseits die Nutzungen dort vor Ort, das Beleben, zu steuern, aber weil wir andererseits auch die Möglichkeit haben, diese Dimension zu vermitteln. Wir haben uns mit der Sportverwaltung dazu schon intensiver ausgetauscht, auch bei anderen Veranstaltungen, die wir als Landesdenkmalamt gemeinsam mit dem Landessportbund gemacht haben. Ich begrüße ausdrücklich, dass diese Überlegungen über das Sportmuseum im Raum sind, das Maifeld in dieser historischen Perspektive durchaus mit zu thematisieren und damit einen zusätzlichen Vermittlungsanlaufpunkt vor Ort zu schaffen. – Ich denke, damit habe ich alle Fragen beantwortet. Was brauchen wir? – Den Beginn einer Planung, die uns darstellt, was dort baulich als Stadion und im Freiraum verändert wird. Das ist die Grundlage unserer Bewertung.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen herzlichen Dank! – Ich würde an der Stelle die Redeliste schließen und bitte Sie, sich möglichst präzise mit Fragen zu melden und nicht mit Statements. Die hatten wir im Vorfeld schon sehr stark in der Fraktionsrunde. Vielen Dank! – Es wäre jetzt Herr Schwarze dran.

**Julian Schwarze (GRÜNE):** Vielen Dank! – Ich werde mich auf die Fragen konzentrieren, die noch nicht gestellt worden sind. Ein Teil davon hat sich aus der Antwortrunde ergeben bzw. ist tatsächlich noch offen. – Zunächst zu einem Komplex, den wir hier noch nicht hatten, nämlich die planungsrechtliche Situation. Das ist ein entscheidender Grund für den Fortgang, der zu berücksichtigen ist. Da würde mich interessieren: Wenn ich es richtig sehe, liegt für das Areal kein Bebauungsplan vor, sondern der Baunutzungsplan definiert zunächst einmal das Baurecht, der dort die Art der Nutzung als besondere Zweckbestimmung vorsieht, die dann wahrscheinlich beim Sport liegt. Das kann ich nicht genau sagen, ich vermute das aber. Mich würde vor diesem Hintergrund interessieren, ob diese Grundlage für die Bebauung mit einem Stadion ausreichend ist. Reicht es, den Baunutzungsplan heranzuziehen, oder ist ein separater Bebauungsplan zwingend nötig ist. – Das würde mich interessieren, falls es dazu schon erste Grobeinschätzungen gibt. Es ist natürlich klar, dass es am Ende davon abhängt, wie die Kubatur, Architektur und das Ganze aussieht.

Dann noch mal zum Thema Lärm. Das wurde schon von den Vorrednerinnen und Vorrednern gefragt und ausgeführt. Jetzt wurde allerdings gerade in der Antwortrunde das Thema noch mal aufgemacht und von Herrn Rohwedder ausgeführt, dass einerseits eine Grenze erreicht sei und nicht mehr zumutbar ist. Da würde mich interessieren, auf welcher Grundlage Sie diese Aussage treffen. Ist das eine rechtliche Grenze, die Sie da ansprechen, oder ist das Ihre Einschätzung?

Ebenso haben Sie davon gesprochen, dass das Korsett durch diesen zusätzlichen Standort enger wird. Gleichzeitig haben Sie aber auch ausgeführt, dass es bisher auch schon so ist, dass das Ganze insgesamt betrachtet wird. Mir ist nicht ganz klargeworden, warum das Korsett an der Stelle enger wird.

Es gibt eine Antwort der Senatsverwaltung UMVK, in der steht, dass allein die Aussage, dass es in der Waldbühne über 30 Veranstaltungen gibt, nicht besorgniserregend ist, weil es erfahrungsgemäß Veranstaltungen sind, die als wenig störend einzustufen sind. Außerdem wird auch ausgeführt, dass der jeweilige Emissionsort zu betrachten ist, der hier gesamt betrachtet wird und dass es entsprechende Einpegelungen geben muss. Das ist etwas, das sich durch einen zusätzlichen Standort auf dem Areal nicht verändert. In dem Zusammenhang habe ich die Frage, ob es bereits Jahre gab, wenn ja, welche, wo diese genannten störenden Veranstaltungen – wir hörten eben die Zahl 23 – ausgeschöpft worden sind. Vielleicht noch, damit wir es einordnen können: Wie waren denn die Werte in den letzten Jahren von der Anzahl her? –, damit wir das konkret machen und es nicht auf einer gefühlten Basis belassen.

Gleichzeitig wollte ich noch konkret nachfragen: Es gibt in der Veranstaltungslärmverordnung – ich nehme an, darauf haben Sie sich bezogen – vier Kategorien. Das eine sind die störenden Veranstaltungen und das andere die störenden Veranstaltungen von herausragender Bedeutung. Wie verhält es sich damit? Wie viele fallen in die letztgenannte Kategorie und wie viele in die Kategorie „störende Veranstaltung“? Da Sie eben davon sprachen, dass wir eine

Grenze erreicht haben, würde mich interessieren, wie es sich damit verhält. Verbunden damit habe ich die Frage, wie viele dieser störenden Veranstaltungen und Veranstaltungen mit besonderer, herausragender Bedeutung, auf den Bereich Fußball entfallen.

Zu dem Thema Finanzen, das geht auch an Herrn Rohwedder, hatte, glaube ich, der Kollege von der CDU gefragt, ich bin jetzt nicht ganz sicher. Was würde passieren, wenn Hertha das Gelände komplett verlässt? Was hätte das für Auswirkungen finanzieller Art auf die Olympiastadion Berlin GmbH? Diese Frage ist meines Erachtens noch offen geblieben. Da würde ich auch um Beantwortung bitten. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Hack!

**Ariturel Hack** (CDU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank an Herrn Förster und Herrn Buchner! Ich habe sehr viele Fragen von meiner Liste streichen können. Da sind wir auf dem gleichen Weg. Ich würde die Chance nutzen, noch ein, zwei Sätze zu der Irritation zu sagen, was meine Person angeht. Ich bin Wahlkreisabgeordneter in Westend. Mein Hauptanliegen sind die Sorgen und Bedürfnisse der Menschen vor Ort. Ich mache das gern und mit Leidenschaft. Daraus lässt sich ableiten, dass ich bei der Frage Hertha-Stadion im Olympiapark eine ganz eigene Sichtweise habe. Klar, das führt auch in meiner eigenen Partei hin und

wieder zu Gesprächen und Diskussionen, aber die waren bisher immer sehr konstruktiv und lösungsorientiert. Wir haben es geschafft, das eine oder andere, weil man sich so eng miteinander austauscht, weil man die verschiedenen Sichtweisen hat, auszuräumen bzw. Lösungsansätze zu finden.

Herr Standfuß hat es ausgeführt. Dieser Antrag ist auch eine Art Kompromiss zwischen uns beiden. Wenn man ihn genau liest, wird man feststellen, dass die Rominter Allee nur dann als Standort geeignet ist, wenn es eine Lösung zusammen mit den Bewohnern und der Wohnungsbaugenossenschaft gibt, also, wie heißt es immer so schön, eine Win-win-Situation eintritt. Seien wir mal ganz ehrlich, aufgrund der ablehnenden Haltung ist das im Moment in weite Ferne gerückt.

Ein weiterer Aspekt dieses Antrags, der offensichtlich nicht gelesen worden ist, bezieht sich natürlich auf den Olympiapark als Gesamtareal. Auch hier sagt der Antrag ganz klar aus, dass wir ein Stadion dort nur befürworten, wenn es keinerlei Einschränkungen für die Vereine und die Nutzer des Olympiaparks gibt, also auch hier müssten für alle Lösungen gefunden werden. So viel von mir erst einmal dazu vorweg.

Ich will noch ein bisschen zurückgehen, weil ich mir die Frage gestellt habe, auf welcher Grundlage wir denn jetzt zu einer erneuten Prüfung des Olympiaparks kommen, denn erst im Dezember 2020 wurde das gesamte Areal im Rahmen der Erstellung des Masterplans seitens der Senatssportverwaltung ausführlich geprüft und bewertet. Dabei wurde auch zur Möglichkeit eines weiteren Stadions auf dem Gelände wie folgt Stellung genommen: Es scheidet eine weitere Betrachtung etwaiger Freiflächen auf dem Gelände des Olympiaparks aus Gründen des Garten- und Baudenkmalschutzes, aus wirtschaftlichen Gründen für den Weiterbetrieb des Olympiastadions sowie ebenfalls aufgrund einer dann zusätzlichen Lärmemission für die Senatssportverwaltung auf dem gesamten Areal aus. – Es stellt sich natürlich hier schon die Frage: Was hat sich denn innerhalb dieser anderthalb Jahre so gravierend an dem Gelände

geändert? Oder gar: Welche Fehler hat die Senatsportverwaltung bei ihrer Prüfung damals gemacht, dass man jetzt der Meinung ist, dieses Grundstück noch mal prüfen zu müssen? Ich würde hier, auch wenn die Zeit vorangeschritten ist, um eine etwas ausführlichere Beantwortung bitten, denn es drängt sich schon so ein bisschen der Verdacht auf, dass im Zweifel dieses Gelände wieder und wieder und am Ende so oft geprüft wird, bis das Ergebnis politisch passt.

An die Sportsenatorin gerichtet: Ich habe bei Ihrer Kritik am Reitverein genau zugehört. Wenn man den Masterplan anführt gegen den Reitverein, dann muss man auch so ehrlich sein, wie gerade ausgeführt, dass auch der Masterplan keinen Platz für ein Hertha-Stadion auf dem Gelände vorsieht. Was die kritische Bewertung auch in der vergangenen Legislatur angeht, kann ich mit Ihnen nicht übereinstimmen. Ich habe mich auch mit dem Vorgang befasst. Der Reitverein war nicht in dem Maße, wie Sie das hier dargestellt haben, in die Erstellung des Masterplans involviert. Als das bekannt wurde, hat er hier im Sportausschuss vorgesprochen und sehr deutlich gemacht, dass dieser Umzug, diese Clusterung nicht in seinem Interesse sein kann, weil das neue, das vorgesehene Gelände, das Ausweichgelände, viel zu klein ist und ein wirtschaftlicher Betrieb für diesen Verein an diesem Ort nicht möglich ist. Meiner Kenntnis nach ist man dann am Ende so verblieben, dass man gesagt hat: Es findet noch mal ein Gespräch zu dieser Thematik statt. Dieses Gespräch hat bis heute nicht stattgefunden.

Ein weiterer Punkt, nach der von der Linken gefragt wurde, war die Veranstaltung in der vergangenen Woche. Ich war vom Reitverein eingeladen und habe mich natürlich auch erkundigt, wie da der Einladungskreis war. Offensichtlich hat den ersten Termin die Hertha-Fangruppe bekommen. Die hat eine Privatführung am 25. dort erhalten. In einem zweiten Termin sind Bezirkspolitiker und nahe Beteiligte eingeladen worden, und, wie mir gesagt wurde, selbstverständlich wird auch noch mal in einer dritten Runde eine Einladung an den Senat und auch an den Sportausschuss ergehen.

In diesem Zusammenhang wurde natürlich auch eine Thematik angesprochen, die ein bisschen dem widerspricht, was Sie hier gesagt haben, Frau Senatorin, und zwar, dass bereits viele Gespräche geführt worden sind. Man entnimmt der Presse, den sozialen Medien, dass Sie Gespräche mit dem Hertha-Investor führen, mit dem Hertha-Management und auch regelmäßig mit der Hertha-Faninitiative. Wie mir es zugetragen worden ist, versucht die IG Ruhleben seit mittlerweile Februar ein persönliches Gespräch mit Ihnen zu bekommen. Ja, es gab wohl ein Gespräch mit der Staatssekretärin, aber, mit Verlaub, das Interesse zu sprechen, besteht mit Ihnen, denn Sie sind die höchste politische Verantwortliche für den Olympiapark, und auch Sie waren es, die in der Öffentlichkeit gesagt hat, dass es sich bei dem Gelände, auf dem seit 28 Jahren ein Reitverein beheimatet ist, um eine Freifläche handelt, die man problemlos bebauen könne. Wenig später haben Sie sich dann öffentlich geäußert, besser gesagt, Sie haben Fakten geschaffen und gesagt: Dort kommt ein Stadion hin, und da gibt es auch keine Diskussion mehr. – Aus meiner Sicht ist es nachvollziehbar, dass die Menschen nicht mit der Hertha-Initiative und auch nicht mit der Staatssekretärin, sondern mit Ihnen persönlich sprechen möchten. Ich begrüße ausdrücklich Ihren Vorschlag, eine Projektgruppe zu starten, wo dann auch der Reitverein und die IG Ruhleben eingeladen werden. Wenn ich es mir hier erlauben darf, würde ich eine Bewerbung einreichen, dass ich gerne als Wahlkreisabgeordneter an dieser Projektgruppe teilnehmen möchte.

Ansonsten wurden schon viele Fragen zum Thema Parallelbetrieb und zur Finanzierung beantwortet. Für mich ist hängengeblieben, dass die wirtschaftliche Nutzung des Olympiastadions durch die aktuellen Pläne eingeschränkt wird. Auch hier hoffe ich, dass man eine Lösung findet.

Von Herrn Schiller und Herrn Schwarze wurde Bezug auf eine Schriftliche Anfrage zu den störenden Ereignissen auf dem Olympiaparkgelände genommen. Es ist eine Anfrage von mir, und ich bin tatsächlich etwas irritiert, wie die von allen Seiten einseitig oder zweiseitig interpretiert wird. Anlass war der Sachverhalt, dass die Waldbühne im Vergleich von 2019 zu 2020 ihre Veranstaltungen von 18 auf über 30 erhöht hat. In dem Zusammenhang ging es dann um eine Momentbetrachtung des Jahres 2019. Wir wissen alle, dass die Veranstaltungen mal mehr, mal weniger, mal lauter, mal leiser sind. Das kann man in dem Sinne nicht vorher-sagen. Aber auch hier hat Herr Schiller richtig gesagt: Ligabetrieb Hertha BSC waren zwei seltene Ereignisse. Man darf natürlich den DFB-Pokal nicht vergessen. Das waren noch mal zwei seltene Ereignisse. Mit Verlaub, wir hoffen alle, dass Hertha irgendwann mal wieder Champions League oder UEFA League spielt. Auch da werden dann sicher Dinge dazukommen. Deshalb finde ich auch die Frage, Herr Schwarze hat sie gerade gestellt, ganz gut: Wie ist denn die Gesamtbetrachtung? Wie oft war man an diesen 23 störenden Ereignissen dran? Was ist die Folge, wenn diese Ereignisse erreicht werden? Sie werden sicherlich gleich etwas zum Gerichtsurteil sagen, das mir durchaus auch bekannt ist. Was dann natürlich weitreichende Folgen hat, ist, die Anwohnerinnen und Anwohner haben dort dann Abwehrrechte. Sie können also klagen, wenn diese Grenze von 23 überschritten wird. Ich kenne die Leute und weiß, dass das passieren wird. Auch das ist etwas, wenn man sich mit diesem Standort auseinandersetzt, über das man nachdenken und Lösungen finden muss.

Ansonsten hätte ich noch eine kurze Frage zu dieser gemeinsamen Betreibergesellschaft. Ich kann mir noch nicht konkret etwas darunter vorstellen. Hier wurde gesagt, man ist zu allem bereit und wird alles möglich machen. Man darf natürlich nicht vergessen, man hat mit der Waldbühne ein eigenständiges Unternehmen, das gewinnorientiert arbeiten möchte. Hertha hat klar gesagt, auch für sie ist es ein Wirtschaftsfaktor. Das kann Hertha auch niemand verdenken. Gleichzeitig haben wir die Verpflichtung, auch gegenüber dem Steuerzahler, zu schauen, dass das Olympiastadion eine Zukunft erhält, dass es wirtschaftlich betrieben werden kann. Auch da müssen wir gucken, wie das unter einen Hut zu bringen ist. Wenn Sie, Frau Senatorin, vielleicht noch etwas sagen könnten, wie Sie sich diese Betreibergesellschaft vorstellen. Was versprechen Sie sich davon? Wie soll sie gestaltet werden? Ich habe natürlich noch im Hinterkopf, dass es eine solche Gesellschaft im Olympiastadion bereits gegeben hat, und zwar vor 15 Jahren. Damals hat meines Wissens nach Hertha diese gemeinsame Betreibergesellschaft verlassen, weil man etwas unzufrieden war und das Stadion nicht so wirtschaftlich betreiben konnte, wie man es gerne gehabt hätte. – Ein Punkt ist auch immer wieder in den Gesprächen aufgetaucht, wenn es um die Betreibergesellschaft geht: Wie können wir ausschließen, dass über eine solche gemeinsame Betreibergesellschaft das Land Berlin und der Steuerzahler nicht dann durch die Hintertür für Fehlbeträge der privaten Veranstaltungsstätten aufkommen?

Von Herrn Dr. Rauhut würde ich gerne wissen: Sie haben gesagt, Sie müssen das prüfen, für den Fall, dass es dort eine Möglichkeit gibt, den Denkmalschutz zu lockern und dort ein Stadion zu bauen. Würde man damit einen Präzedenzfall schaffen, den man dann auch argumentativ nutzen könnte, um zum Beispiel die Tribünen im Olympiaschwimmstadion, aus meiner

Sicht, das darf ich so sagen, dann endlich abreißen zu können oder gar das Familienschwimmbad umzubauen? Ein weiterer Aspekt, den Sie genannt haben, waren natürlich die vielen Bäume dort am Lindeneck, die Teil des Gesamtkonzeptes und damit des Gartendenkmals sind. Wissen Sie in etwa, um wie viele Bäume es sich da handelt und wie viele dann einem möglichen Stadionneubau weichen würden?

Hertha BSC, auch in Form von Herrn Schiller, hat sich in der Vergangenheit immer, und das fand ich immer sehr gut, dazu bereit erklärt, eine sogenannte Konkurrenzausschlussklausel mit Blick auf das Olympiastadion zu vereinbaren. Ich würde gerne fragen, ob das auch mit diesem neuen Plan, mit diesem neuen Stadion der Fall sein würde.

Vielleicht die letzte Anmerkung: Wir haben heute gehört, dass es wahrscheinlich für diesen Standort, wenn man vier Venues, vier Veranstaltungsstätten dort hat, eine ganze Menge an organisatorischem Aufwand, aber auch an Einschränkungen an der Stelle geben würde. Mich würde von Hertha interessieren: Gibt es denn eine rote Linie, wo Sie sagen, ab diesem Punkt wären die Einschränkungen so groß, dass dieser Standort für uns nicht mehr lukrativ ist? Ich höre aus der Hertha-Fanbasis immer wieder, dass man nicht glücklich ist, dass man jetzt nur 45 000 anstatt 55 000 Plätze hat. Wären Sie dann vor so einer roten Linie auch bereit, über alternative Standorte in Berlin nachzudenken? Ich weiß, der Flughafen Tegel war ein Grundstück, das tatsächlich intensiv geprüft wurde und eigentlich ganz gut passte. Es war nur das Problem, dass es mit dem ÖPNV nicht erschlossen ist. Jetzt ist aber im Mai diesen Jahres eine Änderung eingetreten, und zwar hat Frau Giffey verkündet, man wird die Siemensbahn reaktivieren von Jungfernheide über Gartenfeld bis nach Hakenfelde. Ich habe mir vor zwei Wochen mal den Spaß erlaubt und bin die Strecke vom S-Bahnhof Gartenfeld bis zum südwestlichen Ende des Flughafens Tegel gelaufen. Das war eine gute Viertelstunde. Das entspricht ungefähr der gleichen Strecke wie vom U-Bahnhof Olympiastadion runter zum Reitverein am Maifeld. Wäre das, wenn diese Erschließung durch die Reaktivierung der Siemensbahn gegeben wäre, eine Alternative, die Sie zusätzlich zum Standort Olympiapark prüfen würden? – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Valgolio, bitte!

**Damiano Valgolio (LINKE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank auch an die anzuhörenden Experten! Bevor ich zu den Fragen komme, lassen Sie mich sagen, dass ich volles Verständnis für den Wunsch von Hertha und den Fans habe, ein eigenes Stadion zu bekommen. Das finde ich absolut nachvollziehbar. Das unterstütze ich auch. Das hat überhaupt nichts damit zu tun, in welcher Liga man spielt. Im Gegenteil, gerade wenn man mal in einer tieferen Liga spielen sollte, was natürlich bei Hertha niemals passieren wird, braucht man doch erst recht ein reines Fußballstadion ohne Laufbahn. Ich denke, es ist auch klar, dass ein solches Stadion nicht jwd in der Walachei im Umland sein kann, sondern natürlich in Berlin liegen muss. Das ist völlig klar. Die große Frage ist nur: Ist dieser Standort wirklich eine gute Idee und sinnvoll? Wir haben viele Einwände und Fragen zur Lärmemission, zum Denkmalschutz gehört, und das müssen wir uns sehr genau angucken. Wir sollten nicht vergessen, dass wir hier über Fußball reden. Das ist eine heilige Angelegenheit. Wir reden über die Erwartungen der Fans, und damit sollten wir kein Schindluder treiben. Deswegen sollten wir auch heute klarstellen, dass wir, wenn wir uns auf einen bestimmten Prüfungsprozess verständigen, den wir natürlich angehen sollten, ehrlicherweise dazu sagen müssen: Ergebnis dieses Prüfungsprozesses kann auch sein, eigenes Stadion gerne, aber nicht an diesem Stand-

ort. Das geht dann nicht. Wir sollten nicht den Eindruck erwecken, dass da das Spiel schon abgepfiffen ist oder die Messen schon gesungen sind, um im Jargon zu bleiben. Das gehört zur Ehrlichkeit dazu.

Meine große Sorge ist, das hat bisher zu wenig eine Rolle gespielt, das Finanzielle. Herr Hack hat das dankenswerterweise die Erfahrung von vor 15 Jahren mit der Betreibergesellschaft, mit der gemeinsamen Gesellschaft angesprochen. Wenn ich jetzt wieder „gemeinsame Gesellschaft“ höre, wird mir Angst und Bange. Damals vor 15 Jahren hat das Land Berlin hunderte Millionen Euro im Olympiapark gelassen, versenkt. Wir haben das Stadion, aber es gab Probleme. Hertha hat sich vollständig zurückgezogen, und am Ende hat das Land Berlin hunderte Millionen Euro mehr gezahlt, als ursprünglich geplant waren. Gerade wir im Sportausschuss wissen, wo überall Geld fehlt. Bei den Schwimmbädern haben wir darüber gesprochen, bei den Sportstädten für die jungen Leute in allen Bezirken, alles überbucht, überall fehlen Trainingszeiten. Wir wollen nicht den jungen Menschen sagen: Ihr könnt kein Fußballtraining machen, weil wir wieder ein paar hundert Millionen Euro versenkt haben. – Das darf nicht noch mal passieren, und ich habe sehr viele Fragezeichen, was das angeht.

Jetzt komme ich zu den Fragen: Wir haben in der Präsentation von Hertha gesehen, dass von Einnahmeausfällen für die Olympiastadion GmbH von mehreren Millionen Euro jährlich ausgegangen wird. Ich komme gleich noch zu der Abbildungen, dazu habe ich auch ein paar Fragen. Zumindest sind auch da erhebliche Einnahmeausfälle oder Mehrkosten für das Land vorgesehen. Das, was Herr Rohwedder gesagt hat, wenn ich Sie richtig verstanden habe, ist sogar noch mehr. Sie sprachen von, wenn man die Steuern einbezieht, 8 bis 9 Millionen Euro Einnahmeausfällen jährlich. Jetzt ist meine Frage an den Senat, ob diese Einschätzung geteilt bzw. Mehrkosten und Einnahmeausfälle in solchen Größenordnungen in Kauf genommen werden. Oder ist die Einschätzung: Ja, wir können das machen, aber nur unter der Voraussetzung, dass das Land Berlin, die öffentliche Hand, dabei nicht draufzahlt und dass uns da keine Einnahmeausfälle am Ende entstehen?

Dann würde ich gerne noch mal auf diese Abbildung von Ihnen, Herr Schiller, zu sprechen kommen mit den verschiedenen Diagrammen, die überschrieben ist mit: Einnahme- und Ausgabesituation für die Olympiastadion GmbH. Da erscheint einmal der Wegfall der Einnahmen, vor allem der Wegfall der Jahresmiete. Ich vermute mal, dass der Block, der unten dunkelgrün ist in der ersten Säule, die Miete für den Olympiapark, nicht für das Stadion, sondern für den Park ist. Das würde erhalten bleiben. Die blauen Säulen, die dann weiter rechts kommen, sind jeweils die zusätzlichen Einnahmen oder die Reduzierungen der Ausgaben, die Sie dann gegenrechnen. Ich weiß, das ist ein erster Aufschlag, da muss man nicht jede Säule auf die Goldwaage legen, aber bei einigen Säulen, glaube ich, ist der Ansatz schon falsch. Deswegen wollte ich noch mal nachfragen. Die Miete für die drei Spitzenspiele würde weiter reinkommen. Das verstehe ich, das kann man gegenrechnen, die würde erhalten bleiben. Auch die Reduktion der Betriebskosten, die zweite Säule, verstehe ich. Wenn solche Betriebskosten nicht mehr anfallen, spart die Olympiastadion GmbH und damit das Land Berlin das Geld ein.

Bei der dritten Säule, der Erbpacht, komme ich schon nicht mehr so richtig hinterher. Wenn ich es richtig verstanden habe, ist das die Erbpacht, die für die Pacht des neuen Grundstücks gezahlt werden soll. Da wird die Erbpacht doch dafür gezahlt, dass dieses Grundstück zur Verfügung gestellt wird. Das ist doch eher eine Art Miete, Pacht für dieses Grundstück. Dafür bekommt Hertha dieses Grundstück. Das wird abgeholt. Der Reiterverein zieht um usw. Man

bekommt das Grundstück, und dann kann man dieses Geld, das für das Grundstück bezahlt wird, doch nicht beim Einnahmeausfall für die Nutzung des Olympiastadions gegenrechnen, sondern dafür bekommt man eben das Grundstück. Ich kann auch nicht in die Kantine gehen, für zehn Euro das Mittagessen bestellen, essen, und dann sagen: Jetzt bekomme ich aber noch Kaffee, Eis und eine Cola, denn ich habe schon zehn Euro bezahlt. – Da ist schon die Grundidee falsch, das bei den Einnahmeausfällen gegenzurechnen.

Bei der zweiten Säule ist es so ähnlich. Da geht es um die Kostenreduktion durch den gemeinsamen Betrieb. Da habe ich verstanden, der Ansatz ist, dadurch, dass man das gemeinsam macht, hat man Synergieeffekte und spart Kosten ein. Aber ist es nicht so, dass, wenn man einen zweiten Venue mit zusätzlichen Besuchern, mit zusätzlichem Aufwand dort hat, sich dann auch mindestens in entsprechendem Umfang die Betriebskosten und die Nebenkosten, das ist wahrscheinlich Weg- und Rasenpflege usw., erhöhen? Ich glaube, an dem Punkt ist es auch falsch, von einer Ersparnis auszugehen. Im Gegenteil, da müsste man wahrscheinlich eher von zusätzlichen Kosten für die Olympiastadion GmbH ausgehen.

Bei der letzten Säule und dem größte Posten geht es um Zusatzerlöse durch zusätzliche Veranstaltungen. Da haben wir schon gehört, dass es, wenn ich es richtig verstanden habe, höchst zweifelhaft ist, dass es für die Olympiastadion GmbH möglich ist, insbesondere vor dem Hintergrund der sehr begrenzten Möglichkeiten, da Lärm zu veranstalten, wirklich zusätzliche Veranstaltungen in Größenordnungen ins Olympiastadion zu bekommen, die so viel Geld einspielen, dass man eine relevante Gegenrechnung hätte. Wenn man das zusammenfasst, ist, so ist bisher mein Verständnis, eigentlich der größte Teil der Gegenrechnung, der da aufgemacht wird, weggefallen. Wir müssten, selbst nach der Berechnung von Hertha, davon ausgehen, dass da schon in deutlich erheblicherem Maße Einnahmeausfälle zu befürchten sind. – Herr Schiller, können Sie diese Säulen noch mal erklären? – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Rogat, bitte!

**Roman-Francesco Rogat (FDP):** Vielen Dank! – Ich habe noch zwei, drei offene Punkte, die ich gerne ansprechen würde. Die beziehen sich zum Beispiel auch auf die geplante Steuerungs- und Projektgruppe, die von Frau Senatorin Spranger angekündigt wurde. Da will ich schon noch mal nachfragen, wie Sie das am Ende ausgestalten, wie dort die Einladungspolitik aussieht. Passiert das hinter verschlossenen Türen? Ich habe die Hoffnung, wenn wir gerade am Legislaturbeginn sind und den Ball wieder neu aufnehmen in der Stadionfrage, dass wir auch in dieser Legislatur zu einer Entscheidung kommen, weil auch ein Bauvorhaben, gerade in diesem Größenspektrum, nicht von heute auf morgen gebaut ist. Jetzt hatte man auch schon entnehmen können, dass Hertha bis 2030 im Olympiastadion bleibt. Das heißt, wir sprechen jetzt hier über einen Zeithorizont, der lang ist. Insofern würde mich interessieren, wie Sie das ausgestalten, wie dort zusammengelassen wird, denn das ist ein Erfolg, den dieser Runde Tisch zumindest zu Beginn auch hatte, dass er die entsprechenden Akteurinnen und Akteure zusammengebracht hat und auch etwas voranbringt, insofern die Aufgabe des Senats übernommen hat. Ich würde gerne wissen, wie Sie das ausgestalten.

Die zweite Frage geht an Herrn Rohwedder. Sie hatten ausgeführt, dass es schwierig wird, wenn beispielsweise die Parkplätze geteilt werden, wenn Hertha einige Spiele noch im Olympiastadion macht, die Kapazitäten für andere Veranstaltungen nicht weiter aufgestockt werden können. So habe ich es jedenfalls verstanden. Wäre es also eigentlich ein Vorteil, wenn

Hertha komplett ausziehen würde, weil Sie dann die Kapazitäten haben und man beispielsweise die Parkplatzfrage anders lösen könnte? Wäre das ein Vorteil, weil Sie mehr Spiel im Veranstaltungskalender haben würden? Der Bundesligakalender ist so, wie er ist. Da würden die Topspiele rausfallen.

Der Olympiapark München wurde schon angesprochen. Wie ist es mit der Olympiastadion Berlin GmbH? Sitzen Sie da mit anderen ähnlichen Betreibern wie zum Beispiel des Olympiaparks München zusammen? Gibt es da Austauschrunden, wo Best-Practice usw. ausgetauscht werden kann? Klar, das kann nicht eins zu eins übertragen werden, aber würde mich trotzdem interessieren, weil es allein schon vom Namen her der ähnlichste Fall ist.

Eine weitere Frage an den Senat: Das Konzept Olympiapark ist schon angesprochen worden, das in den letzten Legislatur durch das Haus ging. Da wurde gesagt, dass man beim Gebiet Lindeneck, also in diesem Trapez, eine stärkere Aktivierung des Geländes haben möchte, dass es aktuell eine sehr niedrige Auslastung hat und dass man das auf jeden Fall weiterentwickeln möchte. Jetzt war da der Plan, dort eine Trendsporthalle zu errichten. Da würde mich interessieren: Wie war denn da die Kommunikation einerseits mit dem anwesenden Reitsportverein – das wurde jetzt schon mehrfach angesprochen –, aber auch: Wie ist denn da die Vermarktungsperspektive? Gibt es dort jemanden, der die haben möchte? Gibt es dort einen Betreiber? Gibt es dort einen Verein? Wo stehen wir denn da? – denn wenn dort bisher im luftleeren Raum agiert wurde, sehe ich da noch eine größere Chance, dass man dieses Gelände auch noch mal anders nutzen kann als beispielsweise im Sinne von Hertha. Ich glaube, diese Fakten müssten auch auf jeden Fall kommen. Dann wurde vom Bezirk in Medien gesagt: Na ja, wir wissen auch noch nicht so richtig. Wir können noch nicht planen. – Der Senat kann das Verfahren an sich ziehen. Sind Sie da schon festgelegt in der Frage? Wird das passieren? Wird das mit dem Bezirk geklärt? Es würde mich interessieren, wie weit Sie da schon sind, weil, wie gesagt, das ein wirklich großes Projekt ist. Man könnte natürlich argumentieren, dass es von gesamtstädtischer Bedeutung ist, und damit hätte der Senat die Möglichkeit, das auch selber zu machen.

An Herrn Schiller würde ich gerne abschließend die Frage stellen: Das Bild, La Bombonera aus Buenos Aires als Vorbild zu nehmen, ist auch schon über die sozialen Medien gelaufen. Klar, daran muss man auch denken, an große Emotionen. Das ist natürlich eines der spannendsten Stadien, die es weltweit gibt. Jetzt wurde davon gesprochen, dass man das offen gestalten möchte. Offen gestalten hat jetzt, glaube ich, viele Interpretationen gelöst. Es sollte schon aus Lärmgründen überdacht sein. In Argentinien haben wir andere Wetterverhältnisse. Das hat, so hatte ich das Gefühl, unterschiedliche Interpretationen ausgelöst.

Meine zweite Frage ist, das war auch in der Präsentation nicht so drin, zur weiteren Nutzung des Stadions. Es gibt die Möglichkeit von Fanshops, Vereinsmuseen usw. Da gibt es auch unterschiedliche Nutzungen, die sozusagen inhouse funktionieren, aber die weder mit dem Olympiapark, dem Olympiastadion oder sonstigem funktionieren, und da auch eine gewisse Wirtschaftlichkeit und Attraktivität reinbringen. Mich würde interessieren, was da die Überlegungen sind, weil ich schon der Auffassung bin, dass, wenn man ein richtiges Fußballstadion baut, das dann vereinseitigt dementsprechend nutzen kann.

Abschließend die Frage zum ÖPNV und zur Anbindung: Ich würde jetzt auch sagen, dass Hertha natürlich in Berlin bleiben sollte, vielleicht mit Ausnahme von einem Standort in Köpenick. Das bringt andere Schwierigkeiten mit sich, die man umgehen sollte. Da war die Frage nach dem ÖPNV, die offen war. Da muss man sich hier, glaube ich, ehrlich machen, dass auch U-Bahnverlängerungen usw. beim aktuellen Senat nicht auf der Tagesordnung stehen. Insofern ist das, glaube ich, eher eine schwierige Sache, aber vielleicht können das die Koalitionäre noch mal anpacken, wenn man über andere Standorte spricht, dass man sich noch mal überlegt, wie man den ÖPNV attraktiv für An- und Abreisen gestaltet. Aber das ist dann eher eine Frage für die zweite Runde.

Kurzum: Ich habe zumindest den Anspruch, dass wir in dieser Legislatur versuchen, den Knoten zu lösen, dass wir das hier auf den Weg bringen. Es würde mich freuen, wenn wir es heute als Auftaktsitzung sehen für weitere Runden, um in dieser Legislatur eine Lösung zu finden für den Verein, für die Stadt, für alle, die dort beteiligt sind. Das wäre auch mein Anspruch an den Sportausschuss für diese Legislatur.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Standfuß, bitte!

**Stephan Standfuß (CDU):** Ich erinnere mich noch an die Aufforderung, präzise Fragen zu stellen. Aber weil jeder das auch noch mal genutzt hat, um ein kleines Statement einzubringen, mache ich das jetzt auch. Ich versuche, es so kurz wie möglich zu halten. – Erst mal will ich die präzisen Fragen stellen, und eine wurde schon halb vorweggenommen. Mich würde ganz präzise interessieren, von Ihnen, Herr Schiller, ob die Möglichkeit, das Stadion zu überdachen – ich sehe es jetzt auch so, als wenn es ein offenes Stadion wäre –, geprüft wurde bzw. inwiefern man die noch zusätzlich prüfen und zu einem anderen Ergebnis kommen kann als dem jetzigen, dass man sagt: Okay, es macht vielleicht doch Sinn, auch gerade im Hinblick auf Hertha in der Champions League, man hat dann vielleicht doch lautere Fußballspiele, als man sie im normalen Ligabetrieb hat, dass man die Lärmbelästigung dann für die umliegenden Anwohnerinnen und Anwohner minimieren kann.

Eine gemeinsame Betreibergesellschaft muss man kritisch sehen. Da bin ich ganz bei Ihnen. Ich glaube aber schon, man könnte das in einer Neuauflage so regeln, dass das durchaus eine positive Eigenschaft dann auch für alle zu nutzenden Veranstaltungsstätten hat und man eine Win-win-Situation daraus macht. Das ist damals, wenn man sich das mal anguckt, vielleicht schlecht gemacht gewesen. Da kann man sicherlich einige Punkte verbessern, sodass es am Ende vielleicht eine erfolgreiche Betreibergesellschaft werden kann.

Wir hatten in der Pause kurz das Vergnügen, mit Herrn Rohwedder zu sprechen. Mir ging es vor allem darum, dass München es geschafft hat, mit dem alten Stadion auch schwarze Zahlen zu schreiben. Wir hatten schon gesagt, da gibt es unterschiedliche Parameter, die man da berücksichtigen muss. Gerne bin ich bereit – wir hatten angeboten, dass wir uns so noch mal beim Kaffee austauschen –, mir das noch mal anzuhören. Grundsätzlich finde ich es aber gut – ich weiß es schon, Sie werden es sicherlich gleich noch mal beantworten –, dass Sie auch mit anderen Stadionbetreibern in engem Austausch sind über Veranstaltungsmöglichkeiten, die man dann auch fürs Olympiastadion finden kann.

Noch ein Statement zum „Blau-Weißen Stammtisch“: Wenn man sich die letzte Legislaturperiode anguckt, wie lange dort auch reine Verhinderungspolitik betrieben worden ist seitens des Senats und wie man Hertha hat am langen Arm zappeln lassen, muss man ganz klar sagen: Wir waren an einem Punkt angekommen, wo keine Gespräche mehr möglich waren, wo man die entscheidenden Personen nicht mehr an einen Tisch bekommen hat, und das muss man der Initiative „Blau-Weißes Stadion“ zugutehalten. Deshalb auch mein Dank noch mal an die Initiative, dass Sie es geschafft hat, alle handelnden und wichtigen Akteure an einen Tisch zu bringen und dass damit die Sache überhaupt erst mal wieder Fahrt aufgenommen hat, meiner Meinung nach auch in die richtige Richtung. Wir hoffen natürlich alle auf Frau Spranger als zuständige Senatorin, dass wir den Gordischen Knoten in dieser Legislaturperiode dann vielleicht schneller lösen können und zu einem vernünftigen Ergebnis kommen.

Noch ein, zwei Sätze zur bezirklichen Situation: Man merkt auch an den Ausführungen von Herrn Hack, dass dort ein großer Druck herrscht. Es wurde sehr genau dargestellt, welche Probleme seitens des Bezirks an ihn herangetragen worden sind. Es ist für uns in der Fraktion gut, dass man diese ganzen Detailprobleme kennt, und am Ende liegt es an uns als Landespolitiker, die Interessen des Landes hier nicht aus dem Auge zu verlieren, und das bedeutet natürlich auch, die Infrastruktur für unsere Profivereine zu schaffen. Dazu gehört auch Hertha, und deshalb zum Schluss der Appell, dass jeder noch mal seine Position überprüft. Wenn man am Ende eine gute Lösung findet und Hertha vielleicht doch in einem neuen Stadion spielen kann, vielleicht auch noch ein paar Ligaplätze höher, würden sich alle darüber freuen. Dann wäre das für alle Beteiligten eine gute Sache. – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Frau Brunner!

**Sandra Brunner (LINKE):** Vielen Dank an die Anzuhörenden! Vielen Dank auch für diese erste Ideenskizze, denn eine Machbarkeitsstudie ist es sicher nicht. – Ich will kurz auf zwei Punkte eingehen: Bau und Betrieb. Mein Kollege Valgolio von der Linksfraktion hat gerade schon die Geschichte angedeutet. Es gab eine gemeinsame Betreibergesellschaft, Hertha und Walter Bau AG. Die Walter Bau AG ist 2005 pleitegegangen. Das hat das Land Berlin nur für die Fertigstellung der Sanierung des Olympiastadions mal locker 250 Millionen Euro gekostet, und darüber hinaus musste das Land Berlin, weil Hertha dann auch aus der Betreibergesellschaft ausgestiegen ist, noch mal ungefähr 46 Millionen Euro an Bürgschaft und Darlehen übernehmen. Dass sich angesichts dessen Skepsis entwickelt, dürfte wohl nachvollziehbar sein. Wenn ich die Medienberichte ernst nehme, dann sehe ich mit Blick auf die finanzielle Situation von Hertha, dass Herr Windhorst 375 Millionen Euro in den Verein investiert hat, die jetzt wohl weg sein sollen und auch noch Schulden in Höhe von 100 Millionen Euro bestehen und man auch nicht weiß, ob Herr Windhorst noch irgendwelche Anteile verpfändet hat. Vor dem Hintergrund können Sie sich sicher sein, dass der Haushaltsgesetzgeber sowohl, was etwaige Pachtverträge – da muss der Hauptausschuss zustimmen – als auch gemeinsame Betreibergesellschaften angeht, sehr genau hinschauen wird.

Herrn Schiller, Sie haben mit Blick auf den Bau des Stadions ausgeführt, dass Sie das aus Eigenmitteln finanzieren wollen, aus Langfristanteilen und auch aus Hypothekendarlehen. Das zeugt von einer hohen Abhängigkeit vom Kapitalmarkt. Geld wird meines Erachtens vermutlich nicht billiger, und natürlich hängt die Bonität eines Vereins auch an dessen sportlichem Erfolg. Deswegen die Frage sowohl an Hertha als auch an den Senat: Wie wird denn sichergestellt, dass das Land Berlin bei einer Pleite eines Bauunternehmens oder von Hertha

nicht noch mal einspringen muss? Herr Senator Geisel hat mal eine Garantie gefordert, nämlich eine Fertigstellungsgarantie, und die Frage ist, ob Hertha in so einem Fall bereit wäre, tatsächlich eine Bürgschaft abzugeben. Die Frage von Herrn Buchner nach dem Volumen von etwaigen Bau- und Planungskosten ist im Übrigen noch nicht von Ihnen beantwortet worden. Herr Schiller, darum bitte ich.

Zweiter Punkt, Betreibergesellschaft: Hier habe ich mich gefragt, welche Gründe aus Sicht des Senats dafür sprechen, eine solche Betreibergesellschaft zu machen. Das ist immerhin ein kommerzieller Sportverein. Ich sehe die Aufgaben des Landes Berlin vor allen Dingen in der Sicherung von öffentlichen Sportanlagen. Insofern erschließt sich mir spontan nicht, warum man eine gemeinsame Betreibergesellschaft machen sollte, die nicht nur das alte und neue Stadion, sondern möglicherweise auch das Maifeld und die Waldbühne erfassen sollte. Auch hier stellt sich die Frage, was passiert, wenn Einnahmeausfälle zu verzeichnen sind, Hertha beispielsweise in finanzielle Schwierigkeiten gerät. Herr Schiller, Ihr Angebot, dass Sie keine Einnahmen aus Veranstaltungen wollen, sondern nur aus Ihren Fußballspielen, scheint mir ein bisschen Rosinenpickerei. Wenn man eine Gesellschaft macht, dann ist das ein bisschen wie verheiratet sein. Da muss man über die einzelnen Bedingungen noch mal reden, denn dann ist man nämlich in schlechten wie in guten Zeiten zusammen. – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Frau Senatorin!

**Senatorin Iris Spranger (SenInnDS):** Ich war schon sehr ungeduldig, weil es so viele Fragen sind. Ich habe vorhin schon gesagt, dass ich dem Sportausschuss sehr dankbar bin, dass wir jetzt eine lösungsorientierte Auftaktrunde machen. Ich habe jetzt viele gehört, die immer wieder gesagt haben, dass sie selbstverständlich großes Verständnis dafür haben, dass Hertha ein Fußballstadion bekommt und als einer der Profivereine in Berlin gehalten werden muss. Das war eine Diskussion aus der letzten oder vorletzten Wahlperiode, was Herr Schiller gesagt hat, die verfahren war. Ich bin jetzt seit sechs Monaten Sportsenatorin. Das ist eine von drei Aufgaben, die ich habe. Ich habe mich schon in den letzten Wahlperioden dazu geäußert, dass ich das so wie einige von Ihnen sehe und möchte, dass Hertha ein eigenes Fußballstadion bekommt. Jetzt haben wir gemeinsam die Möglichkeit, indem wir gemeinsam Lösungsansätze definieren, natürlich mit den ganzen Fragen, die Sie gestellt haben und die berechtigt sind, Lösungen zu finden. Deshalb habe ich mir über den Standort Gedanken gemacht. Ich habe vorhin schon gesagt, warum ich auf die Idee für diesen Standort gekommen bin, der jetzt untersucht werden muss, und warum ich dazu schon mit Handelnden vor Ort gesprochen habe.

Herr Hack! Jetzt möchte ich Ihnen mal einen Zahn ziehen: Wenn meine Staatssekretärin – ich habe drei – in irgendeine Runde geht, dann ist sie meine unmittelbare Vertretung und spricht so, als ob ich dort sitzen würde. Das machen wir in jedem Ausschuss hier im Parlament so. Deshalb sprechen für den Senat nicht die Abteilungsleiter, sondern entweder die zuständige Senatorin oder der Senator oder die Staatssekretäre. Sie können sicher sein, dass meine Staatssekretäre – auch Herr Akmann oder Herr Kleindiek – alles vorher engstens mit mir abgestimmt haben. Alles, was sie sagen, ist eins zu eins mit mir abgestimmt. Deshalb, Herr Hack, möchte ich Sie bitten, dass Sie das nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern wirklich sehen. Wenn meine Staatssekretärin zu „Blau-Weiß“ geht, ist das so, als ob ich dort sitze. Wenn Sie mit dem Bezirksamt spricht, ist das so, als ob ich dort sitze. Wenn Sie mit dem Reitsportverein spricht, ist das so, als ob ich dort sitze. Es ist alles miteinander abgestimmt, und es wäre eine Degradierung von Staatssekretären – – Die sind die unmittelbare Stellver-

tretung. Auch das Parlament akzeptiert sie selbstverständlich, sonst müsste ich selbst in alle Ausschüsse gehen. Das nur noch mal, Herr Hack, weil Sie das so vermittelt haben, als ob eine Staatssekretärin irgendetwas unabhängig von der Senatorin macht. Selbstverständlich sind solche Termine immer mit mir eins zu eins abgesprochen, und zwar mit allen drei Staatssekretären.

Jeder Senator, jede Senatorin, der oder die neu ins Amt kommt, bewertet die Sachverhalte und setzt eigene Akzente. Ich habe vom ersten Tag an gesagt, dass ich eine Lösung für Hertha anstrebe. Ich möchte, dass wir in dieser Wahlperiode eine Lösung für das Hertha-Stadion finden. Das ist mein Ansatz. Wenn vorher bei einer Bewertung der Gesamtnutzung und Entwicklung – das ist diese Unterlage, die ich vorhin hochgehalten habe – gesagt worden ist, weil es auch ein Konzept war, eventuell ein Stadion mitten auf das Maifeld zu setzen – – Wenn mein Vorgänger dazu gesagt hat – die Bewertung war so, da haben Sie völlig recht –: Nein, das sehen wir nicht so –, dann ist das zu akzeptieren. Ich habe nicht gesagt, dass ich das Fußballstadion mitten auf das Maifeld setzen will. Ich habe gesagt: Wir nutzen eine Fläche, die ich mir angeguckt habe, die dafür infrage kommt.

Ich habe den Vorschlag auch wegen der verkehrlichen Anbindung gemacht. Sie haben es selbst alle gesagt: Wir haben alle auf das Klima zu achten. Wir versuchen alles so hinzubekommen, dass viel über den ÖPNV abläuft. Es ist so: Wenn ich einen Standort Festplatz oder Tegel habe, dann muss ich das erst mal die verkehrlichen Anbindung prüfen. Das Stadion würde dann dort unter Umständen relativ zügig gebaut, und was würde denn das heißen? – Die verkehrliche Anbindung ist nicht da. ÖPNV ist nicht da. Wie würden die Leute denn ankommen? Alle mit Autos. Es können nicht alle mit dem Fahrrad dort ankommen. Das bedeutet, da würde es dann auch, was das Klima betrifft, anders sein als an dem Standort, wo das Olympiastadion ist. Da sind wir uns sicherlich einig. Deshalb habe ich mir natürlich auch Gedanken darüber gemacht, dass die Logistik des Olympiastadions weiterhin genutzt wird.

Es wurde nach der Rechnung, die aufgemacht worden ist, und den Einnahmeausfällen gefragt. Sie haben die richtige Frage gestellt: Was passiert, wenn Hertha an einem ganz anderen Standort ist? Die Frage müssen wir uns stellen. Was passiert mit dem jetzigen Standort? Der Reitverein zahlt Pacht, aber er ist ein eingetragener Verein. Das heißt, er zahlt nach Sportförderungsgesetz. Sie haben jetzt eine Summe eingestellt, Herr Schiller. Das muss natürlich dann verhandelt werden, das ist doch völlig klar. Das ist ein Profiverein. Da hätte man natürlich unter andere Umstände. Das wäre dann anders als das, was der Reitsportverein dort zahlt, völlig klar. Wir sprechen jetzt von einem Zeitraum, seit das auf dem Tisch liegt, von ungefähr zweieinhalb Monaten. In diesen zweieinhalb Monaten sind wir mit all den Fragestellungen, die alle noch zu klären sind, viel schneller vorangekommen, als wir das vorher bei allen anderen Standorten hatten.

Ich habe vorhin gesagt, dass es natürlich unterschiedliche Meinungen gibt. Das ist doch völlig klar. Da haben Sie als Wahlkreisabgeordneter eine andere Meinung. Andere haben auch andere Meinungen. Das ist eben so.

Einnahmeausfälle muss man miteinander abwägen, das ist richtig, aber die Betreibergesellschaft, von der ich spreche, ist eine andere als die, die damals gewählt worden ist. Damals ging es um dem Umbau des Stadions. Das ist etwas ganz anderes, als das, was ich gemeint habe und was Herr Schiller beschrieben hat. Hier geht es darum, dass wir Einnahmen aus dem

neu erbauten Stadion bekommen. Das ist ein ganz anderer Sachverhalt. Das hat mit der Betreibergesellschaft von damals gar nichts zu tun. Damals ist das Bauunternehmen pleitegegangen, und das Land Berlin musste mit 250 Millionen Euro, glaube ich, waren es damals, einspringen. Dann haben wir die ganzen Anteile übernommen, und das Stadion hat uns zu 100 Prozent gehört, und wir haben dann alles zu Ende gemacht. Ja, es war ärgerlich, dass der damals pleitegegangen ist. Darüber spreche hier aber gar nicht. Das ist etwas ganz anderes, was ich gemeint habe. Es geht darum, dass neben dem Fußball in diesem Stadion Veranstaltungen kleineren Rahmens gemacht und für das Land Berlin handhabbar gemacht werden. Ich gebe ganz viele Veranstaltungen an private Betreiber und kriege dafür gar nichts. Hier würde ich mit Hertha einen Vertrag machen, wo ich für die zusätzlichen Veranstaltungen Geld für das Land Berlin einnehmen würde. So ist der Gedankengang. Deshalb habe ich vorhin gesagt: Mein Gedankengang geht sogar noch viel weiter, ob man nicht eine Veranstaltungs-GmbH, die meinerwegen auch unter der OStA sein kann, gründen muss, um alles im Land Berlin mal mit allen Projekten, die wir haben, zusammenzuführen, denn es geht viel am Land Berlin vorbei. Das habe ich vorhin alles schon ausgeführt. Das ist eine Idee von mir, aber das fußt auf dem, was Hertha und die OStA miteinander vertraglich machen können. Da geht es weder um den Bau noch um sonst was.

Wir müssen erst mal all die Fragen in einer Expertenrunde, da werden alle Senatsverwaltungen an den Tisch kommen müssen, miteinander besprechen. Da geht es um rechtliche Fragen und darum, wie wir ein Verfahren auflegen müssen. Das wird natürlich ein Verfahren von gesamtstädtischer Bedeutung werden. Das kann ich mir gar nicht anders vorstellen. Das wird es werden. Aber auch darüber müssen wir noch mit den Senatsverwaltungen sprechen. Das heißt, das Gelände ist eine Baufläche nach § 34 Baugesetzbuch. Auch das müssen wir dann mit SenSBW besprechen, das ist doch völlig klar.

Das Land Berlin hat ein großes Interesse daran, dass beide Erstligisten Unterstützung von uns bekommen, das ist doch völlig klar. Wir haben vorhin über ALBA gesprochen. Ich habe Ihnen gesagt, was ich vorhabe, dass ich neue Ideen habe, aber erst mal abgesichert habe, dass ALBA die Heimspielstätte jetzt erst mal braucht. Aber natürlich ist klar, dass sie da rausgehen werden, und vielleicht bauen wir eine neue Halle, oder wir bringen sie in eine Halle mit rein, die wir dann erweitern, umbauen usw. Da sind schon viele Ideen in meinem Kopf.

Deshalb brauchen wir erst mal eine Expertenrunde mit all denen, die daran beteiligt sind, rechtlich zu bewerten, wie man welche Verträge miteinander gestalten kann usw. Ich werde mir natürlich Gedanken darüber machen, wie ich das Parlament einbeziehe, das ist völlig klar. Deshalb habe ich gesagt, dass wir uns das angucken, aber ich bin mit meiner Verwaltung und mit den anderen Senatsverwaltungen völlig einig, dass all diejenigen, die mit so einem Stadion in Verbindung gebracht werden, mit dem Standort usw., in alle Expertenrunde reingehören.

Noch eine Sache, was auch ein bisschen durcheinandergerät: Das Familienschwimmbad gibt es nicht mehr. Das liegt brach. Sie haben wahrscheinlich dieses Olympiaschwimmbad mit der Tribüne gemeint. Ich habe vorhin gesagt, dass ich mit dem Bund in Verbindung stehe, weil ich vom Bund Geld haben will, weil das auch alles umgebaut wird. Ich möchte, dass das Olympiastadion wirklich so umgebaut wird, dass das, was wir allen versprochen haben – – Wir machen die Special Olympics World Games usw. Wir müssen dort noch viel mehr machen. Bei dem Dach und allem, was jetzt schon im Olympiastadion gemacht worden ist, sind

wir Vorreiter. Wir sind besser aufgestellt als anderen Stadien. Wir sind bundesweit Vorreiter. Das betrifft zum Beispiel die Lichtanlage ist, wo 50 Prozent Energieeinsparung drin sind. Das ist alles schon mit Geld vom Land Berlin gemacht worden. Insofern werden wir nochmals umbauen, sodass dort viel mehr an Möglichkeiten für das Land Berlin zur Akquirierung von Veranstaltungen besteht, denn vieles wird jetzt als Voraussetzung gemacht, dass wir Veranstaltungen gerade im Sportbereich hierher kriegen. Das müssen wir alles beachten. Das wird gemacht. Bei der Tribüne und dem Olympiaschwimmbad wird Geld investiert. Ich glaube nicht, dass Sie das gemeint haben. Das werde ich auch nicht zurückbauen, damit hier nicht irgendwelche falschen Eindrücke entstehen. Dafür ist das Geld bereits da. Ich weiß nicht, was Sie gemeint haben, aber ich denke, Sie werden das vielleicht falsch formuliert haben, denn das Familienbad liegt brach. Das Olympiaschwimmbad ist drin und auch die Tribüne.

Dann zum Reitverein: Ich habe vorhin schon gesagt, dass ich es sehr nett finde, dass sich der Reitverein jetzt mit mir treffen möchte. Das finde ich gut. Aber die Einladung zu der Veranstaltung, wo dann in der Abendschau so getan worden ist, dass es gar keine Gespräche gibt, dass sie völlig überrascht worden sind – Das ist falsch. Das stimmt so nicht, denn meine Staatssekretärin ist am 4. Mai dort gewesen, hat ausführlich mit ihnen gesprochen, auch noch mal telefoniert und auch im Nachgang zur Abendschau noch mal mit ihnen telefoniert, weil es uns schon ein bisschen irritiert hat. Ich habe nach dem Termin die offizielle Einladung zu Gesprächen bekommt, an mich gerichtet, und ich werde das natürlich machen. Wenn man sich aber dort hinstellt und sagt: Wir wissen von gar nichts –, finde ich das ein bisschen schwierig. Ich möchte keine Beschimpfungen oder irgendetwas machen – das steht mir nicht zu, und das mache ich auch nicht –, aber ich möchte im Gegenzug auch nicht beschimpft werden, dass wir uns nicht gekümmert haben. Das geht dann auch nicht. Deshalb muss ich das an der Stelle sagen. Der Reitverein weiß auch, dass wegen der Gesamtnutzung und dem Entwicklungskonzept mit ihm gesprochen wurde, und es wird so kommen, dass die erweiterte und ausgebaute Reitanlage an der Jesse-Owens-Allee und die Verlagerung kommen wird. Ich werde selbstverständlich persönlich noch mal mit ihm reden, aber wenn meine Staatssekretäre mit jemandem gesprochen haben, dann ist das so, als ob ich dort gesessen hätte. Nur noch mal zum Verständnis der Rolle von Staatssekretären.

Zur Pacht habe ich gesagt, dass die verhandelt werden muss. – Wie gesagt, für mich ist es ein Schwerpunkt, dass wir eine Lösung für Hertha mit einem Stadion hinbekommen, und ich habe mir für diese Wahlperiode vorgenommen, dass ich das einleite und dann auch machen werde. Das ist mein politischer Schwerpunkt, weil ich, wie gesagt, schon seit vielen Jahren mit „Blau-Weiß“ in Verbindung bin und ich sehe, dass wir Hertha unterstützen müssen. – Danke schön!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Schiller!

**Ingo Schiller** (Hertha BSC): Ich versuche, ein bisschen Licht in die Angelegenheit der Betreibergesellschaft Olympiastadion Berlin GmbH zu bringen. Es hilft, dass ich schon seit 1998 dabei bin und alle Gespräche und Verhandlungen mitgeführt habe. Die Situation war so: Die Kosten des Umbaus sind vollständig vom Bund übernommen worden. Hier ist nicht ein Schaden von mehreren Hundert Millionen Euro für das Land Berlin entstanden. Durch die Insolvenz von Walter Bau gab es die Situation, dass die Mehrheit der Betreibergesellschaft auf einmal in den Händen von Hertha BSC lag. Das war etwas, was politisch nahvollziehbar nicht gewollt war. Daher gab es den Wunsch des damaligen Senats, die Anteile zu veräußern. Wir

haben uns dann in Gesprächen darauf verständigt. Es war nicht so, dass die Betreibergesellschaft notleidend oder dergleichen war, sondern es war eine politisch gewollte Veränderung der Mehrheitsverhältnisse in der OStA BG.

Nach der Konkurrenzausschlussklausel wurde gefragt: Ein ganz klares Ja. Weil dies Rosinenpicken genannt wurde: Wir wollen die Einnahmen des Fußballs haben, und die Kosten sollen sozialisiert werden. – Das ist in keiner Weise der Fall, sondern es ist so, wie die Frau Senatorin es vorgetragen hat. Wir haben gesagt: Die Refinanzierung des Stadions erfolgt ausschließlich aus den Fußballspielen. Wir haben keinen Anspruch auf irgendwelche Einnahmen aus Zusatzveranstaltungen in dem neuen Stadion, sondern die würden dann dem Land Berlin zugutekommen und für eine Gegenfinanzierung von Mindererlösen zur Verfügung stehen. Ein gemeinsamer Betrieb ist nur eine Idee. Das ist keine Forderung von uns, sondern nur das Angebot, ganz ergebnisoffen zu denken, im Sinn von: Wir machen das allein, oder die OStA BG betreibt unser Stadion mit. Das ist die Bandbreite: Man macht etwas zusammen, man macht es vertraglich. Sehen Sie das wirklich als offenes Feld der Möglichkeiten und nicht als eine Vorgabe oder Forderung.

Über alternative Standorte in Berlin ist in den letzten fünf Jahren sehr viel gesprochen worden. Ich glaube, wir tun gut daran, wenn wir jetzt einmal gucken, ob dieser Standort funktioniert, und wenn diese Prüfung abgeschlossen ist, haben wir entweder eine Lösung, oder wir müssen feststellen, dass es im Moment aufgrund von Rahmenbedingungen, die wir nur zum Teil beeinflussen können, nicht möglich ist.

La Bombonera als Vorbild, ja, aber natürlich müssen wir ein Dach über dem Zuschauerrang haben. Die Wettersituation ist schon angesprochen worden. Die Spielperiode im Winter habe ich vorhin schon angesprochen. Wir reden über ein Stadion, das komplett überdacht ist, allerdings nicht über dem Spielfeld. Das ist etwas, das einmal mit hohen Mehrkosten verbunden ist, und zum Zweiten darf dieses Dach nur bei Fußballspielen geschlossen werden, wenn die Wetterbedingungen es erforderlich machen. Das ist derzeitiges FIFA-Recht. Es ist immer noch eine Freiluftsportart. Insofern würde es das Lärmthema nicht beeinflussen. Ich habe aber gesagt, dass wir es baulich und technisch so ausprägen wollen, dass vor allen Dingen die Nordseite mit sehr viel Schallschutz versehen ist, weil die Mehrzahl der Zuschauer auf der Nordseite sitzt.

Museum, Fanshop: Ja, denkbar, aber das ist keine große wirtschaftliche Dimension. Man muss sehen, ob das in den Baukörper passt. Die Lösungen sind aber mit und ohne vorstellbar.

Was die wirtschaftliche Situation unseres Vereins betrifft, finde ich es schön, dass Sie sich grundsätzlich Gedanken darüber machen, aber seit 130 Jahren kommen wir unseren Verpflichtungen nach. Das haben wir auch in Zukunft vor. Wir haben eine sehr viel bessere Eigenkapitalausstattung als vor drei Jahren, nämlich netto ungefähr 200 Millionen Euro mehr Eigenkapital. Wir hatten in der letzten Bilanz 100 Millionen Euro liquide Mittel. Leider wird es in der öffentlichen Darstellung häufig sehr verkürzt, aber das kennen Sie aus Ihrem Kontext und den Haushaltsdiskussionen bestimmt auch.

Wir versuchen, uns Gedanken zu machen, wie das verträglich gestaltet werden kann. Wir könnten auch einfach sagen: Der Mietvertrag endet. Wir sind raus. – Ich kriege das Grundstück dafür, ja, aber wir bekommen auch nicht mehr das Olympiastadion für die Heimspiele.

Diese Mindereinnahme ist etwas, wo keine Gegenleistung – – Wenn die Forderung kommt, dass das komplett durch uns geschlossen wäre, wäre das ein Ungleichgewicht von Leistung und Gegenleistung. Aus Sicht des Landes Berlin stellen sich die Säulen so dar: Diese 1,1 Millionen Euro Miete, das habe ich gesagt, sind drei 17tel. Das ist logischerweise auch zu verhandeln. Die Reduktion der Betriebskosten ist etwas, was die OStA BG und wir absolut identisch sehen. Die Erbpacht ist auch ein Planwert, den wir verhandeln müssen, aber der natürlich dem Land Berlin zugutekommt. Die Zusatzerlöse hatte Herr Rohwedder übrigens identisch genannt, die Größenordnung von 1 Million Euro ist genannt worden. Hier sind es 900 000 Euro. Da sehe ich eher sogar eine noch konservativere Sicht bei uns.

Zur Kostenreduktion, dem gemeinsame Betrieb: Im Moment haben wir volle Betriebskosten geplant, und die OStA BG auch. Es entstehen keine neuen Betriebskosten durch das zusätzliche Stadion, aber wir glauben, dass, egal durch wen, ein gemeinsamer Betrieb immer Synergien bringt, und die beziffern wir in dieser mittleren sechsstelligen Größenordnung.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Herr Rohwedder, bitte!

**Timo Rohwedder** (Olympiastadion Berlin GmbH): Vielen Dank! – Auch ich versuche aufgrund der fortgeschrittenen Zeit, mich kurz zu fassen. Vielleicht kurz zu den Betriebskosten: Es ist richtig. Es war ein Ansatz zu sagen: Irgendwelche Infrastruktur bei uns wird mitgenutzt über die drei Spiele hinaus. Dann müsste man sich natürlich die Berechnung noch mal im Detail anschauen. Da entstehen natürlich Kosten, aber das müsste man sich noch mal anschauen. Das ist jetzt aber nicht das kriegsentscheidende Thema. Ich war eigentlich der Meinung, die Zahl genannt zu haben, wenn Hertha ausziehen würde. Ich hatte gesagt, bei 5,1 Millionen Euro, in der Größenordnung, wird sich das bewegen. Das ist jetzt die Zahlenbasis. Hertha hat immer betont, 2025 in ein eigenes Stadion ziehen zu wollen. Herr Schiller hat jetzt hier Zahlen bemüht, die schon auf das Jahr 2030 abzielen. Von meiner Seite, wenn wir von 2025 ausgehen, wären es rund 5,1 Millionen Euro.

Zum Thema Lärmemission wurde gefragt, wo wir da liegen und wie da unsere Einschätzung ist. – Die Einschätzung, dass die Obergrenze erreicht ist, kommt von der SenUVK, was auch dazu geführt hat, dass wir seit 2019 sogenannte Soundchecks und Einrauschen durchführen – das ist, wenn die Musikanlagen bei Konzerten getestet werden, vielleicht die ersten Liedsequenzen –, die wir mittlerweile auf den Veranstaltungstag geschoben haben, was nicht unbedingt zu Begeisterung bei den Konzertveranstaltern geführt hat. Aber so weit ist es gegangen. Dann haben Sie nur einen Tag, der dann störend ist, und darüber noch Kontingente für weitere Veranstaltungen gerettet.

Richtig ist – vielen Dank für die Korrektur –, dass das Korsett wird nicht enger, sondern es bleibt gleich. Da haben Sie natürlich recht. Wenn ich auf diesen Rahmenterminkalender achten muss, sowohl wenn Hertha sämtliche Spiele bei uns macht oder berücksichtigen muss für den Fall, dass drei Spiele bei uns sind und die Infrastruktur auch weiterhin genutzt werden würde, würde das Korsett also nicht enger. Ich möchte mich korrigieren: Es sind dann die gleichen Bedingungen. Da haben Sie recht.

Zu den Größenordnungen: Wir waren in 2019 bei knapp 20 störenden Veranstaltungen. Wir hatten dann in den Gesprächen für die Folgejahre gesagt: Oh, jetzt werden es aber fünf Konzerte. Und Sie haben richtigerweise gesagt: Die Waldbühne hat auch angezogen von dann 17, 18, 19 auf über 30. Von der Senatsumweltverwaltung wurde dann gesagt: Da kommen wir dann an die Grenze. – Sie müssen es sich so vorstellen: Eine Veranstaltung ist nicht per se störend, sondern das wird gemessen und im Nachhinein festgestellt. Aber aufgrund von Erfahrungswerten der Vergangenheit bei Bands des gleichen Genres wissen Sie ungefähr, wo Sie da rauskommen. Es gibt einzelne Veranstaltungen, wo ich sage: Wenn der Wind günstig steht, dann fällt mal eine raus. – Aber über die Jahre gesehen, auch das hatte die Waldbühne seinerzeit untersucht, ist es mal bei einer Veranstaltung der Fall, aber über einen gewissen Zeitraum gesehen wird es immer in das gleiche Genre fallen und in die gleiche Lautstärke. Insofern ist es die rechtliche Einschätzung von SenUVK, die zu unseren Begrenzungen führt.

Sie fragten nach sogenannten störenden Veranstaltungen von herausragender Bedeutung. Das ist auch ein Begriff, der uns sehr erfreut. Den mussten wir auch erst mal lernen. Das sind Veranstaltungen wie zum Beispiel ein Papstbesuch oder ein WM-Endspiel. Es ist also nicht das erste Konzert von irgendeinem Künstler, der nach zehn Jahren wieder auf die Bühne geht. Das sind Veranstaltungen, die Sie wahrscheinlich nur alle Jahrzehnte haben. Die werden darunter gefasst, und da gäbe es Ausnahmemöglichkeiten, aber ein Papstbesuch oder ein WM-Endspiel hat man nicht alle zwei, drei Jahre. Alles andere sind im Wesentlichen störende Veranstaltungen, so sie natürlich diese Lärmgrenzen reißen. Ein WM-Endspiel oder einen Papstbesuch hatten wir in letzter Zeit nicht, also gab es entsprechend auch keine Veranstaltungen.

Dann fragten Sie, ob wir uns in einem Austausch mit anderen Stadien befinden. Selbstverständlich befinden wir uns im Austausch, nicht nur im Austausch, sondern wir sind Mitglied bei der Vereinigung Deutscher Stadionbetreiber, wo man sich regelmäßig trifft zu allerlei Themen baulicher Art, Anforderungen von den Fußballverbänden, wenn neue Flutlichtanforderungen kommen, neue Technikanforderungen und, und, und. Wir sind aktuell in einem Arbeitskreis, und das auch schon seit einigen Jahren, mit den Euro-Stadien zur EM 2024. Wir sind Mitglied im EVVC. Das ist der Europäische Verband der Veranstaltungs-Centren. Wir sind regelmäßig beim sogenannten LEA-Award. Da trifft sich die weltweite Konzertmaschinerie. Sie haben auch das Thema München angesprochen. Dazu kann sagen, dass ein Ableger unseres Berliner Lollapalooza, das sogenannte Superbloom, seit einigen wenigen Jahren auch in München am Start ist. Superbloom deswegen, weil Sie pro Land nur ein Lollapalooza haben dürfen von der Begrifflichkeit her. Das war bis vor Kurzem der gleiche Veranstalter, also sehen Sie, dass wir sogar da auch noch Strahlkraft haben, wo Venues sagen: Mensch, guck mal Berlin, da haben sie wieder was um das Stadion oder im Stadion entwickelt oder ein Event, das für uns auch interessant ist. – Nicht nur wir schauen, sondern auch bei uns werden Dinge abgeschaut. Wo wir letztes Jahr erstmalig teilnehmen wollten, das ging nicht wegen Corona, war der sogenannte internationale Stadium Business Summit in Manchester, wo wir im Übrigen dann auch mit unserer Architekturbeleuchtung den Venue Tec Award gewonnen haben. Das ist leider in Coronazeiten ein bisschen untergegangen. Wir haben uns mit dieser neuartigen Technologie gegen internationale Stadionkonkurrenz durchgesetzt. Sie sehen, wir sind da bestens vernetzt und im internationalen Veranstaltungs- und Stadiongeschäft unterwegs.

Vielleicht noch ein abschließender Satz zu der Aussage: Besser Hertha zieht ganz aus. – Ich möchte das mal umdrehen und sagen: Das Olympiastadion, oder allgemein gesprochen jedes Stadion, glaube ich, kann und sollte sich glücklich schätzen, einen Hauptmieter und einen Hauptnutzer zu haben. Wir haben Hertha BSC gerne bei uns. Insofern zu sagen, es wäre besser, die ziehen ganz aus, möchte ich so nicht stehen lassen. Das sind für uns dann nur Überlegungen zu gucken – die Senatorin hat es auch schon betont und das haben wir in den vergangenen Jahren auch immer berechnet –: Was wäre, wenn im Olympiapark oder an anderer Stelle ein neues Stadion von Hertha entstehen würde? Das muss man abwägen. Aber zu sagen: Das Beste ist, Hertha zieht aus –, möchte ich so nicht stehen lassen. Im Gegenteil: Das Beste ist, wie gesagt, wenn man seinen Hauptmieter, seinen Club bei sich weiß. Ich hoffe und denke, soweit auch alles beantwortet zu haben. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Dr. Rauhut!

**Dr. Christoph Rauhut** (Landesdenkmalamt Berlin): Herr Hack! Sie hatten verschiedene Fragen an mich gestellt und insbesondere auch die Frage, ob hier ein Präzedenzfall geschaffen wird. – Nein, wenn eine sorgsame Abwägung gemacht wird, die dann natürlich entsprechend alle fachlichen Belange berücksichtigt. Ich werde die Belange des Denkmalschutzes in diese Abwägung einbringen und kann zum jetzigen Zeitpunkt, das muss ich an dieser Stelle auch ganz offen sagen, nicht sagen, ob sich das möglicherweise negativ auf diesen Standort auswirkt. Das ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht zu sagen, aber ich gehe nicht davon aus, dass wir einen Präzedenzfall schaffen, sondern wir müssen innerhalb des Planungsrechtes arbeiten. Das kann man machen, und ich bin gespannt, mit wem genau und über welches Verfahren wir das machen werden. Das ist sicherlich auch noch mal ein kleiner wichtiger Vorentscheid.

Sie haben nach dem Olympiaschwimmstadion gefragt: Das ist ein Fall, der mir natürlich bestens bekannt ist. Dazu habe ich auch schon mal im Hauptausschuss sehr ausführlich Stellung nehmen müssen und habe das dann auch als Anlass genommen, mich sehr intensiv mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Sportverwaltungen regelmäßig auszutauschen. Wir sitzen glücklicherweise sogar im selben Gebäude. Wir sind aus meiner Sicht aktuell gemeinsam auch mit den Kollegen der Abteilung V bei der Bauverwaltung in der Entwicklung einer Sanierungsvariante, die einerseits den schwierigen Zustand und auch die möglichen hohen Kosten berücksichtigt, aber auch versucht, über Kompromisse im Bereich des Denkmalschutzes etwas möglich zu machen, auch vor dem guten Hintergrund, dass die Sportverwaltung entsprechende Bedarfe für die gesamten Bereiche, die da bestehen und nicht alle genutzt sind, vorgelegt hat. Da arbeiten wir, finde ich, momentan sehr konstruktiv mit den drei Verwaltungen an einer Lösung. Ich gehe davon aus, dass wir die natürlich dann auch im Weiteren in den entsprechenden Ausschüssen vorstellen werden und haushaltsrechtlich auch müssen. Insofern bitte ich da aus meiner Sicht noch um Geduld, denn ich glaube, dieser Fall ist zu lösen. Das ist vielleicht das Positive, das Sie mitnehmen dürften.

Zu den Bäumen auf dem Gelände: Ich habe einen Bestandsplan von 1997 vorliegen. Ich habe es gerade mal nachgezählt. Es sind ungefähr 100 Bäume, die sich auf diesem gesamten Gelände befinden. Das beinhaltet auch die Bäume, die auf dem Nordwall des Maifeldes sind. Das ist eine Fläche, wie ich jetzt auch aus den Plänen gesehen hat, die mitgedacht wird. Wir sprechen streng genommen nicht nur über das Lindeneck, sondern auch über den Nordwall

des Maifeldes. Diese Bäume sind im Wesentlichen Altbäume, also 70 Prozent, das ist das, was ich hier lese, sind noch Altbäume, die in den Dreißigerjahren gepflanzt wurden, also ein durchaus ökologisch auch wichtiger Bestandteil da vorhanden ist.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen herzlichen Dank den Anzuhörenden! – Wir sind dann am Ende der Anhörung angekommen. Ich schlage vor, dass wir die Punkte a bis c vertagen. – Dann ist das Ergebnis: Der Antrag und die Besprechungspunkte werden vertagt. – Im Namen des Ausschusses bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen Herr Schiller, Herr Rohwedder und Herr Dr. Rauhut. Entschuldigung dafür, dass es länger gedauert hat! Bis 13 Uhr war angekündigt. Es ist im Sportausschuss gar nicht unsere Art, aber daran sehen wir, das Thema Hertha ist für uns alle ein sehr wichtiges Thema, und wir werden uns, denke ich, noch öfter wiedersehen. – Wir freuen uns, Herr Schiller, auf die nächsten Ergebnisse, damit wir dann unseren nächsten Ausschuss so terminieren können, dass auch Unterlagen aus dem Planungsbüro Speer vorliegen. – Herzlichen Dank und ein schönes Wochenende!

### Punkt 3 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Sport und Flüchtlinge aus der Ukraine**  
(auf Antrag aller Fraktionen)

[0016](#)  
Sport

Siehe Inhaltsprotokoll.

### Punkt 4 der Tagesordnung

**Verschiedenes**

Siehe Beschlussprotokoll.